

100 Jahre OFV

Festschrift zum 100-jährigen Bestehen
des Oberkasseler Fußballvereins



Impressum

© 2010 Oberkasseler Fußballverein 1910 e.V.
www.ofv.de

Alle Angaben ohne Gewähr, Irrtümer vorbehalten

Verantwortlich: Heiko Fleck, Basaltstr. 62, 53227 Bonn
Redaktion: Bernd Wessel, Dollendorfer Allee 26, 53227 Bonn
Redaktionelle Mitarbeit: Dieter Fußhöller und Arno Thiesen
Lektorat: Jochen Döhmer, Jan A. Wessel, Peter Wessel
Satz & Gestaltung: Regina Fleck
Druck: Druckerei Eberwein OHG

Inhalt

Grußworte	5-9
------------------------	-----

Vereinschronik

Die Gründungszeit 1910 bis 1923.....	12
Schwieriges Umfeld 1924 bis 1945.....	15
Ein Neuanfang 1946 bis 1960.....	18
Höhen und Tiefen 1961 bis 1967.....	22
Schwere Zeiten 1968 bis 1985.....	25
Der OFV vor dem Aus? 1986 bis 1987.....	27
Im Zeichen des Umbruchs 1988 bis 1989.....	28
Der OFV im Aufwind 1990 bis 2002.....	31
Am Ziel der Träume 2002 bis 2004.....	34
Berg- und Talfahrt 2004 bis 2009.....	35
Ausblick - Wünsche und Ziele des OFV.....	38

Berichte

Oberkassel im Ausnahmezustand - Aufstiegsdrama - 1951/52.....	40
„Die Unbesiegbaren“ - Der Aufstiegstraum wird wahr - 1952/53.....	44
Tore, Tore, Tore - Der Wiederaufstieg - 1960/61.....	46
Ein steiniger Weg - Wiederaufbau der Jugend - 1988 bis 2010.....	47
Bezirksliga - Wir kommen! - Saison 2002 bis 2004.....	51
Geschichte des Mädchen- und Frauenfußballs in Oberkassel.....	53
Bittere Stunden - Saison 2008/09.....	56
Stimmungsbild auf dem Platz „Weiherloch“ - Auf, ihr Männer!.....	58
Die Geschichte der „Alten Herren“ des OFV.....	59
Freunde aus England.....	62
OFV : Slavia Prag - AH Oberkassel misst sich mit ehemaligen Nationalspielern.....	64
Internationales Jugendturnier - Pfingsten 1967.....	66
Wir fahren nach Berlin - A-Jugend 1970.....	68
„Butzem“ - Ein Oberkasseler Original.....	70
Vereinslokal Hommerich.....	72

Anhang

Die Vorsitzenden von 1910 bis 2010.....	74
Der Vereinsvorstand im Jahr 2010.....	75
Geschichte des Fußballs.....	76
Geschichte des Frauenfußballs.....	77
Geschichte der Fußballregeln.....	78
Die Qualifikation - Das Besondere eines Trainer im Frauenbereich.....	81
Altes Vereinslied.....	83
Platzierungen der 1. Mannschaft seit 1945/46.....	84
Platzierungen der 2. Mannschaft seit 1950/51.....	86
Platzierungen der 3. Mannschaft seit 1953/54.....	88
Platzierungen der Damenmannschaft seit 2000/01.....	88

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Bonn

100 Jahre Oberkasseler Fußballverein 1910 e. V., das ist eine stolze Bilanz und ein Kompliment an einen Verein, der vom ersten Tag seiner Gründung, Sonntag den 1. Mai 1910, bis zum heutigen Tage der Bevölkerung in Oberkassel die Möglichkeit gibt, dem Volkssport Fußball nachzugehen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in welchem das Leben nicht immer einfach gewesen ist, war er für viele Oberkasseler der Ausgleich zur täglichen Arbeit, wo man neben dem Sport auch in Gemeinschaft Gleichgesinnter die Geselligkeit pflegen konnte. Dem Oberkasseler Fußballverein 1910 e.V. kommt nach wie vor für die Einwohner von Oberkassel und das Zusammenleben in der Gesellschaft eine hohe soziale Bedeutung zu. Gerade in der heutigen Zeit, die geprägt ist von Hektik, Schnelligkeit, Termindruck sowie wirtschaftlichen Ver-

änderungen, bleibt dies aktueller denn je. Die stetige Verbesserung der Sportanlage, die große Jugendabteilung und die Erfolge der einzelnen Mannschaften zeugen von dem großen Engagement und dem persönlichen Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins. Dafür meinen besonders herzlichen Dank.

Jetzt im 21. Jahrhundert warten die nächsten 100 Jahre Herausforderungen auf den Verein. Ich zweifle nicht daran, dass der Oberkasseler Fußballverein 1910 e.V. sie wie bisher erfolgreich bewältigen wird. Dieser „jugendliche Jubilar“ hat seine Zukunft noch vor sich.

Ich wünsche dem Oberkasseler Fußballverein 1910 e.V. alles Gute und noch viel Freude an seinem schönen Sport.

Jürgen Nimptsch



Grußwort des Innen- und Sportministers des Landes Nordrhein-Westfalen



Als Sportminister des Landes Nordrhein-Westfalen freue ich mich, dem Oberkasseler Fußballverein e.V. zum 100-jährigen Bestehen gratulieren zu können. In der heutigen schnelllebigen Zeit ist es nicht mehr selbstverständlich auf 100 Jahre erfolgreiche Vereinsgeschichte zurückblicken zu können.

Ich freue mich, dass der Oberkasseler Fußballverein ein besonderes Augenmerk auf eine erfolgreiche Nachwuchsförderung legt. Das zeigt sich auch darin, dass mehr als die Hälfte der Mitglieder aktive Kinder und Jugendliche sind. Mit seiner vorbildlichen Einbeziehung von Kindern mit Migrationshintergrund ist der Verein auch als Motor für Integration ein gutes Beispiel.

Die erfolgreiche Vereinsgeschichte des Oberkasseler Fußballvereins 1910 e.V. wäre jedoch ohne die ehrenamtliche Arbeit zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins nicht denkbar. Ihnen gilt mein besonderer Dank für Ihr großes Engagement.

Dem Verein, allen Mitgliedern und allen Fußballfreunden wünsche ich weiterhin viel Freude am Sport und ein erfolgreiches und unvergessliches Jubiläumsjahr.

Dr. Ingo Wolf MdL

Grußwort des Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes

Der Oberkasseler Fußballverein kann im Jahr 2010 auf eine interessante und sicherlich oftmals bewegte 100-jährige Geschichte zurückblicken. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich. Was im Jahre 1910 mit der Fußballbegeisterung einiger Enthusiasten begann, lässt Sie heute auf ein Jahrhundert facettenreichen Vereinslebens zurückblicken. In seinen Anfängen wurde der Fußball oft belächelt und als Proletensport titulierte, inzwischen stehen die Vereine mitten in unserer Gesellschaft. Es gibt keinen vergleichbaren Ort, wo sich Menschen freiwillig treffen und wo man wichtige Werte wie Miteinander und Respekt vermitteln kann. Sich im und für den Sport zu engagieren, bedeutet auch, mitzuhelfen, Menschen einander näher zu bringen, Perspektiven zu schaffen und Brücken zu bauen zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Dabei werden Unterschiede im Blick auf Herkunft, Glauben oder politische Fragen nebensächlich. Statt Interessenskonflikten oder Positionskämpfen stehen dann gegenseitige Hilfe und gemeinsame Anstrengungen im Blickpunkt.

An der Vereinsbasis wird deshalb eine unglaublich wichtige Arbeit geleistet, und diese Arbeit bildet ein starkes Fundament für den deutschen Fußball. Die soziale Kompetenz unseres Sports wird vor allem durch das Engagement der freiwilligen Helfer verkörpert. Nur dank ihrer vorbildlichen Tätigkeit ist ein intaktes Vereinsleben möglich. Von diesem Engagement profitieren vor allem die Kinder

und Jugendlichen, deren Förderung auf allen Ebenen uns stets am Herzen liegen muss, was beim Oberkasseler FV mit der Betreuung von rund 250 jungen Fußballerinnen und Fußballern in besonderer Weise umgesetzt wird. Hervorzuheben ist auch die Förderung des Mädchen- und Frauenfußballs, die im Verein einen hohen Stellenwert besitzt. Der Oberkasseler FV war und ist immer bestrebt, seinen Mitgliedern nicht nur eine sportliche Heimat zu bieten, sondern auch ein Ort der Begegnung zu sein, an dem die Kameradschaft und Gemeinschaft untereinander, die Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger und freundschaftliche Beziehungen zu anderen Vereinen und Institutionen gelebt und gepflegt werden. Mit seinen rund 420 Mitgliedern steht der Verein auf gesunden Beinen und kann mit Stolz auf seine Historie zurückblicken. Das der Verein für zukünftige Herausforderungen gewappnet ist, braucht mit Blick auf seine vielfältigen Aktivitäten und seinen starken Zusammenhalt nicht bezweifelt zu werden.

Ich wünsche dem Verein, seinen Ehrenamtlichen, seinen Sportlern und allen Mitgliedern, Sponsoren und Freunden viel Spaß bei den Jubiläumsfeierlichkeiten und für die Zukunft alles Gute, damit der Oberkasseler Fußballverein auch im neuen Jahrhundert seines Bestehens weiterhin ein stabiler Faktor des gesellschaftlichen Lebens in der Gemeinde bleibt.

Dr. Theo Zwanziger



Grußwort des Präsidenten des Fußballverbandes Mittelrhein e. V.



Im Namen des Fußball-Verbandes Mittelrhein gratuliere ich Ihnen heute sehr herzlich zum 100-jährigen Jubiläum Ihres Oberkasseler FV. Der 100. Geburtstag ist – nicht zuletzt dank des vorbildlichen ehrenamtlichen Engagements Ihrer Vereinsmitglieder – zweifelsohne Beweis für eine solide Vereinsbasis über Jahrzehnte hinweg. Mit Freude und auch mit Stolz können Sie auf viele sportlich und gesellschaftlich erfolgreiche Jahre zurückschauen, zugleich den Blick nach vorne richten und mit perspektivischen Ideen und Plänen die Zukunft Ihres Sportvereins fortschrittlich gestalten.

Exemplarisch für zahlreiche beispielhafte Aktivitäten und Ziele möchte ich an dieser Stelle die Jugendarbeit Ihres Vereins herausstellen. Sie bieten Ihrem fußballerischen Nachwuchs in allen Altersklassen und später auch im Seniorenbereich die Möglichkeit, ihr Hobby im Verein ausüben zu können. Dies ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit in der heutigen Vereinslandschaft, es zeugt vielmehr von großem Verantwortungsbewusstsein und Handeln im Sinne der Jugend, Jugendförderung und Zukunftssicherung.

Mir liegt zudem sehr daran, mit Anerkennung und Respekt auf das verantwortungsvolle ehrenamtliche Engagement Ihrer Vereinsmitglieder und der großen Zahl der freiwilligen Helfer in Ihrem Umfeld aufmerksam zu machen. Lobenswert ist insbesondere, wie sich Ihre Mitglieder tatkräftig in das gesellschaftliche Leben

einbringen und auch die Integration fußballbegeisterter Menschen aller Nationalitäten unterstützen. Vorbildlich ist auch die Entscheidung, mit einem Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr den Aufbau des Mädchenfußballs und die Zusammenarbeit mit Schulen zu intensivieren. Zudem tragen ihre Mitglieder mit der Organisation des Gerümpelturniers und anderen sportlichen Veranstaltungen ebenso wie mit zahlreichen anderen gemeinnützigen Aktivitäten dazu bei, dass der Oberkasseler FV seit Jahren ein fester Bestandteil im Bonner Sportleben ist. All das ist der Verdienst zahlreicher ehrenamtlicher Helfer, die sich stets für das Wohl ihres Vereins und seiner Mitglieder einsetzen. Ihnen gebührt an dieser Stelle mein Respekt und mein herzlicher Dank.

Sie haben also viele gute Gründe, den 100. Geburtstag Ihres Vereins angemessen zu feiern. Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Lebendigkeit, die Ihren Verein auszeichnet, auch in die Festlichkeiten hineintragen und die Jubiläumsfeier so zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Sportlich wünsche ich Ihnen auch zukünftig viel Erfolg und weiterhin die Schaffenskraft und die Dynamik, die den Oberkasseler FV seit nunmehr einem Jahrhundert zu einem attraktiven Verein machen. Auf viele weitere gute Jahre!

Alfred Vianden

Grußwort des 1. Vorsitzenden des Oberkasseler Fußballvereins

Der Oberkasseler Fußballverein blickt in diesem Jahr auf eine 100-jährige Geschichte zurück. Ein großes Jubiläum ist ein Anlass, dankbar Rückschau zu halten, sich zu erinnern, Bilanz zu ziehen und sich neue Ziele zu setzen.

Die Beschäftigung mit der Geschichte unseres Vereins ist notwendig, weil jede Zukunft Herkunft braucht. Kaum jemand kann sich heute noch das dörfliche Leben um 1910 vorstellen. In den schwierigen Zeiten war es umso bemerkenswerter, dass sich sportbegeisterte Männer zusammen fanden, um einen Fußballverein zu gründen. Es zeigt uns, was Menschen alles erreichen und schaffen können, wenn sie es nur wollen.

Mit 4 Gründungsmitgliedern fing es an. Heute weist der OFV mehr als 400 Mitglieder auf. Frauen und Männer, Jung und Alt können im Verein ihrem Hobby nachgehen.

In den Jahrzehnten seines Bestehens durchlebte der Verein Höhen und Tiefen. Aufstiege wurden gemeinschaftlich gefeiert, Abstiege gemeinsam betrauert, wirtschaftliche und gesellschaftliche Krisen mussten verkraftet werden.

Alle Vereinsaktivitäten sind ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder nicht möglich. Immer wieder müssen sich Mitglieder bereit erklären, im Vorstand mitzuarbeiten, als Übungsleiter tätig zu sein oder einfach - bei der einen oder anderen Aktion - mit anzupacken.

Allen Mitgliedern, Freunden und Förderern, die in den ganzen Jahren den

OFV tatkräftig und auch materiell unterstützt haben und so hoffen wir, weiterhin unterstützen werden, möchte ich herzlich danken.

Neben dem Sport liegt uns vor allem die Jugendarbeit am Herzen. Es ist unser Ziel Jugendliche für den Fußballsport zu begeistern und ihnen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anzubieten. Ein besonderer Dank gilt allen Trainern, Jugendleitern und Jugendbetreuern des OFV für die geleisteten Trainingsstunden. Ihrem Engagement kommt eine soziale und integrative Bedeutung zu, die nicht hoch genug angesehen werden kann.

Auch der Stadt Bonn möchte ich meinen Dank aussprechen, die immer wieder ein offenes Ohr für die Anliegen des OFV hat. Für 2011 ist in Aussicht gestellt worden, den Tennenplatz in einen Kunstrasenplatz umzuwandeln. Wir wünschen uns, dass die Stadtväter die Maßnahme umsetzen werden und erhoffen uns dadurch einen „Schub“ für unseren Verein.

Ein Jubiläum ist eine Etappe, aber längst noch nicht das Ziel. Ich bin sicher, dass der Oberkasseler Fußballverein auch in den kommenden Jahren weiterhin seine Position in der Sportlandschaft Bonns behaupten wird und wünsche ihm, dass er in seinem „zweiten Jahrhundert“ weiterhin Menschen finden wird, die mit Tatkraft und Phantasie dem Allgemeinwohl und den Fußballfreunden treue Dienste leisten.

Heiko Fleck



Vereinschronik

1910 bis 2010

Die Gründungszeit

1910 bis 1923



Platzbau in
Eigenregie 1920/21

Der Oberkasseler Fußballverein blickt voller Stolz auf seine Vereinsgeschichte zurück, verbunden mit sehr viel Dankbarkeit an die Männer und Frauen, die in diesen 100 Jahren mit Energie, Ausdauer und vor allem Idealismus für unseren Verein tätig gewesen sind. Gründungsdatum des Vereins ist der 01. Mai 1910. Als Gründungsmitglieder sind festgehalten: Richard Palombit, Joseph Mühlens, Peter Karp und Karl Mittler. Sie gaben dem Verein den heute ungewöhnlich klingenden Namen „Oberkasseler Sigambria“. „Sigambria“ war abgeleitet von dem germanischen Volksstamm der Sigambrier oder Sugambrier. Dieser Volksstamm kämpfte erbittert gegen die Römer und vermutlich wollten sich

die Vereinsgründer als rechtsrheinische Oberkasseler unter anderen von dem linksrheinischen, „römischen“ Bonn distanzieren. Außerdem waren die Sigambrier für ihre außergewöhnliche Kampfkraft bekannt. Ihr Name heißt so viel wie „besonders tapfer“.

Zu damaliger Zeit erfolgten die Namensgebungen in Anlehnung an studentische Verbindungsstrukturen. Daher führen andere ältere Vereine häufig den Zusatz „Borussia“ oder „Alemannia“. Vielleicht haben die Vereinsgründer aber auch gewusst, dass sie bei ihrem Hobby gegenüber den übrigen Oberkasselern „besonders tapfer“ sein mussten.

Das, was heute ein weitverbreitetes Freizeitvergnügen ist, galt zu der Zeit als neu. „Neumodischer Kram“ war si-

cherlich noch eine der harmlosesten Bezeichnungen, die sich die Herren anhören mussten. Fußball wurde oft als „Fußlümmelei“ oder „englische Krankheit“ bezeichnet. Andere sprachen von einem „blutigen Sport“. Wen wundert es, dass es unsere Vereinsgründer schwer hatten, unter diesen Vorzeichen neue Anhänger für ihr Hobby zu gewinnen. Eltern schickten ihre Kinder lieber zum Turnen, da sie fürchteten, das Fußballspielen würde ihren Nachwuchs verrohen.

Von einem geregelten Spielbetrieb konnte in der Gründerzeit nicht die Rede sein. Die Vereinstätigkeit erschöpfte sich in sogenannten Preiswettspielen, auch gelegentlichen Freundschaftsspielen. Man gehörte zu den sogenannten „wildten Vereinen“, die wohl eine allgemeine Gültigkeit der bestehenden Spielregeln, nicht aber eine verbandseitige Zusammenfassung der Vereine zu geordneten Spielklassen anerkannten.

Ein großes Problem stellte die Suche nach einem Spielort dar. Einen eigenen Sportplatz hatte der Verein natürlich nicht. Die Gemeinde kam nicht auf die Idee für diese – heute würden wir sagen „Trendsportart“ – einen Sportplatz zur Verfügung zu stellen. Also behelfen sich die Herren und pachteten einmal hier, einmal dort ein Stück Land oder eine Wiese. Allerdings musste das Land meist schon nach einem Jahr an den Eigentümer zurückgegeben werden, weil dieser es wieder als Ackerfläche oder als Wiese nutzen wollte. Schon bald gab es für die Fußballer innerhalb von Oberkassel keinen Raum mehr. Deshalb sah man sich gezwungen, sich auf den Höhen der Steinbrüche am Rauchlochweg einen provisorischen Platz zu schaffen. Die Lage des Platzes hatte allerdings den Nachteil, dass er ziemlich weit weg vom Dorf lag und dass man vor jedem Spiel

die Torstangen hin und danach wieder zurück in den Ort tragen musste. Trotz all dieser Widrigkeiten und der vielfältigen Vorurteile gegen das Fußballspiel hielten die Männer zusammen und gingen ihrem Sport nach.

Im Jahr 1914, als der Erste Weltkrieg begann, mussten auch Spieler des Vereins in den Krieg ziehen. Sportliche Aktivitäten fanden nur noch in beschränktem Maße statt, denn die jungen Männer wurden, sobald sie das 18. oder 19. Lebensjahr erreicht hatten, einberufen.

Nach dem Kriegsende erlebte der Verein einen bemerkenswerten Aufschwung. 150 Mitglieder zählte der Verein 1919. Es zeigte sich, dass das Fußballspielen den Durchbruch geschafft hatte und endlich gesellschaftlich anerkannt wurde. Der Zuwachs kam in erster Linie aus der jungen Generation, die sich mit Gleichaltrigen der Nachbarorte im Wettkampf messen wollte.

Im Herbst 1919 fasste der Vorstand des Vereins drei wichtige Entscheidungen. Der Verein trat dem Westdeutschen Spielverband (eine Unterorganisation des DFB) bei, wurde Mitglied der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und änderte den Vereinsnamen. Die Bezeichnung „Sigambria“ wurde abgelegt und man etablierte sich unter dem neuen Namen „Oberkasseler Fußballverein 1910“. Der Name sollte neutral und sachlich sein bzw. alles aussagen, was man will: Fußball spielen und zwar in Oberkassel. Mit dem neuen Namen wollten sich die Vereinsmitglieder zudem gegenüber dem örtlichen Konkurrenzverein abgrenzen. Der Turnverein hatte beschlossen, Rasen- und Ballspiele in sein Programm aufzunehmen und deshalb den Vereinsnamen in „Turn- und Sportverein Oberkassel“ (TuS Oberkassel) geändert. Auch bei der Wahl der



OFV-Mannschaft 1921/22

Von links:

Fritz Cremer, Josef Mühlens, Peter Werner, Jakob Schäfer, Josef Wiese, Martin Wierich, Josef Lautenschläger, Hans Werner, Willi Lütz, Erich Schonauer, Fritz Jungbluth, Josef Schäfer, Josef Holtorf, Willi Schugt, Fritz Balte

Vereinsfarben wurde der Unterschied bewusst heraus gestellt: Die Turner hatten der Oberkasseler Heimatfarbe Grün das Gelb hinzugefügt, die Fußballer wählten das bis heute beibehaltene Grün-Schwarz.

Die steigende Zahl der aktiven Mitglieder stellte für den Verein die nächste zu bewältigende Aufgabe dar. Die Lösung der Platzfrage wurde dringender und dringender. Ohne eine solche Lösung, das wurde immer deutlicher, war die Zukunft des Vereins gefährdet. Verschiedentlich angebahnte Verhandlungen über Ankauf oder Pachtung einer geeigneten Spielfläche blieben erfolglos. Schließlich fiel die Entscheidung: Ankauf des „Weiherlochs“, einem ausgebeuteten, stillgelegten Steinbruch.

Der erste Spatenstich zum Neubau erfolgte am 26. Juli 1920, ein historisches Datum in der Geschichte des OFV. Die eigenen finanziellen Mittel waren äußerst begrenzt. Mittel von Außenstehenden (heute würde man Sponsoren sagen)

waren nicht zu erwarten. Der Mut der damaligen Verantwortlichen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie setzten auf die „Eigeninitiative“ der Mitglieder, was nichts anderes hieß, als dass die Mitglieder in Eigenarbeit ihre Sportanlage anlegten. Ausgestattet mit (eigenen) Spaten, Spitzhacken, Schubkarren trafen sich die Männer abends nach der Arbeit im Steinbruch oder auf dem Feld, um aus einem alten unansehnlichen Loch einen Fußballplatz zu schaffen. Die OFV-Mitglieder bewegten 15.000 Kubikmeter fester Erde, die nötig waren, um die Tiefe des Weiherloches aufzufüllen.

Der Bau der Platzanlage mit all den damit verbundenen Schwierigkeiten fand weit über die Ortsgrenzen von Oberkassel hinaus großes Interesse. Die Presse berichtete fortlaufend über den Gang der Arbeiten. Die Männer des OFV benötigten für ihre Arbeiten noch nicht einmal ein Jahr, allein mit Muskelkraft, Spaten, Hacken und Schubkarren. Das Ergebnis der Arbeiten wurde am 17. Juli 1921 der

Öffentlichkeit präsentiert. Es wies noch einige Mängel auf, die in den Folgejahren nach und nach beseitigt wurden, ebenso wie die Anlage kontinuierlich ausgebaut und erweitert wurde. Der Verein konnte stolz auf die vollbrachten Leistungen sein. Der Platzbau brachte dem jungen OFV

viele Sympathien und großes Ansehen ein. Mit der neu geschaffenen Sportanlage konnte er weiter wachsen. Mitte der zwanziger Jahre wies der Verein drei Senioren-, drei Jugend- und eine Altherren-Mannschaft auf. Der endgültige Durchbruch zum Volkssport war vollzogen.

Schwieriges Umfeld

1924 bis 1945



OFV-Mannschaft 1924/25

Ab 1924 leitete Peter Werner jun. die Geschicke des OFV. Über fast vierzig Jahre hinweg prägte er die Entwicklung des Vereins, sowohl im sportlichen als auch im außersportlichen Bereich.

Im Rahmen der feierlichen Veranstaltung des 15-jährigen Bestehens des OFV

bekamen die Vereinsgründer für ihre Verdienste eine Urkunde überreicht. Über all die Jahre erhalten geblieben ist die Urkunde von Richard Palombit. Stets war Peter Werner bemüht, die Attraktivität des Vereins zu steigern und das Interesse der Oberkasseler für den OFV zu wecken. Es wurden z. B. Sport-



Urkunde für die
15-jährige Mitgliedschaft
von Gründungsmitglied
Richard Palombit

reisen nach Düsseldorf, Köln, Bochum und andere Städte in der Umgebung unternommen und gesellige Veranstaltungen organisiert. Höhepunkt war sicher-

lich die mehrtägige Reise nach Eupen in Belgien. Reisen ins Ausland waren in der damaligen Zeit etwas Besonderes und im Hinblick hierauf fand das Angebot des

OFV großes Interesse. Letztlich machte sich im Sommer 1931 eine 50-köpfige Reisesegesellschaft auf den Weg nach Eupen. Sportlich lief es in jener Zeit gut für den OFV. Die erste Mannschaft spielte in der 1. Kreisklasse des Kreises Bonn. 1930 wurde sie in dieser Klasse Meister.

Nach der politischen Machtergreifung 1933 übte der Nationalsozialismus immer stärkeren Einfluss auf das Vereinsleben aus. Alle sporttreibenden Vereine wurden im „NS-Reichsbund für Leibesübungen“ zusammengefasst. Im Mai 1935 wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung über die Annahme der neuen Einheitssatzung des Reichsbundes für Leibesübungen abgestimmt. Den Mitgliedern blieb nur ein geringer Gestaltungsspielraum, denn die meisten

der Bestimmungen waren vom Reichsbund als unveränderbar festgeschrieben worden.

Ebenfalls im Mai 1935 feierte der Verein sein 25-jähriges Bestehen mit einer „Reichs-Sportwoche“ und einem großen Festkommers, zu dem zur Enttäuschung der Veranstalter allerdings nur einige Vereinsmitglieder und wenige offizielle Gäste kamen.

1939 begann der Zweite Weltkrieg. Auch für die Oberkasseler brachte er Not und Elend, Zerstörung, Kummer und Leid. 1940 stellte der OFV seinen Spielbetrieb vollständig ein. Viele Aktive und Inaktive des OFV verloren in den Kriegszeitern ihr Leben, andere kamen erst nach Jahren der Gefangenschaft zurück.

Alte Herren 1931

Oben von links:

Fritz Balte, Johannes Lütz,
Toni Hochapfel, Martin
Wierich, Peter Heymann,
Peter Werner, Josef Schäfer,
Josef Wiese, Heinrich Lange

Unten von links:

Jakob Thewes, Richard
Palombit, Jakob Schäfer

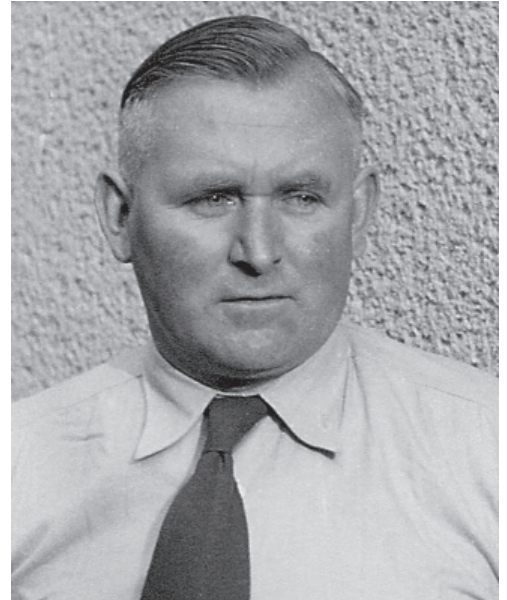


Ein Neuanfang

1946 bis 1960



Fritz Balte (links),
Matthias Wirges (rechts)



Nach dem Krieg war die Not groß und doch oder gerade deshalb übte der Fußball eine ungeheure Faszination aus. Der Stellenwert des Fußballspiels war höher denn je. Aktive und Zuschauer drängten auf die Wiederaufnahme des Spielbetriebs. Eine Aufgabe, die zu der Zeit von einem Verein allein nicht bewältigt werden konnte. So fanden sich zu dem Zweck die beiden Oberkasseler Vereine zusammen, zwischen denen seit Alters her eine sportliche Rivalität herrschte: TuS und OFV gründeten die „Sportgemeinschaft Oberkassel“. Doch waren die Anschauungen darüber, wie der Sportbetrieb aussehen sollte, zu unterschiedlich. Auf Betreiben des TuS trennte man sich bereits im April 1946 „im gegenseitigen Einvernehmen“ und löste das Bündnis auf.

Zu Beginn der Saison 1946/47 begann die Meisterschaftsrunde. Auch in anderen Städten und Gemeinden drängten die Männer danach, wieder Fußball zu spielen. Oberkassel war dem Siebkreis zugeordnet worden. Unsere 1. Mannschaft begann dort in der 2. Kreisklasse. Auf Anhieb schaffte die Mannschaft den zweiten Platz, der zum Aufstieg in die 1. Kreisklasse berechnete.

Noch mehr Aufsehen als die Herrenmannschaft erreichte allerdings die Jugendabteilung.

Unter Leitung der unermüdlich tätigen Herren Fritz Balte und Matthias Wirges eilten die A-, B- und C-Jugendmannschaften von Erfolg zu Erfolg. Einmaliges gelang ihnen 1948, das sogenannte „Triple“. Alle drei Mannschaften errangen in der Saison die Gruppenmeisterschaft.



Im Jahr darauf konnte sich die A- Jugend mit J. Schugt, J. Mittler, F. Gies, W. Trimborn, A. Weinstock, A. Schmitz, H. Otten, F. Zingsheim, P. Schugt, E. Schadt, A. Klüsener und J. Commans sogar noch einmal steigern und holte die Kreismeisterschaft des Siebkreises. Leider gibt es von der Mannschaft kein Foto, sondern „nur“ von der Nachfolgemannschaft der Saison 1949/50, in der sich allerdings noch ein paar Spieler der Meistermannschaft befanden.

A-, B- und C-Jugendmeister 1948

Oben von links: Jugendleiter Wirges, E. Hambitzer, H. Otten, A. Klüsener, M. Kurt, P. Besemann, F. Zingsheim, P. Müller, E. Schaad, H. Kutner, P. Werner, J. Wilbertz, Chr. Lohmar (2. Vorsitzender),

Mitte von links: E. Horn, J. Mittler, J. Commans, W. Trimborn, A. Weinstock, Nicolitisch, F. Gies, A. Thiesen, A. Schmitt,

Unten von links: T. Wierich, H-R. Werner, W. Bläser, K. Robens, J. Junior, H.-P. Bock, J. Sülzen, W. Schugt, H. Fassbender, P. Werner, R. Herberts, H. Holtorf



A-Jugend 1949/50

Oben von links:

Fritz Balte, Alfred Schmitz,
Arno Thiesen, Franz Gies,
Karl Kleinrensing, Josef
Löffel, Matthias Wirges

Mitte von links:

Willi Schugt, Walter
Trimborn, Franz Nicolie

Unten von links:

Alfred Weinstock, Josef
Schugt, Josef Mittler

Die gute Jugendarbeit zahlte sich ein paar Jahre später für den Seniorenbereich aus. Einem Großteil der Jugendlichen gelang der Sprung in die 1. Mannschaft. Die junge Truppe blieb die gesamte Saison 1951/52 ungeschlagen und errang die Meisterschaft in ihrer Kreisligagruppe. Die damaligen Regeln besagten allerdings, dass dies allein für einen Aufstieg in die nächst höhere Liga nicht ausreichte. Vielmehr wurde der Aufsteiger durch ein Entscheidungsspiel gegen den Meister der zweiten Kreisligagruppe ermittelt. Es sollte nicht bei einem Entscheidungsspiel bleiben. Nein, da sich die Mannschaften als absolut ebenbürtig erwiesen, bedurfte es vier Spiele, bis der Aufsteiger fest stand. Leider war es nicht der OFV. Nach dramatischen Spielen verlor der OFV das letzte Spiel mit 0:1. Aus der Traum!

Im Kapitel „Berichte“ befindet sich ein Beitrag zu dem Spiel „Oberkassel im Ausnahmezustand“

Aber die Mannschaft zeigte Moral, sie zerbrach an der Enttäuschung nicht. Das Team blieb zusammen, verstärkte sich auf ein paar Positionen und startete einen neuen Versuch. Zum zweiten Mal wurde eine sensationelle Meisterschaftsrunde gespielt. Wie im Vorjahr blieb die Mannschaft in allen Punktspielen ungeschlagen. Kein Wunder, dass man von der Mannschaft als „Die Unbesiegbaren“ sprach. Diesmal gelang der Aufstieg nach einem Entscheidungsspiel gegen Hurst-Rosbach in die Bezirksklasse. Ein toller Erfolg für Oberkassel, denn immerhin war das die zweithöchste Amateurklasse im deutschen Fußball.

Mehr dazu bei den Berichten der Chronik „Die Unbesiegbaren“

Auf Höhen folgen bekanntlich Tiefen. Das Aufstiegsteam brach aufgrund personeller Veränderungen auseinander. Der Abstieg 1955 in die 1. Kreisklasse war die Folge. Hier etablierte sich der OFV für einige Jahre, bevor der

„Die Unbesiegbaren“

Oben von links:

Heinz Lautenschläger,
Dr. Peter Lohmar, Fritz
Hardt, Manfred Folde,
Franz Gies, Arno Thiesen

Mitte von links:

Josef Karp, Paul
Müller, Fritz Wallraf,
Alfons Schneider

Unten von links:

Heinz Malschützki, Gerd
Lohmann, Rudi Klimke
Es fehlt: Alfred Weinstock



nächste herausragende Jahrgang aus dem Jugendbereich des OFV in den Seniorenbereich stieß. 1960 war es die A-Jugend, die die Gruppenmeisterschaft

der Rheingruppe für sich entschied. Die Anstrengungen von Josef Stahl als Jugendleiter und Betreuer wurden damit belohnt.



Josef Stahl (rechts)
mit der siegreichen
A-Jugend 1960

Höhen und Tiefen

1961 bis 1967



Kreismeister 1961

Oben von links:

Peter Werner (1. Vors.),
Leo Werner, Fritz Wallraf,
Franz Zingsheim, Matthias
Oellig, Karl-Heinz Honnef,
Josef Sülzen, Adolf
Obermeier, H.-Rudi Werner,
Günther Meier, Jürgen
Mazzarino, Arno Thiesen,
Dieter Fußhöller, Josef
Wilbertz (Obmann/Trainer)

Unten von links:

Horst Heldt, Matthias
Dederding, Heinz Wolter,
Karl Lohmar, Fritz
Henscheid, Herbert Holtorf

Im Jahr 1961 gelang der 1. Mannschaft des OFV zum zweiten Mal der Aufstieg in die Bezirksklasse. Hier machte es die Mischung aus Alt und Jung, die zum Erfolg führte.

Im Kapitel „Berichte“ befindet sich hierzu ein Beitrag „Tore, Tore, Tore“

Zum großen Bedauern der Spieler begleitete ihr Erfolgstrainer Josef Wilbertz die Mannschaft nicht in die höhere Klasse. Alle Überredungskünste des Vorstandes und vor allem der Spieler schlugen fehl. Schließlich wurde mit Karl Nonnemann ein neuer Trainer verpflichtet.

Während es in dieser Zeit sportlich voran ging, machte der OFV auf anderen Gebieten negative Schlagzeilen. Der 6. Juli 1963 war einer der schwarzen

Tage der Vereinsgeschichte. Aus Alters- und Gesundheitsgründen hatte der langjährige Vorsitzende Peter Werner einige Zeit vorher den Vorsitz abgegeben. Den kommissarischen Vorsitz hatte Josef Wilbertz übernommen, der allerdings auf der Generalversammlung bekannt gab, er werde weder das Amt des Vorsitzenden, noch einen anderen Posten im Vorstand übernehmen. Die Wellen schlugen in der Versammlung hoch und es kam zu hitzigen und scharfen Wortduellen, bevor Josef Stahl für den Vorsitz kandidierte. Ernüchternd musste er erfahren, dass er lediglich knapp die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigen konnte. Und keiner der anwesenden Mitglieder erklärte sich bereit, im Vorstand mitzuarbeiten. Die

Sitzung zog sich bis Mitternacht hin. Dann legte Josef Stahl resigniert und enttäuscht das Amt mit den Worten nieder: „Wie es mit dem OFV weiter gehen soll, weiß ich nicht. Allein kann ich es auch nicht machen. Macht doch, was ihr wollt.“

Ein funktionsfähiger Vorstand konnte erst in der nächsten außerordentlichen Generalversammlung nach einer längeren Aussprache über alle Probleme auf die Beine gestellt werden. Einstimmig wurde Christian Lohmar als 1. Vorsitzender gewählt. Er führte den Verein in den nächsten Jahren mit ruhiger Hand. In seine Amtszeit fiel 1964 auch die Neugründung der Alten Herren durch K. Robens, M. Wirges und A. Weinstock.

Die Spieler der Alten Herren rekrutierten sich zum großen Teil aus den „goldenen Jahrgängen“ des OFV. Spieler wie F. Wallraf, A. Obermeier, A. Weinstock, A. Thiesen gehörten zu dem Kreis. Später stießen L. Werner, F. Zingsheim, B. Wiegandt, J. Karp, A. Osterritter, W. Meidt, A. Werner und viele mehr dazu. Zeitweise umfasste der Kreis mehr als 50 Spieler.

Die Alten Herren waren gut organisiert. Es fand ein regelmäßiger Spielbetrieb statt und zwar nicht 10 oder 15 Spiele pro Saison – nein, die Zahl lag deutlich über 30. Dazu kamen die Turniere. Im Laufe der Jahre wurden zahlreiche Reisen unternommen. Reiseziele waren Städte wie London, Paris, Brüssel, Prag, Kopenhagen, aber auch deutsche Städte wie Berlin, Hamburg, Nürnberg, Bremen und andere wurden bereist. Mit dem niederländischen Verein Aveftin Dinther pflegte man regen Kontakt und besuchte sich über mehrere Jahre hinweg sehr regelmäßig.

Im Kapitel „Berichte“ befindet sich ein Beitrag zu den Alten Herren „Die Geschichte der Alten Herren“

Im sportlichen Bereich gab der OFV zu dieser Zeit ein gutes Bild ab. Insgesamt sechs Jahre lang spielte die Mannschaft in der Bezirksklasse, dann musste sie im Sommer 1967 den Gang zurück in die Kreisklasse antreten.

Insbesondere in der Zeit, als die erste Mannschaft in der Bezirksklasse spielte, offenbarten sich die Mängel des inzwischen 40 Jahre alten, von den OFV-Urvätern mit eigenen Händen erbauten Sportplatzes. Seine Ausmaße entsprachen nicht den vorgegebenen Maßen, er war deutlich kleiner und zudem noch an der Nordseite zwei Meter schmaler als an der Südseite. Als Belag diente ein hartes Split-Lehmgemisch. Vor jeder Saison musste der Platz in einen bespielbaren Zustand versetzt werden. Zudem lag er direkt neben einer Müllkippe, in der der Ball mitunter verschwand. Der Wunsch der Vereinsführung und vieler Aktiver nach einer Neugestaltung wurde lauter und lauter. Es regte sich aber auch Widerstand gegen die Pläne. Vor allem die älteren Vereinsmitglieder wollten „ihren“ Platz so behalten wie er war.

Für den Verein allein war es unmöglich, die finanziellen Mittel für eine Neugestaltung aufzubringen. Daher sollte die einst selbst errichtete Platzanlage in öffentliches Eigentum übertragen werden. Trotz der Aufgeschlossenheit des damaligen Gemeinderates von Oberkassel gegenüber dem Anliegen des Vereins bedurfte es einer Vielzahl schwieriger und vor allem langwieriger Verhandlungen mit der Erbgemeinschaft Uhrmacher, bevor 1965 der Beschluss gefasst werden konnte, den Platz an die Gemeinde Oberkassel abzugeben. Dass es schließlich gelang, war besonders dem Engagement des damaligen 2. Vorsitzenden, Ernst Weigelt, zu verdanken. Ohne seinen

zeitraubenden Einsatz, seine Hartnäckigkeit und seine Überzeugungskünste, darin waren sich die Oberkasseler einig, hätte der OFV keine neue Platzanlage bekommen. Zwei Jahre dauerte es, dann waren die Planungen und die Baumaßnahmen abgeschlossen.

Am 13. Mai 1967 wurde die neue Platzanlage eingeweiht. Das erste Spiel auf der neuen Anlage bestritt der OFV gegen den damaligen Tabellenzweiten der 1. Kreisklasse Sieg, den SpV Wahlscheid. Die Platzherren siegten mit 4:1. Die Tore erzielten Bennerscheidt (2), Ollig und Schmidtberger.

Den Großteil des sportlichen Rahmens der Platzeinweihung bildete ein Jugendturnier mit internationaler Beteiligung. Hier tat sich die A-Jugend des OFV hervor, die sich erst im Endspiel den Barnet Boys aus London geschlagen geben musste.

Zu dem Jugendturnier finden Sie im Kapitel „Berichte“ einen Beitrag „Internationales Jugendturnier Pfingsten 1967“

An dem Turnier nahmen folgende A-Jugendmannschaften teil:

<i>Barnet Boys (England)</i>	–	<i>Dinther (Niederlande)</i>
<i>RSV Walbröl</i>	–	<i>Chiasso (Schweiz)</i>
<i>SV Lülldorf- Ranzel</i>	–	<i>FV Godesberg</i>
<i>FV Honnef</i>	–	<i>Oberkasseler FV</i>

Die A-Jugend des Jahrgangs 1967/68 führte die Erfolgsgeschichte des Jugendbereichs fort. Die Meisterschaft der Sondergruppe wurde nach einem Entscheidungsspiel gegen den FV Honnef mit einem 3:2 Sieg, die Kreismeisterschaft nach zwei Spielen gegen den SV Lohmar überzeugend errungen. Erst im Spiel um die Mittelrheinmeisterschaft musste man sich Rhenania Richterich, dem Vertreter des Kreises Aachen, in Oberkassel vor rund 1.000 Zuschauern mit einer 1:0 Niederlage geschlagen geben.

A-Jugend 1967

Von links:

Trainer Schmidtberger, Hambitzer, Baum, Elzner, Richarz, Commer, Hafermann, Hecken, Caliebe, Reinhardt, Vukota, Roig; Es fehlen: Eckl, Mannebach, Armbröster



Schwere Zeiten

1968 bis 1985



2. Mannschaft 1971/72

Oben von links:

Wiegandt, Richarz, Möller,
Klein, Elzner, A. Werner,
Obermeier, Oellig,
L. Werner, Patt

Unten von links:

Köhr, Reichmeyer,
Vukota, Dreidoppel,
Nieth, Lange, Lenz

Von 1967 bis 1975 spielte die erste Mannschaft in der 1. Kreisklasse Sieg. In den ersten Jahren stand die Mannschaft zum Saisonschluss meist auf einem der vorderen Plätze. Der Reserve gelang 1972 der Aufstieg in die 2. Kreisklasse.

Leider blieb sie dort nur für kurze Zeit. Dann ging es in einem wahren Sturzflug zurück in die 3. Kreisklasse, ohne in der Saison 1974/75 auch nur einen Sieg oder ein Unentschieden zu erreichen.

Große Erfolge konnte die D-Jugend in der Saison 1971/72 aufweisen, als sie Siegreismeister und Pokalsieger wurde.

Ganz so extrem wie bei der 2. Seniorinnenmannschaft war bei dem eigentlichen Aushängeschild eines jeden Vereins, der 1. Mannschaft, der Niedergang nicht. Es war eher ein schleichender Prozess, der

stark mit dem Rückzug von Spielern im Zusammenhang stand, die über Jahre hinweg das Gesicht der Mannschaft bestimmt hatten. In der Saison 1975/76 stieg die Mannschaft in die 2. Kreisklasse ab. Als der sofortige Wiederaufstieg misslang, verließen einige der wenigen verbliebenen Stützen der Mannschaft den Verein.

Alle Hoffnungen ruhten auf dem Jugendbereich. Mit dem eigenen Nachwuchs sollte der Niedergang des Vereins aufgehalten werden. Die Hoffnungen schienen sich zu bestätigen, als in der Saison 1979/80 die A-Jugend die Meisterschaft errang und in die Sondergruppe aufstieg.

Tatsächlich gelang einigen Nachwuchsspielern der Übergang in den Seniorenbereich gut und sie schafften

D-Jugend 1970/71

Von links:

F. Amberg, J. Körner,
P. Dederichs, J. Landwehrs,
R. Dederichs, A. Wierich,
D. Bungarz, W. Hommerich,
J. Schön, J. Karayigittler,

Trainer und Betreuer:

Wolfgang Stangen



A-Jugend 1979/80

Oben von links:

Trainer A. Thiesen,
G. Lütz, F. Freitag,
D. Bungarz, R. Rönz,
K. Wiegandt, W. Ehrling,
J. Krahe, Trainer F. Sandt

Unten von links:

R. Henscheid, R. Liebchen,
D. Wiegandt, J. Körner,
R. Küster, F. Holl



den Sprung in die 1. Mannschaft. Der Traum zerbrach, als es dem OFV nicht gelang, die hoffnungsvollen Talente an den Verein zu binden und sie zu anderen Vereinen in der Umgebung wechselten. Der Verein verlor den Glauben an seine

eigene Stärke. Der Tiefpunkt schien erreicht, als 1985 der Abstieg in die Kreisliga C erfolgte, seinerzeit die unterste Spielklasse. Sarkastisch formulierte ein Mitglied damals: „Zumindest können wir jetzt nicht mehr absteigen.“

Der OFV vor dem Aus?

1986 bis 1987

Der OFV vor dem Aus? Fast schien es so. Der Seniorenbereich bot ein Bild des Grauens. Es kamen kaum Zuschauer zu den Spielen und, was für jeden Verein schmerzlich ist, die Nachwuchsarbeit kam nahezu zum Erliegen. In der Freizeit Fußball zu spielen war nicht mehr so selbstverständlich wie in früheren Zeiten. Fußball war schon lange nicht mehr die unangefochtene Nr. 1 des Sports. Andere Sportarten wie Tennis, Skaten oder Surfen standen in Konkurrenz zum Fußball. So kam es, dass der OFV in der Saison 1987/88 lediglich zwei (!) Jugendmannschaften zum Spielbetrieb melden konnte, eine D- und eine F-Jugend. Von der einst so guten und erfolgreichen Jugendarbeit war nichts mehr übrig geblieben.

Zur schlechten sportlichen Situation passte es, dass sich immer mehr Mitglieder vom Verein abwandten und immer weniger bereit waren, aktiv mitzuarbeiten oder Verantwortung zu übernehmen. Die Gruppe der Idealisten war sehr überschaubar. Der OFV geriet in die vielleicht kritischste Phase seiner Vereinsgeschichte. Nach etwas mehr als 75 Jahren drohte dem OFV das endgültige Aus.

Zum 24. Januar 1987 lud der damalige 1. Vorsitzende Adolf Obermeier zur Jahreshauptversammlung ein. Die Tagesordnung sah u.a. die Neuwahlen des geschäftsführenden Vorstandes vor. Adolf Obermeier wollte das Amt des Vorsitzenden nicht mehr weiter führen. In der Versammlung erklärte sich niemand bereit, das Amt zu übernehmen. So musste am

22. März 1987 erneut eine Jahreshauptversammlung durchgeführt werden. Immerhin erschienen 47 stimmberechtigte Mitglieder. Wer im Vorfeld geglaubt hatte, dies wäre ein gutes Omen, sah sich getäuscht. Nach hitzigen Diskussionen, mehrmaligen Anläufen und kurzfristigen Unterbrechungen der Versammlung musste der zum Versammlungsleiter berufene Jupp Gassen feststellen, dass erneut keiner der Anwesenden geneigt war, 1. Vorsitzender des OFV zu werden.

Der eigentlich entlastete Vorstand wurde von den teilnehmenden Mitgliedern gebeten, die Geschäfte bis zu einem neuen Termin kommissarisch weiter zu führen. Verbunden mit einem dramatischen Appell an die Mitglieder und unter Hinweis auf die möglichen Folgen eines weiteren Scheiterns (Auflösung des Vereins), lud der Notvorstand zum 9. Mai 1987 zur dritten Jahreshauptversammlung innerhalb eines halben Jahres ein. 49 Mitglieder folgten dem Aufruf. Mit Dieter Fußhölzer wurde ein neuer Vorsitzender gefunden und gewählt. Die Erleichterung, das Scheitern des OFV abgewandt zu haben, war allen Anwesenden deutlich anzumerken. Eine weitere Weichenstellung für die Zukunft des Vereins erfolgte in dieser wichtigen Versammlung: Die neue Vereinsleitung wurde aufgefordert, das Für und Wider einer zukünftigen Zugehörigkeit zum Fußballkreis Bonn zu prüfen. Nach reiflichen Überlegungen entschied sich der Vorstand im November 1987 für den Wechsel, nachdem die Meinungen der aktiven Spieler eingeholt worden waren.

Im Zeichen des Umbruchs

1988 bis 1989

1. Mannschaft 1987

Oben von links:

K. Wiegandt, G. Honnef,
G. Lütz, P. Fränkel,
J. Funke, T. Offergeld,
F. Freitag, F. Amberg

Unten von links:

D. Wiegandt, W. Altmann,
B. Stockhausen, W.
Hommerich, F. Holl

Es fehlt: Trainer W. Bertram

Der neue Vorstand, größtenteils bestehend aus „Alten Herren“, steuerte die Vereinsgeschicke wieder in ruhigere Gewässer, was sich auch auf den sportlichen Bereich positiv auswirkte. Ehemalige „Oberkasseler Jungs“, die zwischenzeitlich bei anderen Vereinen spielten, kehrten zum OFV zurück.

Mit diesen Spielern in den Reihen schaffte die 1. Mannschaft unter Trainer Wolfgang Bertram 1987 als ersten Schritt den Aufstieg in die Kreisliga B.

Zudem war mit Bernd Wiegandt der richtige Mann für die schwierige Aufgabe gefunden worden, der Jugendabteilung wieder Leben einzuhauchen.



Zum Wiederaufbau der Jugend finden Sie im Kapitel „Berichte“ den Beitrag „Ein steiniger Weg, Wiederaufbau der Jugend“.

Zusätzlich erhielt der OFV neuen Schwung durch die neue Bezirkssportanlage. Die Stadt Bonn hatte sich entschlossen, in Oberkassel einen kleinen, aber feinen Rasenplatz zu bauen. Der OFV war Nutznießer dieser Maßnahme. Der TuS Oberkassel hatte seinen alten Sportplatz am Märchensee schweren Herzens an die Stadt Bonn verkaufen müssen, weil der Sportplatz dem Neubau der Fernstraße 42 zum Opfer fiel. Als Ausgleichsmaßnahme sagte die Stadt zu, in Oberkassel eine neue Bezirkssportanlage zu schaffen. Der neue Platz hat zwar nur die Maße 60 x 90 m, doch die Aussicht, auf Rasen spielen zu können, übt auf (fast) jeden Fußballspieler einen ungeheuren Reiz aus.

Am 3. September 1988 wurde von dem damaligen Bonner Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels der neue Sportplatz feierlich eröffnet.

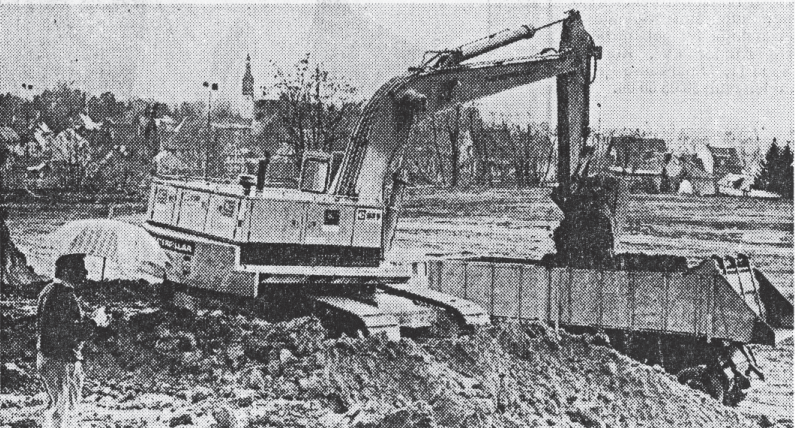


Oberbürgermeister
Dr. H. Daniels mit dem
1. Vorsitzenden D. Fußhöller

Arbeiter Rundschau 9.4.1987

Die Bagger räumen 50 000 Kubikmeter Erde und mächtige Hügel ab

Nach der Verzögerung nun mit Volldampf



Im Oberkassel. LKW um LKW rollt scheppernd über die holprige Erdwüste, aus der einmal die Bezirkssportanlage entstehen soll. Mit schweren Baggern werden an der höchsten Stelle – in Richtung Steinerhäuschen – bis zu 11 Meter Höhenunterschied begradigt. Ständig sind Sachverständige auf dem Gelände oberhalb des alten Tennenplatzes an der Pützstraße. Sie überwachen die schwierigen, an das Bauteam höchste Anforderungen stellenden Erdarbeiten.

Christian Roscher vom Garten- und Friedhofsamt: „Durch den langen, eisigen Winter ist eine leichte Verzögerung der Arbeiten eingetreten. Die Oberkasseler können jedoch weiterhin von 18 Monaten Bauzeit ausgehen.“

Demnach kann in rund einem Jahr mit der Eröffnung der Anlage gerechnet werden (den „ersten Spatenstich“ tätigte Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels Ende November '86).

Wenn die 50.000 Kubikmeter Erdrich bewegt und die Sportanlagen fertiggestellt sein werden, wird das Großprojekt mindestens 2,5 Millionen Mark verschlungen haben. Im selben Zuge tut sich auch Erfreuliches für die Autofahrer. Zwischen Sportplatz und der neuen Straße Am Stingenberg werden 74 Stellplätze angelegt.

Viel Arbeit für den Baggerführer: Auf dem Oberkasseler Sportplatz finden zur Zeit die größten Erdbewegungen Beuels statt.

Foto: Schell

Seither ist der OFV einer der wenigen Vereine in Bonn, die sowohl einen Asche- als auch einen Rasenplatz haben. Außerdem verfügt der Verein seit 1988 über Umkleidekabinen direkt am Platz. Damit war es nicht mehr notwendig, sich in der Vereinsgaststätte Hommerich umziehen zu müssen. Ein paar Jahre später wurden die Räumlichkeiten durch einen Anbau, in dem sich heute das Sportheim befindet, ergänzt.

Seit 1989 gehörte der OFV nicht mehr dem Siebkreis an, sondern dem Fußballkreis Bonn. Der von einigen älteren OFV-Mitgliedern befürchtete Rückgang des In-

teresses an den Heimspielen trat nicht ein. Zwar waren es nicht mehr die alten Derbys mit Hurst-Rosbach oder Uckerath, dafür kamen neue aus dem Bonner Raum. Das Ansehen des Vereins besserte sich, da es sich zeigte, dass sich der OFV wieder in ruhigeren Gewässern befand.

Die neue Platzanlage,
noch ohne Tore.
Links die neuen
Umkleidekabinen.



Der OFV im Aufwind

1990 bis 2002



1. Mannschaft 1993/94

Oben von links:

Heiko Fleck, Ekkehart Franz, Lars Panzer, Guido Köhne, Guido Lütz, Theo Schwarz, Rudi Schwarz, Thilo Offergeld, Jürgen Körner (Obmann), Jürgen Jakschies (Trainer)

Unten von links:

Dirk Jakschies, Frank Zettelmeyer, Norbert Hombach, Tom Rohrbach, Thomas Radtke, Stephan Held, Michael Bertram, Thomas Pietsch

Mit dem OFV ging es aufwärts. Der Aufstieg in die Kreisliga B war ein erster, wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Mannschaft spielte in der B-Klasse immer gut mit und befand sich fast ständig in der Spitzengruppe. Doch ernsthaft für einen Aufstiegsplatz kam sie nie in Frage. Allein durch die historische Verbundenheit vieler Spieler zum Junggesellenverein und der Oberkasseler Kirmes kam es durch die zeitweise „Doppelbelastung“ immer wieder zu Beeinträchtigungen der Trainings- und Spielleistungen gerade in der Saisonvorbereitung und den ersten Saisonspielen. Den Verantwortlichen wurde klar, nur mit „Bordmitteln“ würde sich hier so schnell nichts ändern lassen. Verstärkungen waren notwendig und

möglichst aus der näheren Umgebung. Die Gelegenheit ergab sich schneller als erwartet. Nachdem man die Mannschaft bereits Anfang der 90er mit talentierten Spielern wie Michael Bertram und Guido Köhne hatte verstärken können, gelang dem zwischenzeitlich stark verjüngten Vorstand um Jürgen „Kuddel“ Körner, Jochem Funke und Heiko Fleck für die Saison 1993/94 der „große Wurf“. Insgesamt neun neue Spieler stießen zum OFV, sieben davon allein vom SV Beuel. Neben den Ex-Oberkasselern Rudi Schwarz, Theo Schwarz und Lars Panzer waren dies erfahrene Spieler wie Thomas Pietsch und Frank Zettelmeyer sowie die jungen Talente Thomas Radtke, Stephan Held und Dirk Jakschies. Hinzu übernahm mit Jürgen Jakschies ein Trainer

die Mannschaft, der sich auch an anderer Stelle bereits einen guten Namen als Fußballlehrer gemacht hatte.

Mit den Neuzugängen änderte die Mannschaft komplett ihr „Gesicht“. Ein mutiger Schritt, der aber belohnt wurde. Das neue Team, bestehend aus Alt-Oberkassellern und Neu-Importen, war technisch und spielerisch enorm stark. Dem hatten die Liga-Konkurrenten nicht allzu viel entgegen zu setzen. Allein der Lokalrivale SV Ennert, der sich mit dem Ex-OFV-Spielertrainer Stefan Kuhnt verstärkt hatte, war ein ernsthafter Aufstiegs konkurrent. Beim Heimspiel herrschte auf dem Platz am Stingenberg fast so etwas wie Stadionatmosphäre, so lautstark wurde der OFV von seinen Anhängern unterstützt. Der Sieg gegen den SV Ennert stellte dann bereits so etwas wie eine Vorentscheidung dar. Die endgültige Entscheidung fiel Christi Himmelfahrt 1994, als die Mannschaft auf dem heimischen Stingenberg den Tabellenvierten SSV Walberberg deutlich bezwang. Anschließend ging es sofort auf eine Mannschaftstour nach Mallorca, wo der Aufstieg in das Kreisligaoberhaus

nach Platz 1 in der Kreisliga B mit 53:7 Punkten und 105:27 Toren ausgiebig gefeiert wurde. Nach zwanzig Jahren war man endlich wieder da, wo man glaubte, auch hin zu gehören!

In der nachfolgenden Saison wäre fast sogar eine Sensation mit dem „Durchmarsch“ in die Bezirksliga gelungen. Zum Schluss musste man sich mit dem dritten Tabellenplatz begnügen. Doch gerade aufgrund dieser tollen Saison hatten die Vereinsverantwortlichen sowie die Spieler gemerkt, dass in der Kreisliga A für den OFV mittelfristig nicht Endstation sein musste.

So gehörte der OFV in den Folgejahren 1996 bis 2002 unter den Trainern Jürgen Jakschies, Michael Kesper, Thorsten Bloch und Uwe Gierlich immer wieder zum Favoritenkreis für den Aufstieg in die Bezirksliga. Die Mannschaft spielte auch immer eine Top-Rolle in der Kreisliga A, belegte zu Saisonende immer mindestens den 5. Tabellenplatz, konnte jedoch in letzter Konsequenz nie ernsthaft in den Meisterschaftskampf eingreifen. Als Teilerfolge konnte der OFV immerhin zwei Kreisliga-Torschützenkönige

Mädchen der
„ersten Stunde“
Links: Trainer Klaus
Braideneichen



(1995/96 Michael Bertram mit 26 Toren und 2000/01 Mike Faßbender mit 25 Toren) sowie zweimal den Kreisligaspieler des Jahres (1996 Rudi Schwarz und 2001 Mike Faßbender) in seinen Reihen feiern.

Der Aufschwung des OFV setzte sich in dieser Zeit auch in anderen Bereichen fort. Die starken Leistungen der 1. Mannschaft sowie die solide Vereinspolitik des jungen Vorstands unter der Leitung von Heiko Fleck, der 1997 den Vorsitz übernommen hatte, beflügelten den gesamten Verein und mittelfristig konnten alle anderen Teams des OFV davon profitieren. Die 2. Mannschaft feierte nach einer tollen Saison 1996/97 unter Trainer Ansgar Bergmann mit Platz 2 und 70 Punkten bei 105:20 Toren den Aufstieg in die Kreisliga B. Wenige Jahre später (1999/2000) folgte dann noch der Aufstieg der erst 1996 neu gegründeten dritten Mannschaft in die Kreisliga C. Die Klasse, in der noch 12 Jahre zuvor die 1. Mannschaft des OFV zu finden war.

Pünktlich zur Jahrtausendwende und nach 90 Jahren Herrenfußball in Oberkassel wurde im Sommer 2000 die erste Damenmannschaft des OFV aus der Taufe gehoben. Anfangs etwas belächelt und kritisch beäugt, sind die Damen mittlerweile ein fester und nicht wegzudenkender Bestandteil des OFV geworden und haben sich im Großraum Bonn einen guten Namen gemacht.

Auch die Alten Herren des OFV konnten von den guten Zeiten profitieren. Unter der einfühlsamen Regie von Josef „Juppi“ Dill gelang es, die meisten älteren Spieler der ersten Mannschaft davon zu überzeugen, ihre Karriere in der AH des OFV ausklingen zu lassen. Mit Spielern wie Jochem Funke, den Brüdern Guido und Robbi Lütz sowie Rudi und Theo Schwarz, Thomas Pietsch, Raimond Lindner, Guido Remberg und

Thomas Radtke, um nur einige zu nennen, entwickelte sich die AH Ende der 90er Jahre zu einem der spielstärksten Teams dieser Altersklasse.

Im Jahr 1998, nach zehn Jahren erfolgreicher Aufbauarbeit, verabschiedete sich Jugendleiter Bernd Wiegandt in den wohlverdienten Fußball-Ruhestand und übergab das Zepter an Helga Bergmann. Sie führte gemeinsam mit ihrem Mann Ansgar den Weg fort und baute die Jugendabteilung beständig aus. Nach langer Zeit wurden nicht nur wieder alle Jahrgänge mindestens einfach besetzt, womit auch endlich wieder OFV-Eigenwächse aus der A-Jugend in den Seniorenbereich geführt werden konnten, sondern auch der boomende Mädchenfußball nachhaltig in den Verein integriert.

Bei den Veranstaltungen ging der OFV neue Wege. Dem sehr umtriebigen Spielobmann Norbert Hombach gelang es 1995 das bis heute stattfindende OFV-Gerümpelturnier zu etablieren. Das Turnier wurde qualitativ sowie quantitativ kontinuierlich ausgebaut und gehört gegenwärtig zu den größten und vor allem bestorganisierten Veranstaltungen dieser Art im Großraum Bonn. Startete man damals mit 8 Mannschaften an einem Samstagnachmittag, so tummeln sich heute über 50 Hobbyteams an 3 Tagen auf dem Oberkasseler Stingenberg.

Im Jahr 2000 geriet der OFV wegen der hohen Schadstoffbelastung der Asche-Deckschicht des Fußballfeldes in die Schlagzeilen der Lokalpresse. Aus Sorge um die Gesundheit der Jugendlichen sperrte der Vereinsvorstand den Platz für den Spiel- und Trainingsbetrieb. Nach heftigem Streit zwischen den politischen Parteien über die Einschätzung der Gesundheitsgefährdung ließ die Stadt Bonn im Jahr 2001 den Ascheplatz komplett sanieren.

Am Ziel der Träume

2002 bis 2004

1. Mannschaft 2003/04

Oben von links:

Uwe Gierlich (Trainer),
Mustafa Ednaouene,
Khaled Belhenniche,
Marc Cremer, Kay Stuch,
Ayetullah Dogan, Stefan
Amendt, Andre Raaff, Ingo
Salesevic, Martin Auweiler

Unten von links:

Martin Lichius, Mike
Faßbender, Jörg Schmidt,
Sebastiano Mazzotta,
Benedikt Engels,
Marius Dörr, Erhan
Dogrudogan, Peter Stelzer

Wie nahe Glück und Unglück beieinander liegen können, musste der OFV Anfang des neuen Jahrtausends erfahren. Im Gegensatz zu den Vorjahren konnte die erste Mannschaft in der Saison 2002/2003 konstant gute Leistungen abrufen und stand am Ende völlig verdient auf dem 2. Tabellenplatz. Bis dahin waren alle glücklich und zufrieden, vielleicht zu selbstzufrieden. In der anschließenden Relegationsrunde um den Bezirksliga-aufstieg scheiterte man mit zwei Niederlagen (u.a. 1:9 gegen Euskirchen). Wieder stand der OFV mit leeren Händen da.

Nach diesem Misserfolg und den anschließenden überraschenden Abmeldungen von 8 Stammspielern, musste im zehnten Jahr in der Kreisliga A eine notwendige Zäsur vollzogen werden. Dabei bewiesen der Vorstand und Trainer Uwe Gierlich ein glückliches Händchen. Mit Eigengewachsen aus der A-Jugend sowie jungen und unbekannten Neuzugängen sollte eine „hungrige“ Mannschaft

aufgebaut werden und dieses Konsolidierungsjahr erstmal möglichst unbeschadet überstanden werden. Es kam dann völlig anders und dieses Mal wurde man positiv überrascht. Für die Meisterschaft reichte es zwar nicht ganz, aber für den zweiten Platz, der wie in der Vorsaison zur Bezirksliga-Relegation berechnete. Gegen die Vertreter der Kreise Euskirchen und Erft gelang in spannenden und hochklassigen Begegnungen ein Unentschieden und ein Sieg und der OFV war damit besser Zweiter der drei Relegationsrunden. Als Oberligist Fortuna Köln die Lizenz für die Oberliga behalten durfte, war der ersehnte Aufstieg in die Bezirksliga gelungen. Genau zehn Jahre nach dem Aufstieg in die A-Klasse war man wieder dort angekommen, wo die großen OFV-Teams der 50er und 60er Jahre spielten.

Einen Beitrag hierzu finden Sie im Kapitel „Berichte“ „Bezirksliga – Wir kommen! Saison 2002 bis 2004“

Auch die Jugendabteilung blühte in diesen Jahren weiter auf. Mittlerweile waren über 200 Kinder und Jugendliche im OFV aktiv. Mehrfach wurde im Vorstand über einen Aufnahmestopp diskutiert, stieß man doch bei den Kapazitäten der Platzanlage sowie bei den Trainern und Betreuern an die Grenzen des Machbaren. Doch irgendwie gelang es immer wieder, allen Anfragen gerecht zu werden. Nach 6 Jahren unermüdlichen und liebevollen Einsatzes für die Jugend im OFV übergab die Jugendleiterin Helga Bergmann ihr Amt in 2004 an Susanne Jaxy, die diese Aufgabe für die nächsten Jahre übernehmen sollte.



Berg- und Talfahrt

2004 bis 2009



1. Mannschaft 2007/08

Oben von links:

A. Purowski, Th.Knodt,
M. Gülbahar, L. Sanchez,
A. Rachowka, N. Torun,
M. Seydel, A. Dogan, M. Faßbender

Mitte von links:

M.Lichius (Trainer),
J. Yakeleba (Cotrainer),
E. Özmen, Ch. Siemann,
R. Werner, J. Stockfisch, D. Werner,
E. Dogan, J. Dirkes,
W. Faßbender (Torwart-trainer),
H. Fleck (1. Vors.),
W. Stangen (Obmann)

Unten von links:

K. Stuch, F. Baum, M. Dörr, F. Brandt, T. Emini,
P. Stelzer, M. Plevak

Erster Schritt Klassenerhalt, zweiter Schritt Etablieren in der Bezirksliga. Mit diesen klaren Vorstellungen plante der OFV-Vorstand für die noch unbekannte neue Liga. Verantwortliche, Trainer und Spieler waren sich einig, dass dies für einen Verein wie den OFV mit seinem im Vergleich zu den übrigen Liga-Konkurrenten geringen Etat schon ein sehr ehrgeiziges Ziel war. Unter diesen Vorzeichen galt es weiterhin auf junge Spieler zu setzen, denen es zwar zuweilen an Erfahrung mangelte, die aber bereit waren, dies durch vermehrten Einsatz wett zu machen.

Diesem Motto folgend übergab Uwe Gierlich vor der Saison 2004/2005 sein Traineramt an den bisher spielenden Co-

Trainer Martin Lichius und wechselte fortan in den Vorstandsbereich, um sich dort um die Geschicke der Mannschaft zu kümmern. Die Vorstellungen wurden auf breiter Linie umgesetzt. Nach kurzer Zeit schon war die junge Mannschaft in der Bezirksliga angekommen und zeigte so manch etabliertem Team mit der unbefangenen Art und enormen physischen Einsatz seine Grenzen auf. Mit dem Abstieg hatte die Mannschaft in den ersten Jahren nie etwas zu tun. Im Gegenteil, zwischen 2005 und 2008 belegte der OFV immer einen einstelligen Platz in der oberen Tabellenhälfte.

Den Gipfel dieser Hochphase stellte dabei sicherlich die denkbar unglücklich verpasste Herbstmeisterschaft 2006 dar,

die nur durch den Abzug von 3 Punkten am „grünen Tisch“ aufgrund einer schwer nachvollziehbaren Regelung nicht erreicht wurde. Am Ende dieser turbulenten Saison sprang wieder ein 5. Tabellenplatz heraus. Schade, hier wäre vielleicht sogar eine Sensation möglich gewesen.

Nach Höhen folgen leider zumeist auch immer wieder Tiefen. So auch bei der OFV-Ersten. Durch die Erfolge in der Bezirksliga sowie der hervorragenden Ausbildung von jungen Spielern aus unteren Klassen wurden vermehrt andere Vereine auf die mittlerweile zu Leistungsträgern gereiften Talente aufmerksam. Über die Jahre verlor der OFV somit einige sehr wichtige Spieler an höherklassige Vereine. Hierfür qualitativ gleichwertigen Ersatz zu finden wurde zunehmend schwieriger. Zudem mußte Trainer Lichius zu Beginn der Rückserie 2008 aus beruflichen Gründen überraschend sein Amt niederlegen.

Erste Anzeichen leichter Disharmonie innerhalb der Mannschaft wurden sichtbar und die sportlichen Leistungen ließen deutlich nach. Immerhin konnte die Saison 2007/2008 noch mit Platz 9 beendet werden.

Nach dieser schwierigen Spielzeit sollte das in Schieflage geratene OFV-Flaggschiff wieder in ruhigere Gewässer gesteuert werden. Die Ansprüche wurden zurückgeschraubt, es sollte wieder der Spaß am Fußball im Vordergrund stehen und einzig und alleine der Abstieg vermieden werden. Mit dem erfahrenen Spieler Mike Faßbender fand man den geeigneten Trainer aus den eigenen Reihen, der mit seiner hohen Akzeptanz innerhalb der Mannschaft das Vorhaben realisieren sollte.

Nach einem gelungenen Start stand man allerdings spätestens kurz nach

Beginn der zweiten Saisonhälfte mit dem Rücken zur Wand und spielte gegen den Abstieg. Trotz einiger Phasen des Aufbäumens kam es im letzten Saisonspiel zum Showdown den niemand haben wollte, dem Endspiel um den Klassenerhalt beim Ortsnachbarn SV Beuel mit dem ehemaligen und wieder aktiven OFV-Trainer Lichius. Ein Spiel, das die OFV-Anhänger wohl so schnell nicht vergessen werden. Nach der Niederlage von Niederkassel hätte dem OFV ein einfacher Sieg zum Klassenerhalt gereicht, doch das Schicksal wollte es anders. Nachdem sich die aufopferungsvoll kämpfenden Grün-Schwarzen in einer hart geführten und teilweise sehr hitzigen Partie auf dem äußerst schwer zu bespielenden Aschenplatz in Beuel bis kurz vor Schluss kaum Torchancen erarbeiten konnten, piffte der Schiedsrichter in der Schlussminute einen berechtigten Handelfmeter. Hoffnung keimte bei den OFV-Verantwortlichen auf. Sollte sich das so lange vermisste Glück doch noch dem OFV zuwenden? Leider nein, der Beueler Torwart hielt den Elfmeter und es blieb beim 0:0. Der OFV war abgestiegen und musste den bitteren Gang in die Kreisliga A antreten.

Im Kapitel „Berichte“ finden Sie hierzu den ausführlichen Artikel „Bittere Stunden“

Nach dem Abstieg der zweiten Mannschaft aus der Kreisliga B im Jahr 2002 spielte das Team eine durchschnittliche Rolle in der C-Klasse und kam nie über einen guten Mittelfeldplatz hinaus. Dies sollte sich erst in der Saison 2007/2008 ändern. Im zweiten Jahr seiner Amtszeit schaffte es Trainer Jürgen Ehrhart eine homogene Mischung aus jungen Eigen gewachsen, erfahrenen OFVern sowie einigen vielversprechenden Neuzugängen zu formen. Der verdiente Lohn der An-

strengungen war der dritte Tabellenplatz mit einem erstaunlichen Torverhältnis von 100:30 Toren. In der anschließenden Relegationsrunde um den Aufstieg setzte sich die OFV-Reserve mit zwei ungefährdeten Siegen gegen die Mitkonkurrenten durch und feierte die Rückkehr in die B-Klasse. Den Beteiligten wird insbesondere das damalige „Endspiel“ mit dem 3:1 Sieg gegen Oedekoven in Erinnerung bleiben.

Waren die von Trainer Klaus Breideneichen hervorragend trainierten Damen im Vorjahr noch denkbar knapp in der Relegationsrunde zur Landesliga gescheitert, sollte der Aufstieg in der Saison 2004/2005 soweit sein. Zwar erwies sich der SV Wachtberg als zu stark und man musste ihm die Meisterschaft überlassen, doch angetrieben durch eine immens starke und torgefährliche Offensive wurde wiederum der 2. Tabellenplatz erreicht. In der Relegation konnten sich die OFV-Damen dieses Mal mit zwei deutlichen Siegen durchsetzen und den Aufstieg in die Landesliga feiern.

Wie erwartet waren die Ansprüche der neuen Klasse erheblich höher als in der

Kreisliga und so mancher Spielerin fiel die Umstellung anfangs schwer. In den ersten Jahren mussten die OFV-Damen hart um den Nichtabstieg kämpfen, aber die Mannschaft ließ auch in den Phasen, in denen es nicht so gut lief, den Kopf nicht hängen und sicherte sich den Klassenerhalt letztlich immer deutlich.

Ab Sommer 2006 wehte dann ein frischer Wind bei den mittlerweile etablierten OFV-Damen. Mit neuen Methoden, vermehrten Trainingseinheiten und einer anstrengenden Vorbereitung wurden die Zügel durch den neuen Trainer Andreas Kausch etwas angezogen und an die neue Klasse angepaßt. Gleichzeitig wandelte sich der Kader der Damenmannschaft gewaltig. Einige ältere, verdienstvolle Damen hängten die Fußballschuhe an den Nagel und junge Talente aus der eigenen Jugend wagten den Sprung in den Seniorenbereich. Dies sollte sich dann mittelfristig auch bei den sportlichen Leistungen bemerkbar machen.

Durch eine phantastische Rückrunde mit 13 ungeschlagenen Spielen und 9 Siegen in Folge konnte in der Saison 2008/2009 sogar lange vom Aufstieg in



Damenmannschaft 2009

Oben von links:

L. Ehnert, L. Porcas,
D. Klösger, Trainer A.
Kausch, Betreuerin
M. Daniels

Mitte von links:

J. Otten, E. Dreschers,
D. Ihrig, E. Bösing,
S. Krüger, K. Winter,
H. Burtscher,
S. Zimmermann

Unten von links:

B. Behrens, C. Rentmeister,
M. Kahlscheuer, H. Theisen,
H. Lehmann, L. Wahl,
L. Schmitz

die Verbandsliga und damit einer Sensation geträumt werden. Letztlich wurde der hierfür nötige zweite Platz nur denkbar knapp verpasst. Trotzdem waren Vorstand, Trainer und alle Spielerinnen mit dem dritten Tabellenplatz sehr zufrieden, dem bisher besten Abschneiden einer OFV-Damenmannschaft.

Einen Beitrag über die Damenmannschaft finden Sie im Kapitel „Berichte“ „Geschichte des Mädchen-/Frauenfußballs in Oberkassel“

Im Jugendbereich kam es auf der Jahreshauptversammlung 2009 zu einem Wechsel auf breiter Front. Nach langwierigen Gesprächen im Vorfeld erklärten sich Michael Braaf (Jugendleiter), Klaus Breideneichen (Jugendkassierer) und Oliver Achnitz (Jugendgeschäftsführer) bereit, den OFV tatkräftig zu

unterstützen. Mit diesen erfahrenen OFV-Mitgliedern wurden die richtigen Leute gefunden, um die Jugendabteilung auf eine gesunde Basis zu stellen. Dies bildete für den Hauptvorstand um den langjährigen 1. Vorsitzenden Heiko Fleck erst die Voraussetzung und ein solides Fundament, um den Verein auch längerfristig weiter in eine hoffentlich erfolgreiche Zukunft zu führen.

Im Sommer 2009 wurde erstmalig eine Stelle für ein „Freiwilliges-Soziales-Jahr“ (FSJ) als Zivildienstersatz beim OFV eingerichtet und diese konnte mit einem sehr geeigneten Kandidaten besetzt werden. Eine Voraussetzung hierfür bildete die sehr enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Ernst Kalkuhl-Gymnasium und der OGS Oberkassel.

Ausblick

Wünsche und Ziele des OFV

Der Oberkasseler Fußballverein hat sich gerade in den letzten zehn Jahren einen hervorragenden Ruf im Bonner Raum erarbeitet, der vor allem in der soliden, zuverlässigen und ehrlichen Arbeit der OFV-Verantwortlichen begründet ist. Diesen Weg wollen wir weiter beschreiten. Wir richten die Gestaltung der Zukunft ausschließlich nach der Realität aus und an dem, was nachhaltig machbar ist. Natürlich hat der OFV immer auch Visionen und Träume, doch müssen wir uns immer an den vorhandenen räumlichen, personellen

und finanziellen Möglichkeiten orientieren und dürfen nie die Bodenhaftung verlieren.

Somit stellen die Bezirks- bzw. Landesliga für unsere erste Herren- und Damenmannschaft in den Augen des Vorstands mittelfristig das Machbare, aber für einen so gut aufgestellten Verein wie den OFV auch das Nötige dar.

Das Herzstück eines jeden Vereins ist der Jugendbereich. Ohne Kinder und Jugendliche, die an den Seniorenbereich herangeführt werden, kann kein Fußballverein bestehen. Die Kinder und Ju-

gendlichen sind die Zukunft des Vereins. Erklärtes Ziel ist es, neben der nachhaltigen Besetzung aller Altersklassen, in den älteren Jahrgängen zumindest in die Sondergruppen vorzustoßen. Mit den begrenzten finanziellen Mitteln sowie der starken Konkurrenz der Fußballvereine in der nahen Umgebung, die auch noch größtenteils über moderne Kunstrasenplätze verfügen, ist dies ein schwieriges Unterfangen. Neben der sportlichen Entwicklung will der OFV einen erheblichen Beitrag zur Ausbildung seiner Kinder und Jugendlichen im gesellschaftlichen und sozialen Bereich leisten. Ein Aspekt, der in den kommenden Jahren eine immer wichtigere Rolle spielen wird.

Darüber hinaus will der OFV die enge und reibungslose Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen, Schulen und anderen Institutionen weiter stärken und ausbauen.

Ein Projekt liegt uns derzeit ganz besonders am Herzen, würde es doch die Zukunft des OFV ganz entscheidend prägen und den Verein voranbringen, nämlich die Umwandlung des Aschenplatzes in ein Kunstrasenspielfeld durch

die Stadt Bonn. In der jüngeren Vergangenheit hat sich deutlich gezeigt, dass der OFV trotz der eigentlich sehr guten Rahmenbedingungen, die wir unseren Fußballern bieten können, aufgrund des fehlenden Kunstrasenplatzes gegenüber anderen Vereinen mit solchen Spielfeldern zurückfällt.

Die Chancen des OFV hier kurzfristig berücksichtigt zu werden, sind gut. In der 2009 durch ein externes Gutachten neu aufgestellten Prioritätenliste der Stadt Bonn zur Sanierung der Bonner Sportplätze steht die Oberkasseler Platzanlage ganz weit oben. Mit großer Unterstützung der Oberkasseler Kommunalpolitik sowie nachdrücklichem Einsatz des OFV-Vorstands ist es gelungen, diesen Rang bislang zu verteidigen. Nach derzeitiger Planung ist der Umbau des Aschenplatzes in eine moderne Kunstrasenfläche für 2011 vorgesehen. Wir hoffen, dass die Stadtväter zu ihrer Zusage stehen und werden das Projekt weiterhin genau beobachten und notfalls mit der Unterstützung der örtlichen Kommunalpolitik sowie der Oberkasseler Bürger unserem Anliegen Nachdruck verleihen.

Oberkassel im Ausnahmezustand

Aufstiegsdrama - 1951/52

Zweifellos zu den spannendsten, interessantesten und dramatischsten Spielen der OFV-Geschichte gehören die Aufstiegsspiele zum Abschluss der Saison 1951/52. Die OFV-Mannschaft besaß zu dieser Zeit ein außergewöhnliches Format. Alles passte zusammen. Die Mannschaft war mit technisch versierten Spielern besetzt, sie hatte Charakter, konnte kämpfen, sie verstand sich als eine Einheit. Bei Namen wie Josef Karp, Franz Zingsheim, Dr. Peter („Pitt“) Lohmar, Arno Thiesen, Fritz Wallraf, Heinz Lautenschläger werden bei manchem älteren Oberkasseler wehmütige Erinnerungen hervorgerufen. Einen Trainer besaß die Mannschaft in der Saison nicht.

Beim sogenannten Training wurden ein paar Runden gelaufen, damit die Muskulatur warm wurde, ansonsten wurde gekickt. Dass die Mannschaft trotzdem so gut war, lag unter anderem daran, dass es sich bei den Spielern um sogenannte „Straßenfußballer“ handelte. Bei ihnen stand der Spaß und die Freude am Fußballspielen im Vordergrund und diese „Lust am Spielen“ war ein Garant für den Erfolg der Mannschaft.

Aber der Reihe nach. Oberkassel errang in der Saison 1951/52 ungeschlagen die Gruppenmeisterschaft. Dreizehn Siege, fünf Unentschieden, keine Niederlage. Torverhältnis 62:21. Eine beeindruckende Bilanz und das, wie

Oben von links:
Obmann Friedrich Lange,
Heinz Lautenschläger,
Franz Zingsheim,
Dr. Peter („Pitt“) Lohmar, Arno Thiesen,
Alfons Schneider,
1. Vorsitzender Peter Werner
Unten von links:
Toni Krein, Josef Karp, Rudi Klimke, Gerd Lohmann,
Fritz Wallraf, Manfred Folde



der damalige Chronist notierte, bei schwerster Konkurrenz in der Gruppe. Die Gruppenmeisterschaft allein berechnete jedoch noch nicht zum Aufstieg in die Bezirksklasse. Für den Aufstieg galt es, den zweiten Gruppenmeister, den Siegburger TV, zu bezwingen. Dem OFV war bewusst, dass das keine leichte Aufgabe werden würde. Schließlich war der Siegburger TV schon von eh und je ein hartnäckiger Widersacher des OFV gewesen und hatte die Meisterschaft in seiner Gruppe souverän gewonnen. Zwar hatte es eine Niederlage gegeben, aber das Torverhältnis von 50:8 zeigte eine eindeutige und überzeugende Bilanz. Vorschusslorbeeren auf den OFV waren daher nicht angebracht. Gleichwohl konnte die Mannschaft mit gesundem Selbstbewusstsein ins Spiel gehen und das tat sie auch.

Samstag, 12. April 1952, Entscheidungsspiel auf dem Sportplatz des Siegburger Sportvereins, Anstoß 17.30 Uhr. Zuschauerzahl: 1.500 (eintausendfünfhundert!), davon mindestens 200 aus Oberkassel. Es war kein sogenanntes schönes Spiel, vielmehr lebte es vom Kampf, von der Dynamik und der Dramatik. Beide Mannschaften spielten auf Augenhöhe, sie „schenkten“ sich nichts. Die Sturmreihen hatten es auf den Füßen, das Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden, doch keiner Mannschaft gelang der entscheidende Treffer. Glück für den OFV, als kurz vor Schluss der gegnerische Mittelstürmer einen berechtigten Elfmeter knapp am Gehäuse vorbei schoss. Das waren bange Minuten, die der OFV überstehen musste. So stand es nach der regulären Spielzeit 0:0. Eigentlich hätte jetzt die Verlängerung erfolgen müssen. Infolge der späten Anstoßzeit war jedoch die Dämmerung weit voran geschritten. Der Schiedsrichter war der

gleichen Ansicht wie die Spieler, dass ein reguläres Spiel nicht mehr möglich war.

Ein zweites Spiel musste angesetzt werden. Es fand am 27. April 1952 an gleicher Stelle in Siegburg statt. Das Wiederholungsspiel übte die gleiche Anziehungskraft auf die Anhänger beider Vereine aus wie die erste Begegnung und so hatten sich erneut 1.500 Zuschauer, darunter ein großes Kontingent aus Oberkassel, eingefunden. Sie brauchten ihr Erscheinen nicht zu bereuen und wurden Zeugen eines packenden Kampfspiels. Unverkennbar zog sich wie ein roter Faden die bei solch entscheidenden Spielen unvermeidliche Nervosität durch die Begegnung. Beide Mannschaften waren nicht in der Lage, ihre technischen Fähigkeiten, die sie zum Gruppenmeister gemacht hatten, umzusetzen. Kämpferisch dagegen ließ das Spiel keine Wünsche offen. Das Spiel zeichnete sich durch eine Vielzahl von Tormöglichkeiten für die Stürmerreihen aus, so dass die Torleute reichlich Gelegenheit bekamen, ihr Können zu zeigen. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand es 1:1. Der OFV war durch seinen Mittelstürmer Lohmar zwar in Führung gegangen, musste jedoch schon 6 Minuten später den Ausgleich hinnehmen. Es kam zu der von allen Aktiven gefürchteten Verlängerung. Auch in ihr wogte das Spiel hin und her. Chancen ergaben sich auf beiden Seiten, aber weitere Tore fielen nicht. Mit hängenden Köpfen verließen zwei stark abgekämpfte Mannschaften das Spielfeld, wussten sie doch, dass ein drittes Spiel notwendig werden würde, um den Aufsteiger zu ermitteln. Dabei waren sich die Spieler, die Verantwortlichen und die Zuschauer inzwischen einig, dass nach den gezeigten Leistungen beide Mannschaften es verdient hätten, in der Bezirksklasse zu

spielen. Diese Möglichkeit räumten die Regelwerke des Verbandes aber nicht ein.

In diesen Tagen war Oberkassel ein Tollhaus. Alles drehte sich um den Fußball. Er war das beherrschende Thema. Die Spieler wurden auf der Straße angesprochen, ihnen wurde auf die Schulter geklopft, man wünschte ihnen Glück und den ersehnten Erfolg. Der ganze Ort stand hinter „seinen“ Fußballern!

Samstag, 3. Mai 1952, drittes Entscheidungsspiel im Beueler Stadion, Anstoß 17.30 Uhr. Da der Austragungsort näher am OFV-Einzugsbereich lag, überwog diesmal die Zuschauerzahl aus Oberkassel. Insgesamt waren es wiederum rd. 1.500 Zuschauer, die das Geschehen verfolgten. Niemand von ihnen wird je sein Kommen bereut haben. Es wurde das beste Spiel des OFV in den drei Begegnungen. Dabei misslang ihnen zu Beginn des Spiels einiges. Bereits nach 15 Minuten gerieten sie durch einen harten Schuss eines Siegburgers mit 0:1 in Rückstand. Nach weiteren 20 Minuten hatten sie riesiges Glück, als der gegnerische Mittelstürmer frei durchbrechen konnte und allein auf den OFV-Torwart Gerd Lohmann zulief. Lohmann riskierte bei der Aktion „Kopf und Kragen“ und hielt mit Bravour. Dann endlich der von den OFV-Anhängern ersehnte Ausgleich nach einem Handspiel im Strafraum von Siegburg. Ohne Zögern zeigte der Schiedsrichter auf den Elfmeterpunkt. Zingsheim als sicherer Elfmeterschütze behielt die Nerven und ließ sich die Chance nicht entgehen. Flach und unhaltbar schoss er den Ball in die untere Torecke. Mit dem Spielstand von 1:1 wechselte man die Seiten.

Die zweite Halbzeit sah einen großartig agierenden OFV und vor dem Sieburger Tor häuften sich die tollsten Situationen.

Mehrfach hatten die Anhänger des OFV den Torjubel auf den Lippen, aber es gelang einfach nicht, aus der Überlegenheit zahlenmäßig Kapital zu schlagen. Schon wieder Verlängerung. Das Bild blieb das gleiche. Der OFV beherrschte das Spiel, erspielte sich eine Vielzahl von Torgelegenheiten, so dass oft ein Raunen durch die Zuschauerreihen ging, aber ein Treffer gelang den Grün-Schwarzen nicht. So endete auch dieses Spiel unentschieden.

Was nun? Bei den Verantwortlichen herrschte große Ratlosigkeit. Damit hatte niemand gerechnet. Ein solcher Fall war noch nicht vorgekommen und für diese Situation sah das Regelwerk keine Anweisungen vor. Die Verbandsvertreter schlugen eine Entscheidung per Los vor. Das lehnten beide Mannschaften entschieden ab. Sie wollten, dass eine sportliche Entscheidung herbeigeführt wurde. Und so kam es letztlich auch: Es wurde ein viertes - und wie alle hofften auch letztes - Spiel angesetzt.

Samstag, 10. Mai 1952, viertes Entscheidungsspiel, wieder auf dem Sportplatz des Siegburger Sportverein, Anstoß: 17.30 Uhr. Rund 1.500 Zuschauer hatten die Geduld immer noch nicht verloren und wollten das Spiel sehen. Beachtlich, dass beide Mannschaften es verstanden, zu allen vier Spielen so viele Zuschauer zu mobilisieren und das zu einer Zeit, als man sich nicht einfach ins Auto setzen konnte - es gab nämlich erst sehr wenige private Pkw. Die Oberkasseler organisierten Lkw, stellten auf die Ladeflächen Bänke und Stühle und wenn diese besetzt waren, blieben die Mitfahrer einfach stehen. Bei der Menge an Personen, die mitgenommen wurden, konnte sowieso niemand umfallen.

Nahezu legendär waren die Fahrten mit dem Lkw der Firma Werner, der sogenannten „Sprengkist“.

Immerhin konnte auf diese Weise eine große Anzahl Oberkasseler ihre Mannschaft lautstark unterstützen. Wer nicht das Glück einer Mitfahrgelegenheit hatte, setzte sich auf sein Fahrrad und machte sich auf den Weg nach Siegburg. Freiwillig verzichtete in Oberkassel niemand darauf, seine OFV-Mannschaft zu unterstützen. Kurz gesagt: Nichts von seiner Anziehungskraft hatte das Spiel für die Zuschauer verloren. Jeder der dabei gewesen ist, wird sich später innerlich zu seinem Entschluss beglückwünscht haben. Welcher Mannschaft würde der entscheidende Treffer gelingen? An einen hohen Sieg bzw. Niederlage glaubte angesichts der Ausgeglichenheit der Mannschaften niemand.

Das Spiel begann zügig. Beide Mannschaften hielten das Tempo hoch. Nach und nach erspielte sich der OFV durch sein sicheres Kombinationsspiel eine leichte Überlegenheit. Ein Treffer gelang ihm trotz einiger guter Chancen nicht und so trennte man sich zur Halbzeit mit 0:0. Die Entscheidung fiel in der 55. Minute. Bei einem Konterangriff setzte sich ein Siegburger Stürmer entscheidend durch, sein Schuss prallte an den rechten Torpfosten und zum Entsetzen der OFV-Anhänger von dort ins Tor. Unhaltbar für den OFV-Torwart Gerd Lohmann. Der OFV war geschockt. Obwohl noch über eine halbe Stunde zu spielen war, vergaß die Mannschaft, sich auf ihre spielerischen Fähigkeiten zu besinnen. Stattdessen wurde die „Breachstange“ herausgeholt. Angriff auf Angriff rollte in Richtung Siegburger Tor. Mit dem Mut der Verzweiflung wollte man es schaffen, wollte das Spiel „drehen“. Das Glück war schon damals eine launische Diva und an dem Tag war sie dem OFV nicht wohl gesonnen. Nach vier Spielen und sieben Stunden Spielzeit mussten die Spieler des OFV



den glücklichen Siegern vom Siegburger TV zum Aufstieg in die Bezirksliga gratulieren. Die Enttäuschung war riesig. Bei der Mannschaft, die so großartig gespielt und gekämpft hatte, bei den Verantwortlichen des Vereins, bei den aus Oberkassel mitgereisten Zuschauern. Gleichwohl zollten alle dem Sieger und Aufsteiger aus Siegburg sportlich fair ihre Anerkennung.

Endgültig platzten die Aufstiegsträume in diesem Jahr, als sich die Mannschaft in der Trostrunde gegen den BW Friesdorf zwei Mal geschlagen geben musste. ■

Die „Sprengkist“

„Die Unbesiegbaren“

Der Aufstiegstraum wird wahr – 1952/53

Allen Beteiligten war bewusst, dass die Saison 1952/53 von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des OFV werden würde. Das Drama der verlorenen Aufstiegsrunde der letzten Saison mit seinen vier Spielen hatte tiefe Spuren in den Köpfen der Spieler und ihres neuen Spielertrainers Fritz Hardt hinterlassen. Die Frage lautete, würde sich die Mannschaft davon erholen? Würde sie Moral zeigen? Würde sie in der Lage sein, neu anzugreifen? Die allererste Frage war allerdings, ob einige der Spieler den Verein verlassen und in einem anderen Verein ihr Glück suchen würden, oder ob die Mannschaft zusammen bleiben würde. Der OFV hatte mit seiner tollen Saison 1951/52 und den dramatischen Aufstiegsspielen weit über die Grenzen des Kreises hin Aufsehen erregt. Die „Begehrlichkeiten“ anderer, höherklassig spielender Vereine an dem einen und anderen Spieler des OFV waren bekannt.

Die Mannschaft brach nicht, wie viele erwartet hatten, auseinander. Die Spieler blieben dem Verein treu und widerstanden den „Verlockungen“. Die Erlebnisse und Ereignisse der letzten Monate hatten die Spieler eng zusammen geschmiedet. Nach dem Motto: „Jetzt erst recht“, wollten sie zeigen, dass die Mannschaft es verdiente, in der Bezirksliga zu spielen.

Was folgte, war wiederum eine sensationelle Saison. Sensationell. Die zweite Saison, in der man in allen Punktspielen ungeschlagen blieb! Am Ende der Saison lautete der Punktestand 49:7. In 21 Spielen verließ die Mannschaft den

Platz als Sieger, siebenmal spielte man unentschieden. Das Torverhältnis verdeutlichte die Leistung des Teams, 107 geschossenen Toren standen lediglich 23 Gegentreffer entgegen. Das entsprach einem Schnitt von 4:1 Toren pro Spiel. Die Zuschauer kamen bei den Spielen des OFV auf ihre Kosten.

Auf dem Weg zur Gruppenmeisterschaft waren mit den Mannschaften aus Oberpleis und Rheidt durchaus „schwere Brocken“ zu bezwingen. Die Spiele waren hart umkämpft, aber auch sie schafften es nicht, den Siegeszug der Oberkasseler zu stoppen. Gerade weil die Oberkasseler Mannschaft stets als Favorit in die Spiele ging, setzten die Gegner alles daran, dem Favoriten das Siegen so schwer wie möglich zu machen. Wieder geisterte das Gespenst „Der Unbesiegbaren“ durch Oberkassel.

Die Mannschaft hatte es sich bei ihrem neuerlichen Versuch in die Bezirksklasse aufzusteigen, fest vorgenommen, in der Aufstiegsrunde nicht zu scheitern. Natürlich waren sie innerlich angespannt und nervös. Aber es war eine optimistische Anspannung und die Spieler waren voller Selbstvertrauen, selbst wenn man aufgrund der letzten Spiele in seiner Gruppe dem SW Hurst-Rosbach die Favoritenbürde auferlegt hatte. Das bestärkte den OFV nur in seiner Entschlossenheit, sich in dieser Saison den Traum vom Aufstieg in die Bezirksklasse wahr zu machen.

Das Spiel war auf Christi Himmelfahrtstag 1953 in Hennef angesetzt. Zweihundertfünfzig Oberkasseler machten

sich auf den Weg, um ihre Mannschaft zu unterstützen. Vor der gewaltigen Kulisse von insgesamt eintausend Zuschauern zeigte der OFV was er konnte. Er hatte einen ausgezeichneten Start, drückte sehr gegen den vorsichtigen Gegner und spielte sich schon nach kurzer Zeit die erste Chance heraus. Der beherzte Schuss von Lohmar ging jedoch dicht am Pfosten vorbei. In der neunten Minute gelang der verdiente Führungstreffer. Als Torschütze ging Heinz Lautenschläger in die Geschichte ein. Er war es, der einen von „Pit“ Lohmar eingeleiteten Angriff mit einem harten Schuss unter die Torlatte abschloss. Der Ball sprang von der Unterkante nach unten und vielleicht hätte der Schiedsrichter den Treffer nicht gegeben, wenn Fritz Hardt ihn nicht per Kopf endgültig ins Netz befördert hätte.

SW Hurst-Rosbach antwortete mit starken Gegenangriffen. Mehrfach lag der Ausgleich in der Luft und der OFV hatte Glück, die Phase ohne Gegentreffer zu überstehen. Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit konnte sich der OFV wieder mehr und mehr von dem Druck befreien und seine Überlegenheit zurückgewinnen. In der 60. Minute fiel die Vorentscheidung. Auf der linken Seite konnte sich „Pit“ Lohmar erfolgreich durchsetzen und zum Abschluss kommen. Gegen seinen Schuss in den Torwinkel hatte der gute Torwart von Hurst-Rosbach keine Chance. Der Ball war unhaltbar. Ab dem Zeitpunkt lief das Spiel des OFV angesichts der relativ sicheren Führung wesentlich ruhiger und besser. Die Mannschaft legte den Rest der Nervosität ab, der immer bei solchen Spielen herrscht und zog ihr bekanntes Kombinationsspiel auf. Der Ball lief in den eigenen Reihen sicher über mehrere Stationen und fast zwangsläufig ergaben sich daraus weitere Torchancen, die sich

aber im Ergebnis nicht ausdrückten. Hurst-Rosbach hatte sich noch nicht aufgegeben, wehrte sich nach Kräften und blieb bei ihren Kontern brandgefährlich. Mehrfach musste OFV-Torwart Gerd Lohmann sein ganzes Können aufbieten, um den Anschlusstreffer zu verhindern.

Die endgültige Entscheidung des Spiels fiel zwölf Minuten vor Schluss. Ein gelungenes Zusammenspiel zwischen Fritz Hardt und Arno Thiesen schloss dieser mit einem Schuss unter die Torlatte zum 3:0 ab. Alle weiteren Anstrengungen von Hurst-Rosbach, wenigstens noch eine Ergebnisverbesserung zu erlangen, hatten keinen Erfolg. Die OFV-Abwehr stand sicher. Und wenn doch noch etwas aufs Tor kam, fanden die gegnerischen Stürmer in Torwart Lohmann ihren Meister. Als der ersehnte Schlusspfiff durch den guten Schiedsrichter erklang, herrschte bei den Anhängern des OFV großer Jubel. Keine Verlängerungen, keine Wiederholungsspiele. Der OFV war endlich da, wo er hingehörte. In der Bezirksliga, zu der Zeit die zweithöchste Amateurklasse im deutschen Fußball.

Die Teams vom SV Beuel, FV Bad Honnef und der Bonner Fußballverein waren in den nächsten Jahren die Gegner. Es waren Lokalderbys mit Spielen auf hohem Niveau und einer starken Anziehungskraft auf die Zuschauer. Mehrfach wurde die Schallmauer von eintausend Zuschauern in Oberkassel durchbrochen. ■

Tore, Tore, Tore

Der Wiederaufstieg – 1960/61

Nachdem der Abstieg in die Erste Kreisklasse 1955 nicht zu vermeiden gewesen war, spielte die 1. Mannschaft die nächsten Jahre in der Kreisklasse. Das Team war am Saisonschluss immer im ganz vorderen Bereich, aber für den Wiederaufstieg reichte es nie. Der Verein setzte daraufhin mehr und mehr auf die eigene Jugend, um den Traum vom Wiederaufstieg in den nächsten Jahren zu schaffen.

Damals wie heute bedeutete Jugendarbeit eine „Investition in die Zukunft“, ohne zu wissen, ob es sich tatsächlich „lohnt“. In der Zeit hatte der OFV das Glück, in der Jugend einige überdurchschnittlich talentierte Spieler zu haben. 1960, im 50-jährigen Jubiläumsjahr des OFV, errang die A-Jugend die Gruppenmeisterschaft. Die Verantwortlichen hofften, dass einige den Sprung in die 1. Mannschaft schaffen würden und wurden in ihren Erwartungen nicht enttäuscht. Als eine der überragenden Saisons sollte die Meisterschaftsrunde 1960/61 in die Geschichte des OFV eingehen. Erinnerungen an „Die Unbesiegbaren“ wurden bei den Oberkassellern geweckt. Die Bilanz mit 25 Siegen, 4 Unentschieden und 3 Niederlagen (Punkteverhältnis 54:10) war sehr beeindruckend. Der Aufstieg in die Bezirksklasse war der Lohn. Aber noch viel bemerkenswerter war das in der Geschichte des OFV einmalige Torverhältnis. In 32 Spielen schoss die Mannschaft 124 Tore (in Worten: einhundertvierundzwanzig!) und musste nur 39 Gegentore hinnehmen. Diesem fulminanten Angriffswirbel hatten die Gegner nichts entgegen zu setzen.

Der Erfolg hatte viele Väter. Angefangen vom Trainer Josef Wilbertz, der es wie kein zweiter verstand, vor allem die jungen Spieler zu lenken und ihnen das notwendige Selbstbewusstsein zu geben.

Herzstück der Mannschaft war die starke Abwehrreihe mit Hans-Rudi Werner, Leo Werner, Fritz Wallraf, Jürgen Mazzarino, „Sepp“ Sülzen und Dieter Fußhöller. Zudem verfügte der OFV mit Matthias Ollig über einen brandgefährlichen Torjäger, einen sogenannten „Knipser“. Horst Held als echter Außenstürmer und Franz Zingsheim als Passgeber verstanden es hervorragend, ihm die Bälle zu „servieren“. Allein in der Saison 1960/61 schoss M. Ollig in den Freundschafts- und Punktspielen über 100 Tore. Sein Auftauchen vor dem gegnerischen Tor versetzte die Abwehrreihen in Angst und Schrecken und hinterließ beim Torwart ein Gefühl der Verzweiflung, wenn er wieder einmal den Ball aus dem Netz holen musste.

Die „Kasseler Jonge“ mit ihrem Mannschaftskapitän Leo Werner stürmten unwiderstehlich von Erfolg zu Erfolg. Die Mannschaft bestand fast ausschließlich aus Spielern aus Oberkassel – nur ein Spieler kam aus dem entfernten Dollen-dorf – und so war die Identifikation der Zuschauer mit „ihrer“ Mannschaft riesig. Von daher war es nicht verwunderlich, dass zu den Heimspielen eine große Anzahl von Interessierten zum Sportplatz „pilgerten“, konnten sie doch sicher sein, dass ihnen fußballerisch einiges geboten wurde. ■

Ein steiniger Weg

Wiederaufbau der Jugend – 1988 bis 2010

Der OFV befand sich in den Jahren 1985 bis 1987 in einer der schwierigsten Phasen seiner Vereinsgeschichte. Er war fast am Ende, fast vor dem Aus. Die Senioren spielten unterklassig, in der Jugendabteilung sah es trostlos aus. Sie bestand aus lediglich zwei Mannschaften. Ein Verein ohne Jugend, darin waren sich alle einig, ist ein Verein ohne Zukunft. Wie sollte es mit dem OFV weitergehen? Nur ein – im positiven Sinne zu verstehender – „Fußball-Verrückter“ würde sich in einer solchen Situation bereit erklären, den Wiederaufbau einer Jugendabteilung in Angriff zu nehmen. Was konnte der „Fußball-Verrückte“ gewinnen? Nichts! Was konnte er verlieren? Nichts! Außer, dass er viel Zeit aufwenden musste, ohne eine „Garantie“ zu haben, dass sich der Aufwand „lohnen“ würde. Außer einer D-Jugend und einer F-Jugendmannschaft

war nichts mehr da und die berühmterbuchtigte Talsohle längst erreicht. Die Frage war: Gab es im OFV einen solchen „Fußball-Verrückten“ für diese Herausforderung? Die Antwort: Ja, es gab ihn, denn ohne ihn gäbe es heute wahrscheinlich nichts mehr über die Jugend des OFV zu schreiben. Mit Bernd Wiegandt erklärte sich ein „altes“ OFV-Mitglied bereit, die schwierige Aufgabe zu übernehmen. Er erwies sich als der richtige Mann zur richtigen Zeit auf der richtigen Position.

Was folgte war das, was man als Aufbauarbeit, vielleicht sogar als eine Art Pionierarbeit, bezeichnen kann. B. Wiegandt merkte schnell, dass das Interesse der Kinder und Jugendlichen in Oberkassel für den Fußball durchaus vorhanden war. Daran lag es also nicht. Vielmehr galt es, das verloren gegangene Vertrauen der Eltern in die Jugendarbeit



C-Jugend 1990

des OFV wieder zu gewinnen. Innerhalb kürzester Zeit musste er Dutzende von Gesprächen mit den Vätern und Müttern der Kinder führen. Wie sich zeigte, mit zunehmendem Erfolg. In Oberkassel selbst und den umliegenden Orten sprach sich schnell herum, dass im OFV wieder etwas „passierte“. Man konnte sehen, dass wieder Kinder und Jugendliche in Fußballschuhen auf dem Weg zum Sportplatz „Am Stingenberg“ unterwegs waren, man konnte hören, dass an den Nachmittagen wieder Leben auf dem Ascheplatz herrschte.

Nachdem das Interesse der Kinder und Jugendlichen geweckt und das Vertrauen der Eltern gewonnen worden war, galt es, die nächste Hürde zu meistern. Es mussten Trainer und Betreuer für die Mannschaften gefunden werden. Keine leichte Aufgabe, wie sich zeigte. Doch ge-

lang es B. Wiegandt ehemalige Spieler und vor allem Väter, deren Kinder im Verein spielen wollten, für die Aufgabe zu gewinnen. Bei der Suche wurden durchaus auch ungewöhnlich anmutende Wege beschritten. Denn: „Not macht erfindisch“. So scheute man sich nicht, in den verschiedenen Zeitungen Annoncen aufzugeben und Interessierte zu bitten, sich zu melden. Nicht in allen Fällen waren es Glückstreffer, zumindest aber in einem Fall endete die Suche mit einem Volltreffer. Es gelang, mit Stefan Haufer einen Lehrer des Ernst-Kalkuhl-Gymnasiums für den OFV zu gewinnen. Er ist heute, nach über 20 Jahren immer noch dabei und trainiert die Bambinis.

Die Jugendarbeit war so ausgerichtet, nicht alles allein auf den Fußball abzustellen, sondern auch den Kontakt und den Zusammenhalt der Kinder un-

B-Jugendmeister 2005
mit ihren Trainern
Oliver Achnitz (rechts)
und Werner Klein (links)



tereinander zu schaffen. Ein Gefühl der Gemeinsamkeit herzustellen. Die Tradition einer gemeinsamen Weihnachtsfeier wurde wieder eingeführt. Am Anfang reichten dafür die Räumlichkeiten der Gaststätte Hommerich, schließlich waren es nicht viele Kinder. Aber bereits ein paar Jahre später war es notwendig, nach größeren Räumen Ausschau zu halten und so hielt man die Weihnachtsfeiern in den evangelischen bzw. katholischen Gemeinderäumen ab.

Höhepunkt einer der Weihnachtsfeiern war sicherlich in 1993 der Besuch des Fußballprofis und deutschen Nationalspielers vom 1. FC Köln, Horst Heldt. Er war der „Überraschungsgast“ der Feier und die Überraschung gelang! Alle, die dabei gewesen sind, werden sich an die „großen“ Augen der Kinder erinnern, mit denen sie den Ehrengast ansahen.

In diesem Jahr war es schon nicht mehr möglich, die vielfältigen Aufgaben allein auf den Schultern von Bernd Wiegandt ruhen zu lassen. Er benötigte Hilfe und Unterstützung und hatte das Glück, unverzichtbare Helfer zu haben. Stellvertretend für sie sei hier an dieser Stelle Dieter Kitzelmann genannt, der die Jugend in jeder Hinsicht unterstützt hat. Ebenso sei Burkhardt Patt, der sich insbesondere als „Finanzminister“ verdient gemacht hat und auch Eugen Rosbach aufgeführt. Er war einer der Väter, der über die „Schiene der Söhne“ zum OFV kam und sowohl als Jugendtrainer als auch als Organisator einer ganzen Reihe von Turnieren hervortrat.

Die Anstrengungen zeigten die erhofften und gewünschten Erfolge. Als 1995 bei der 85-Jahresfeier des OFV die Jugend ein Jugendturnier durchführte, war der OFV bereits einer der ganz wenigen Vereine im Fußballkreis Bonn, die alle Jahrgänge von der F-Jugend bis zur A-

Jugend besetzt hatten. Mit Geduld und Ausdauer war der Jugendbereich gewachsen. Insbesondere im Hinblick auf die A-Jugend bestand die berechtigte Hoffnung, die Grundlage für den Unterbau des Seniorenbereichs gelegt zu haben.

Die gute Jugendarbeit trug Früchte, aber auch aus Erfolgen können Probleme erwachsen. Der große Ansturm führte sogar zu Überlegungen, einen Aufnahmestopp aussprechen zu müssen. Aber nachdem man so lange darum gekämpft hatte, den Fußball für die Kinder und Jugendlichen in Oberkassel wieder attraktiv zu machen, sollte dieser Schritt unter allen Umständen vermieden werden. Wieder hieß es: „Not macht erfinderisch“, wenn diesmal auch unter ganz anderen Vorzeichen. Die Verantwortlichen (B. Wiegandt, K. Breideneichen und O. Achnitz) setzten sich zusammen und entwickelten einen „Masterplan“, um dem Problem Herr zu werden. Generalstabsmäßig wurde festgelegt, welche Mannschaft zu welchen Zeiten auf welcher Hälfte des Platzes trainieren durfte. Die Trainer und Betreuer wurden auf die Mannschaften neu verteilt, wobei zu beachten war, zu welchen Zeiten sie unter Berücksichtigung ihrer Arbeitszeiten dem Verein zur Verfügung stehen konnten. Es gelang. Anfangs war noch etwas „Sand im Getriebe“, aber schließlich funktionierte es. Keinem Kind musste die Aufnahme in den OFV verweigert werden.

In den nachfolgenden Jahren wurde der eingeschlagene Weg fortgeführt, ohne sich dabei zu scheuen, gelegentlich für ein Novum im Kreis Bonn zu sorgen. Der OFV wird vermutlich der erste Verein gewesen sein, der eine junge Frau als Jugendtrainerin engagierte.

Nach mehr als 10 Jahren gab B. Wiegandt schließlich den Stab weiter und konnte dabei auf eine beeindruckende

Bilanz zurück blicken. Zu Beginn seiner Amtszeit waren es zwei Mannschaften gewesen, jetzt, 1999, waren alle Jahrgänge besetzt. Mit 40 Kindern hatte er angefangen, nun waren 170 Kinder in der Mitgliederkartei des OFV aufgeführt.

Nachfolgerin wurde Helga Bergmann als Jugendleiterin und ihr Mann Ansgar Bergmann als Sportlicher Leiter Jugend. Mit viel Elan und einer Reihe neuer Ideen setzten sie die Arbeit fort. Für die Jugendlichen boten sie in den Ferien Fußballwochen an. Eine Woche in der freien Natur campen und vor allem Fußball spielen, Fußball spielen und nochmals Fußball spielen. Die Angebote wurden gern und zahlreich angenommen. Die Fortbildung der Trainer und Betreuer wurde intensiv fortgesetzt. Nach einiger Zeit hatten fast alle Trainer den Trainerschein C erworben. Besonders erwähnenswert ist die Gründung einer Mädchenmannschaft. Damit gelang es ihnen, einen Meilenstein in der Geschichte des OFV zu setzen, denn dadurch wurde die Grundlage für die spätere Erfolgsgeschichte der Damenmannschaft gelegt.

Als die „Bergmänner“ den OFV verließen, übernahm Susanne Jaxy die Position der Jugendleiterin. Als Sportlicher Leiter Jugend stand ihr Fabian Mennen zur Seite. Sportlich ging es stetig bergauf.

Drei Mannschaften schafften den Aufstieg in die Sondergruppe und man glaubte, es ginge immer so weiter. Ein Irrtum, wie sich bald herausstellte. Auch beim OFV wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Nach Jahren der Erfolge erlitt die Jugendarbeit herbe Rückschritte. Besonders bitter war, als es im Sommer 2007 nicht gelang, eine A-Jugendmannschaft zu melden. Dabei hatte die Mannschaft sogar die Relegationsrunde für die Sondergruppe geschafft.

Was zurück blieb, war ein Scherbenhaufen. In weniger als zwei Monaten war der für den Verein wichtigste Teil des Unterbaus für den Seniorenbereich für mehrere Jahre weggebrochen und die Aufbauarbeit von mehr als 10 Jahren pro Jahrgang waren verloren gegangen.

Nach diesem Desaster wurde ein Neuanfang eingeleitet. Mit Michael Braaf steht seit dem Februar 2009 ein neuer Jugendleiter an der Spitze. Ihm fällt die ungemein reizvolle und dankbare Aufgabe zu, den Jugendbereich des OFV in das zweite Jahrhundert der Vereinsgeschichte zu führen. ■

Bezirksliga – Wir kommen!

Saison 2002 bis 2004

Nach den zahlreichen vergeblichen Anläufen Richtung Bezirksliga-Aufstieg wäre es in der Saison 2002/2003 fast so weit gewesen. Zwar musste sich die erste Mannschaft des OFV in der Abschlusstabelle hinter dem souveränen Aufsteiger Hertha Buschhoven mit Platz zwei begnügen (65 Punkte, 69:44 Tore), doch berechnete dieser zur Teilnahme an einer Relegationsrunde um einen zusätzlichen Aufstiegsplatz. Hier traf der OFV auf die beiden Tabellenzweiten aus den Kreisen Euskirchen (TSC Euskirchen 2) und Rhein-Erft (VfR Bachem). Nachdem beide Gegner vorher beobachtet werden konnten, hatte man zwar den nötigen Respekt, hielt sich aber durchaus nicht für chancenlos. Die Realität sah leider anders aus. Wurde die erste Partie gegen Bachem nach ordentlicher Leistung noch unglücklich mit 1:2 verloren, gab es gegen den TSC Euskirchen 2 eine der schwärzesten Stunden der OFV-Geschichte. Viel hatte man sich vorgenommen, zahlreiche OFV-Anhänger waren zur Unterstützung angereist und Trainer Uwe Gierlich mahnte eindringlich immer wieder vor den Stärken des Gegners, die mit einigen Verbandsligaspielern aus den Reihen der ersten Mannschaft verstärkt worden waren. Doch dies sollte alles nichts helfen. Nach 15 Minuten stand es bereits 5:0 für Euskirchen (Endstand 9:1) – der Traum war ausgeträumt und eine verheißungsvolle Saison hatte ein jähes Ende genommen.

War diese indiskutable Leistung nicht schon schlimm genug gewesen, folgte das bittere Finale in der Sommerpause.

Kurz vor Ende der Wechselfrist meldeten sich nicht weniger als 8 Stammspieler der ersten Mannschaft ab und es stand zu befürchten, dass der OFV schweren Zeiten entgegen gehen würde. Die OFV-Verantwortlichen steckten jedoch die Köpfe nicht in den Sand und sahen die neue Situation als Chance zu einem kompletten Neuanfang an. Trainer Uwe Gierlich sprach von einem „Konsolidierungsjahr“ und dem Aufbau einer „hungrigen Mannschaft“ mit jungen Neuzugängen und Eigengewächsen aus der A-Jugend. Die OFV-Anhänger wären im zehnten Jahr im Kreisliga-Oberhaus mit einem Mittelfeldplatz zufrieden gewesen, doch die Erwartungen wurden bei weitem übertroffen.

Die junge Mannschaft, geführt von den wenigen erfahrenen Spielern wie Peter Stelzer, Mike Faßbender und Martin Lichius, zeigte über weite Strecken der Saison begeisternden Fußball und überzeugte vor allem durch enormen Einsatzwillen und große Physis. Zur Verwunderung der meisten Anhänger lagen die Grün-Schwarzen von Beginn an in der Spitzengruppe und lieferten dem späteren Kreismeister SC Villip bis zum Schluss einen tollen Kampf. Am Ende musste sich der OFV mit dem zweiten Tabellenplatz (67 Punkte, 76:41 Tore) begnügen, der aber wieder zur Bezirksliga-Relegationsrunde berechnete. Schon hatten einige ein Déjà-vu und die schlechten Erinnerungen aus dem Vorjahr im Kopf, zumal es wieder gegen die Vertreter aus Euskirchen (SC Wisskirchen) und Rhein-Erft (GW Brauweiler) ging.

Dieses Mal aber lagen einige Vorteile auf Seiten des OFV. Erstens konnte man auf die Erfahrung aus dem Vorjahr zurückgreifen, zweitens konnte man die beiden Gegner beim ersten Spiel im direkten Vergleich beobachten (5:1 für Brauweiler) und drittens gelang es dem Vorsitzenden Heiko Fleck das zweite Spiel gegen Brauweiler, welches eigentlich in Euskirchen hätte stattfinden müssen, auf den heimischen Stingenberg zu lotsen. Mit diesem Vorteil im Rücken konnte der OFV dem Topfavoriten ein mehr als verdientes 2:2 (Tore: Mustafa Ednaoune und Mike Faßbender) abtrotzen. Die zahlreichen Zeitzeugen waren sich einig, dass dies wohl eines der besten Spiele gewesen ist, das je auf dem OFV-Rasen stattfand. Beide Mannschaften lieferten sich einen Schlagabtausch mit offenem Visier auf sehr hohem technischen Niveau. Das Spiel wogte hin und her und es ergaben sich zwangsläufig zahlreiche Torchancen. Alleine der sonst so treffsichere OFV-Torjäger, Erhan Dogrudogan, hatte in den letzten 5 Minuten den Siegtreffer mehrfach auf dem Fuß.

Spieler des Jahres 2003/04
Mike Faßbender



Unter dem Eindruck dieses tollen Spiels waren alle Beteiligten einerseits froh über das Ergebnis, andererseits trat aber auch Ernüchterung ein. Denn um noch Erster der Gruppe zu werden und damit sicher aufzusteigen, musste der OFV gegen Wisskirchen höher gewinnen als dies Brauweiler einige Tage zuvor gelungen war (z.B. 5:0 oder 6:1). Mit einem einfachen Sieg war der OFV zwar in jedem Fall bester Gruppenzweiter (von drei Gruppen), dieser würde aber nur zum Aufstieg reichen, wenn Fortuna Köln die Lizenz für die Oberliga erhalten würde, was zum damaligen Zeitpunkt fraglich war.

Unter dem Druck des angestrebten hohen Sieges konnte die Mannschaft ihr Potenzial gegen Wisskirchen nicht voll abrufen und gewann „nur“ mit 3:0 (Tore: Peter Stelzer, Mike Faßbender, Erhan Dogrudogan). Ein merkwürdiges Gefühl befiel alle OFVer nach Spielen und niemand brach in Jubelstürme aus, hing doch der sportlich eigentlich erreichte Aufstieg am seidenen Faden.

In den folgenden Tagen glühten die Telefondrähte. Schließlich, vier Tage später, erreichte die OFV-Verantwortlichen die frohe Kunde. Fortuna Köln hatte die Lizenz erhalten und damit war der OFV nach 30-jähriger Abstinenz wieder in der Bezirksliga zu Hause. Endlich durfte gefeiert werden, was in großem Rahmen mit allen Mannschaften, Fans und Förderern auch getan wurde.

Die durch die guten Seelen des OFV, Wolfgang Stangen und Uli Henseler, spontan organisierte Aufstiegsfeier, wird allen lange in Erinnerung bleiben. Die Feierlichkeiten nahmen auf dem wenig später stattfindenden OFV-Gerümpelturnier ihren weiteren Verlauf und fanden ihren krönenden Abschluss, als Mike Faßbender zum zweiten Mal als Kreisligaspieler des Jahres ausgezeichnet wurde. ■

Geschichte des Mädchen- und Frauenfußballs in Oberkassel

Ein Bericht über die Gründung der Damenmannschaft des OFV könnte wie ein Märchen beginnen: „Es war einmal...“ und fast wie in einem „richtigen“ Märchen geht es weiter.

Im Jahr 2000 hatten einige Mädchen aus Oberkassel den Wunsch, im Verein Fußball zu spielen. Ein zu der Zeit kein mehr so außergewöhnlicher Wunsch, für Bonn und für Oberkassel aber schon. Die Mädchen nahmen ihren Mut zusammen und fragten die damalige Jugendleiterin Helga Bergmann. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden.

Unverzüglich wurde das Unterfangen „Mädchen-/Damenmannschaft“ in Angriff genommen. Besonders wichtig war (und ist es immer noch) für die Mädchen, die Eltern und die Jugendleiterin, einen geeigneten Trainer zu gewinnen. Der richtige Mann für die Aufgabe wurde mit dem OFV-Allrounder Klaus Breideneichen, der sein Können schon in den verschiedensten Vereins-Funktionen bewiesen hat, gefunden. Die nächste Hürde, die es zu überwinden galt, war, genügend Spielerinnen für die Mannschaft zu gewinnen. Hierfür wurde der Kontakt zu den in Oberkassel ansässigen Schulen gesucht, um die Idee den Mädchen näher zu bringen. Die Überzeugungsarbeit gelang.

In den kommenden Wochen hieß es Pionierarbeit zu leisten. Auf dem Trainingsgelände herrschte ein reges Kommen und Gehen. Einige Mädchen wollten nur „schnuppern“ um festzustellen, ob ihnen das Hobby zusagte. Im Ergebnis schlossen sich erfreulich viele der Mannschaft an, als sie merkten, wie viel Spaß

ihnen das Fußballspielen bereitete und wie viel Spaß sie innerhalb der Gemeinschaft gleichgesinnter Mädchen fanden.

Trainieren macht Spaß, aber kein Fußballer und auch keine Fußballerin will nur trainieren. Der Wettkampf, das Spiel gegen eine gegnerische Mannschaft, ist das Ziel. So war es auch bei den Mädchen. Nach ein paar Wochen Training fand der Trainer die Mädchen für so weit und gut vorbereitet, dass ein Freundschaftsspiel gegen den FC Pech vereinbart wurde.

Das erste Spiel! Entsprechend nervös, aufgeregt, voller Erwartungen waren die Mädchen. Manche von ihnen wird sich insgeheim die Frage gestellt haben, ob sie mit ihrer Gegenspielerin mithalten können, oder ob sie sich unter Umständen „blamieren“ würde. Manche wird im Stillen froh gewesen sein, dass das erste Spiel ein Auswärtsspiel war.

Es kam ganz anders. Die Mädchen zeigten ein gutes Spiel, waren den Spielerinnen vom FC Pech teilweise überlegen. Kurz: Sie überraschten ihren Trainer und die Zuschauer mit einer guten Leistung. Es gelang ein 1:0 Sieg. Entsprechend stolz waren die Mädchen, als der Schiedsrichter das Spiel abpfiff. Den „Ruhm“, das erste Tor in der Geschichte des Mädchen-/Damenfußballs des OFV erzielt zu haben, gehört Claudia Diego.

Nach diesem Erfolg wollten die Mädchen mehr, nämlich, dass ihre Mannschaft zum offiziellen Spielbetrieb angemeldet würde. Und sie setzten sich mit ihrem Wunsch durch. So vergingen zwei Jahre. Dann stand für den Mädchenfußball eine wichtige Entscheidung an. Eine größere

Anzahl der Mädchen musste altersbedingt zu den „Seniorinnen“, den Damen, wechseln. Hinzu kam der Wechsel der gewohnten 7-er Mannschaft in eine 11-er Mannschaft. Ein großer Sprung, eine große Umstellung. Für eine 11-er Mannschaft sind mindestens 15 Spielerinnen im Kader notwendig. So viele Mädchen stiegen aber nicht in die Altersklasse der Damen auf, deshalb mussten neue Spielerinnen gewonnen werden.

Guter Rat war in diesem Fall nicht teuer. Trainer Breideneichen hatte die zündende Idee. Er erinnerte sich an einige ehemalige Handballspielerinnen des TuS Oberkassel, die aus den unterschiedlichsten Gründen mit ihrem Hobby aufgehört hatten. Die Damen wurden angesprochen und sie sagten zu. Kathi Winter, Wilma Winter, Helene Burtscher und Susi Hecker stießen zu der Mannschaft. Die Umstellung, den Ball statt mit der Hand nun mit dem Fuß zu spielen, gelang in kurzer Zeit. Ab sofort gab es im OFV eine Mädchen- und eine Damenmannschaft. Weitere Damen kamen hinzu. Hier ist Gabi Laux zu nennen, die zuvor jahrelang in Merl höherklassig gespielt hatte und die eine enorme Verstärkung für die Mannschaft darstellte. Auch Sabine Heldt fand den Weg nach Oberkassel und schnürte von nun an ihre Fußballschuhe für den OFV.

Trotz der Verstärkungen musste sich die Mannschaft erst finden. In der ersten Saison in der Damen-Kreisliga hagelte es überwiegend Niederlagen. Doch die Moral der Mannschaft war gut. Sie gaben nicht auf, im Gegenteil. Jede Niederlage weckte in den Spielerinnen den Ehrgeiz, sich zu verbessern. Am Siegeswillen mangelte es ohnehin nie. Die Mannschaft steigerte sich in technischer und taktischer Hinsicht kontinuierlich. Schon bald gehörte sie zu der Spitzengruppe der Kreisliga-

Damen, belegte in der Saison 2003/04 den zweiten Tabellenplatz und erreichte die Teilnahme an der Aufstiegsrunde.

Gegner war der TuS Oberpleis. Was niemand ahnen konnte war, dass es ein legendäres Spiel werden sollte. Oberpleis und der OFV schenkten sich nichts. Hin und her wogte das Spiel. Es waren noch 5 Minuten zu spielen. Oberpleis führte 3:2. Doch die Mannschaft hatte bereits in den vergangenen Spielen ihren Siegeswillen bewiesen. Alles oder nichts hieß die Devise. Die Minuten vergingen und mit ihnen wurde die Hoffnung geringer. Die vielleicht letzte Chance. Freistoß für den OFV. Gabi Laux legte sich den Ball zurecht. Kurzer Anlauf – sie wagte „das Unmögliche“ und wählte als Variante den direkten Torschuss. Über alle Spielerinnen hinweg landete ihr Schuss zum Entsetzen der Damen aus Oberpleis im Toreck – für die gute Torfrau des TuS Oberpleis unerreichbar. Die Überraschung war total. Es stand 3:3. Auf Seiten des OFV brach grenzenloser Jubel aus. Eine Verlängerung wurde notwendig und das bei der herrschenden Hitze! Doch das Regelwerk kannte und kennt kein Erbarmen, keine Gnade. Mit 4:3 ging der OFV in der Verlängerung in Führung. Das hätte die Entscheidung sein können. Doch Oberpleis „schlug“ zurück und ging durch einen „Doppelschlag“ sogar mit 5:4 in Führung. Kurze Zeit später gelang dem OFV der erneute Ausgleich.

Trainer Klaus Breideneichen wählte kurz vor Spielende eine für alle überraschende taktische Variante und beorderte die als kopfballstarke Spielerin Wilma Winter ins Sturmzentrum. Dort sollte sie auf ihre Chance lauern. Nur noch wenige Minuten waren zu spielen, als der OFV in der Nähe des gegnerischen Strafraums einen Freistoß zugesprochen bekam. Bei der Torfrau des TuS Oberpleis und den

übrigen TuS-Spielerinnen herrschte „Alarmstufe Rot“. Kurzer Blick, Anlauf, hoch segelte der Ball auf den Elfmeterpunkt im Strafraum. Mehrere Spielerinnen reckten sich dem Ball entgegen. Doch es war eine Spielerin im grün-schwarzen Trikot, die sich entscheidend durchsetzen konnte. Vor allen anderen kam Wilma Winter an den Ball. Sie war es, die den Ball per Kopf im Netz des TuS Oberpleis unterbrachte.

Beim OFV brach ein unglaublicher Jubel aus. 6:5 für den OFV. Die Spielerinnen gingen, denn zum Laufen fehlte die Kraft, auf die Torschützin zu und gratulierten ihr. Jetzt bloß nicht noch wie schon so oft in diesem Spiel den Ausgleichstreffer „kassieren“. Der Führungstreffer gab den Damen einen „Schub“, die allerletzten Kraftreserven wurden abgerufen. Das war auch notwendig. Mit dem Mut der Verzweiflung berannte Oberpleis das Tor des OFV und in den letzten Minuten des Spiels hatte der OFV noch einige brenzlige Situationen zu überstehen. Dann war es endlich geschafft. Die

OFV-Damen hatten, da waren sich alle Anwesenden einig, eine außergewöhnliche Leistung vollbracht.

Leider konnten die OFV-Damen im zweiten Relegationsspiel ihre Leistung nicht wiederholen und verloren gegen den TuS Lammersdorf mit 3:2. Die Sensation – Aufstieg – gelang ihnen in diesem Jahr nicht. Eine Saison später schafften die OFV-Damen dann doch den Aufstieg in die nächst höhere Spielklasse. Wieder mussten sie in die Relegationsrunde, die sie überzeugend mit Siegen gegen Hohkeppel (4:1) und Germania Freund (4:2) abschlossen.

Die „Hitzeschlacht“ zum Abschluss der Saison 2003/04 dürfte dennoch allen Spielerinnen und Zuschauern unvergesslich in Erinnerung bleiben.

Aus dem Nachwuchsbereich kamen immer wieder Mädchen nach, die sich im Laufe der Zeit als Leistungsträger in der Mannschaft etablieren konnten. Zu nennen ist Barbara Freyberger, die durch ihre Tore viele Spiele für den OFV entscheiden konnte. ■



**Die OFV Damen –
eine starke Gemeinschaft**

Bittere Stunden

Saison 2008/09

Das fünfte Jahr in der Bezirksklasse würde vermutlich das bislang schwerste werden, dessen waren sich die Verantwortlichen bewusst. Mike Faßbender war der neue Trainer an der Seitenlinie. Durch seine langjährige und erfolgreiche Zeit als Aktiver der ersten Mannschaft war er bei den Spielern und allen Oberkassellern gut bekannt. Mit ihm sollte die Mannschaft wieder zu einer Einheit werden und sich die Stimmung auf und neben dem Platz bessern. Trotzdem blieb das erklärte Ziel für die Saison 2008/09 einzig und alleine der Klassenerhalt.

Im gesamten Saisonverlauf lief es bei den Grün-Schwarzen nicht rund. Am Anfang stimmte noch die Punkteausbeute. Mit 18 Punkten nach 15 Spielen hielt man sich zwar in der unteren Tabellenhälfte auf, aber aufgrund der Leistungsdichte der Bezirksliga und dem engen Punkteverhältnis zu den übrigen Mannschaften war dies zu der Zeit nicht besonders besorgniserregend. Der Anschluss zum Tabellenmittelfeld war vorhanden und nur die größten Pessimisten malten das Gespenst des Abstiegs an die Wand.

In der zweiten Saisonhälfte kam es „faustdick“. Der OFV geriet in einen Sog des Misserfolgs. Spiele wurden unglücklich, teilweise unter kuriosen Umständen, verloren. Das Verletzungspech verfolgte die Mannschaft ständig. Aus beruflichen Gründen konnten Stammspieler nicht regelmäßig trainieren und standen für wichtige Spiele nicht zur Verfügung.

Die Vereinsführung sah sich gezwungen zu handeln und zog die Notbremse.

Man bat Mike Faßbender, wieder die Fußballschuhe zu schnüren und sich selbst zu reaktivieren. Eine Maßnahme, die zumindest kurzfristig den freien Fall des OFV zum Stoppen brachte. In den letzten Saisonwochen konnten wichtige Siege in teils dramatischen Spielen gegen die direkten Abstiegs Konkurrenten SV Niederkassel und SSV Lommersum errungen werden. Hoffnung, den Klassenerhalt doch zu schaffen, flackerte auf. Noch war nichts verloren. Der Punkteabstand zum rettenden Ufer, war nicht so weit, als das es nicht hätte geschafft werden können.

Die Entscheidung musste am letzten Spieltag fallen und das ausgerechnet in einem Lokalderby gegen den alten Rivalen SV Beuel 06. Die Ausgangslage war allen Beteiligten bekannt: Gewinnt der OFV und verliert einer der direkten Konkurrenten, würde Oberkassel aufgrund des besseren Torverhältnisses in der Bezirksliga bleiben.

Für Beuel ging es in dem Spiel um nichts mehr, dennoch „schenkten“ sie dem OFV nichts. Schon als deutlich wurde, dass die Partie nicht wie eigentlich angenommen auf dem gut bespielbaren großen Rasenplatz im Beueler Stadion, sondern auf dem durch den Dauerregen völlig aufgeweichten kleinen Aschenplatz stattfinden würde, war allen OFV-Spielern und Anhängern klar, was sie an diesem Tag in Beuel erwarten würde: Ein Kampf auf Biegen und Brechen. Die vom ehemaligen OFV-Trainer Martin Lichius eingestellten Beueler zogen sich von Beginn an zurück und versuchten einzig und alleine

das Spiel zu zerstören. Durch unzählige, teils überhart geführte Zweikämpfe, entwickelte sich eine hitzige Partie auf Messers Schneide. Trotz aller Nervosität, der harten Gangart des Gegners sowie der negativen Stimmungsmache der zahlreichen Zuschauer gelang es den Grün-Schwarzen recht gut ins Spiel zu finden. Die gesamte Partie über war man deutlich feldüberlegen und zeigte das wesentlich reifere und technisch versiertere Spiel. Torchancen waren allerdings Mangelware und die wenigen, die herausgespielt wurden, konnten zum Entsetzen der OFV-Anhänger nicht verwertet werden.

Die Zeit lief dem OFV davon. Immer wieder wurde das gegnerische Tor berannt, doch der Ball wollte einfach nicht über die Linie und es blieb weiter beim 0:0. Mittlerweile war das Spiel in Niederkassel mit der erhofften Niederlage des Konkurrenten beendet worden. Die OFV-Anhänger klammerten sich an den letzten Strohalm, die Nachspielzeit, die der gute Schiedsrichter infolge der zahlreichen Unterbrechungen würde spielen lassen. Wenige Minuten blieben also den entscheidenden Treffer anzubringen. Ein Tor und der Klassenerhalt wäre geschafft und die negative Saison wäre vergessen. Die Grün-Schwarzen stürmten mit „Mann und Maus“, das Spiel fand nur noch in der Beueler Hälfte statt. Ein Ball nach dem anderen segelte in den Beueler Strafraum, oft brannte es lichterloh, doch ohne zählbaren Erfolg. Die Nerven der OFV-Verantwortlichen waren zum Zerreißen gespannt, das Hoffen und Bangen war bei allen spürbar. Doch der dramatische Höhepunkt sollte noch kommen.

In der 92. Minute piff der Schiedsrichter einen berechtigten Handelfmeter für den OFV. Der Beueler Strafraum verwandelte sich für Minuten in ein Tollhaus. Zahlreiche Proteste der Beueler Spieler

auf der einen Seite sowie Jubel, aber auch Diskussionen, wer nun den Strafstoß auf Seiten des OFV schießen sollte. Schließlich nahm sich Evren Özmen den Ball. Totenstille herrschte im weiten Rund. Würde er die Nerven behalten und dem Leiden der OFV-Anhänger ein Ende bereiten? Allen war klar, dass dies einer der wichtigsten Momente in der OFV-Geschichte sein würde. Geht der Ball ins Tor, ist der OFV gerettet, wenn nicht, steigt er in die Kreisliga A ab.

Die Zeit schien für den Augenblick still zu stehen, die Ausführung des Strafstoßes eine Ewigkeit zu dauern und in Zeitlupe abzulaufen. Der Schütze lief an, zielte in die linke Ecke – doch der Beueler Keeper parierte in Klassenmanier. Wenige Momente später war das Spiel zu Ende. Zahlreiche OFV-Spieler sanken enttäuscht und entkräftet zu Boden. Den OFV-Anhängern stand das Entsetzen ins Gesicht geschrieben, während die Beueler Spieler, Anhänger und Verantwortlichen feierten, als hätten sie die Meisterschaft gewonnen. Ein nicht besonders sportliches Verhalten.

Der Abstieg des OFV war besiegelt. Nach fünf Jahren Zugehörigkeit zur Bezirksliga hieß es, den bitteren Gang in die Kreisliga A anzutreten. Eine radikale Zäsur der Mannschaft sollte sich anschließen. Aus dem gesamten Kader bekannten sich lediglich drei Spieler weiter zum OFV, achtzehn verließen den Verein. Es offenbarte sich die traurige Erkenntnis, dass gerade die Leute, die den Karren in den Dreck gefahren hatten, nicht bereit waren, diesen wieder herauszuziehen. Eine schmerzliche Erfahrung für den OFV-Vorstand, aus der aber die richtigen Schlüsse für die Zukunft gezogen wurden. Mit neuem Trainerstab und vielen jungen Spielern wurde ein Neuanfang gestartet. ■

Stimmungsbild auf dem Platz „Weiherloch“

Auf, ihr Männer!

Der alte, 1921 erbaute Sportplatz „Weiherloch“ später dann „Am Stingenberg“ genannt, war Ort großer Triumphe und unvergesslicher Momente – bis 1967 die Heimat von Wallraf, Weinstock, Thiesen, Wiegandt, Werner & Co.

Brasilianische Verhältnisse „Am Weiherloch“: Auf, ihr Männer! Enthusiastisch peitschte das Publikum seinen OFV nach vorn. Die 1.000 Zuschauer sind enorm in Form – im Gegensatz zu den Spielern auf dem Platz, der mit seinem harten Belag aus einem Split-Lehmgemisch an manchem Tag eher einem Acker glich.

„Mach was!“ rief ein ungeduldiger Fan in Richtung Stürmer Franz Zingsheim. Der befolgte den Zuruf auf seine Art. Bei der nächsten Flanke die in den Strafraum segelte, köpfte der als kopfballschwach bekannte Spieler den Ball weit am Tor vorbei. Schreinermeister Kreuder, bekennender OFV-Anhänger, klatschte daraufhin „Beifall“. Franz Zingsheim fühlte sich provoziert, stampfte wütend auf ihn zu, gab ihm eine Ohrfeige und ging zurück auf den Platz. Das Publikum johlte begeistert. Denn jetzt ging's los!

„Auf, ihr Männer!“ hallte es über den Platz an der damaligen Pützstraße. Wie so oft seit 1921, als die Ur-Väter des OFV den diesen in Eigenarbeit herrichteten. In den folgenden Jahrzehnten wurden dort große Fußballfeste hautnah gefeiert. Motto: Sport zum Anfassen.

Auch wenn die glorreichen Spiele längst Geschichte und die Spieler Legenden sind, bleibt der alte Sportplatz in der

Erinnerung lebendig. Wenn OFV-Spieler der unterschiedlichsten Generationen wie Fritz Wallraf, Leo Werner, Alfred Weinstock, Dieter Fußhöller, der Torwart mit den Krakenarmen Gerd Lohmann, Torjäger Matthias Oellig, Passgeber Franz Zingsheim und Außenstürmer Horst Heldt den Platz in eine Freiluft-Bühne verwandelten, reagierten die OFV-Fans mit dem südlichen Teil ihrer Seele.

„Ungeahnt temperamentvoll stand das Publikum den Spielern zur Seite“ oder „Die Zuschauer waren der 12. Mann“ war häufiger in den Zeitungen zu lesen. Nun denn: Auf, ihr Männer!

Unvergessen ist die Nähe zwischen den Spielern und der zuschauenden Anhängerschaft. „Barrieren gab es nicht“, erinnert sich Zeitzeuge Arno Thiesen. Auch weil die Männer von den Umkleieräumen in der Gaststätte Hommerich zum Platz marschieren mussten, vorbei an der oft schulterklopfenden Menge. Ohne Absperrungen rückten die Menschen ganz nah an das Spielfeld heran. Es passierte schon einmal, dass den Spielern beim Ausführen eines Eckstoßes die Fans zu Füßen kauerten – hautnah eben.

Nach dem Abpfiff wurde das Spiel gemeinsam diskutiert. Wieder in der Vereinsgaststätte. Oft mit einem Glas Bier in der Hand.... So auch geschehen nach dem oben geschilderten Vorfall zwischen dem Spieler und dem Schreinermeister.

„Noch heute denke ich oft an diese großartigen Jahre zurück“ sagt Arno Thiesen. „So etwas kommt nicht wieder“. ■

Die Geschichte der „Alten Herren“ des OFV

Der OFV wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Wann zum ersten Mal eine Alt-Herren-Mannschaft die grün-schwarzen Farben des OFV vertreten hat, ist nicht genau bekannt. Sicher ist, dass im Sommer 1931 bei einer Reise des OFV nach Eupen/Belgien eine Alte Herrenmannschaft teilnahm. Bestimmt war es nicht ihr erster Auftritt. Dafür spricht allein schon die Tatsache, dass zu der damaligen Mannschaft einer der Mitbegründer des OFV, Richard Palombit, gehörte. Vor diesem Hintergrund ist es sicherlich nicht übertrieben, eine mehr als 80-jährige Tradition zu unterstellen.

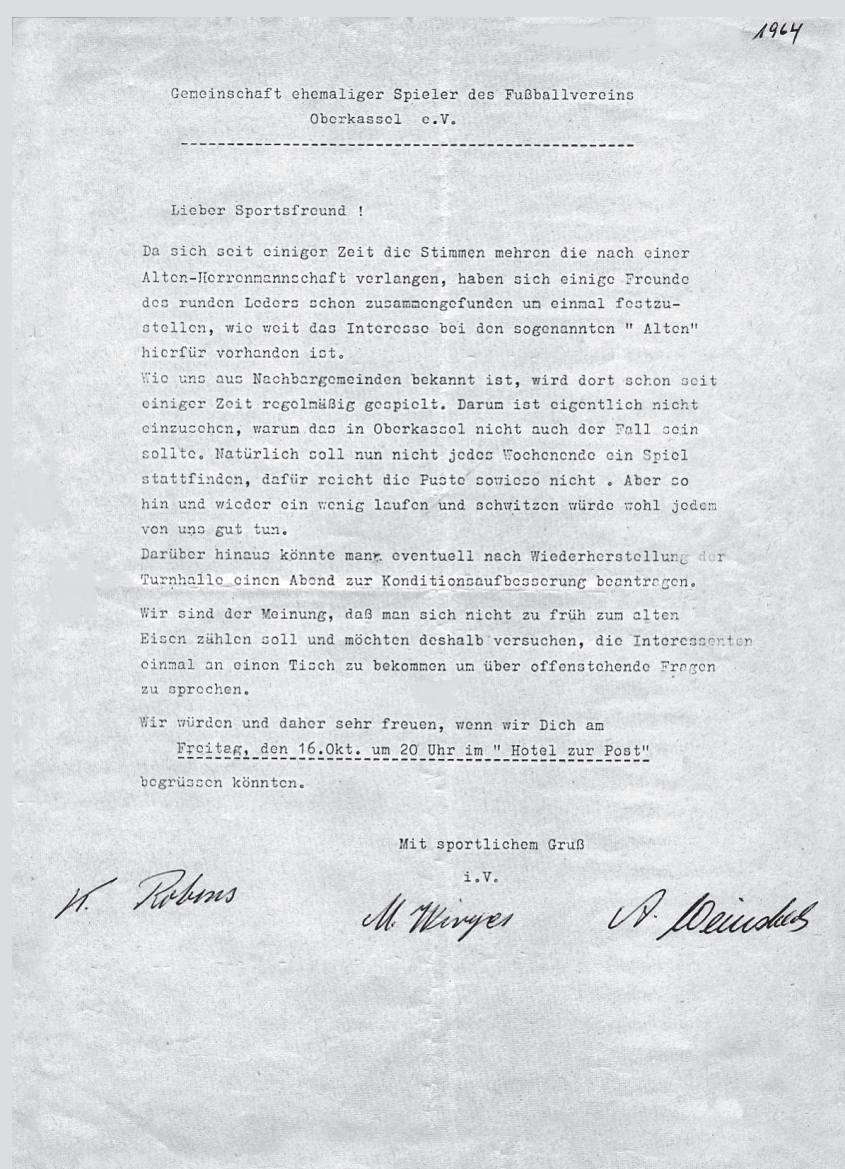
Wer gehört überhaupt zu den „Alten Herren“? Ab wann ist man „alt“? Die Regeln haben sich im Laufe der Jahre mehrmals geändert. Heute muss ein Spieler der Alt-Herren-Mannschaft älter als 32 Jahre sein. Nach „oben hin“ sind keine Grenzen gesetzt. Ein „automatischer Wechsel“ vom normalen Spielbetrieb in die Alte Herren findet nicht statt.

Die Alten Herren verstehen sich als ein „Auffangbecken“ für die Spieler, die ein gewisses Alter erreicht haben, aus beruflichen, familiären oder anderen Gründen aber nicht mehr regelmäßig trainieren bzw. spielen können bzw. auch nicht mehr wollen. Wenn sie trotzdem nach wie vor Spaß und Freude am Fußballspielen haben, können sie ihrem Hobby in der Alten Herren nachgehen.

Ebenso wie die Geschichte des Gesamtvereins ist auch die Geschichte der Alten Herren sehr wechselhaft. Einen „Neuan-

fang“ für die Alten Herren gab es 1964. Die Herren K. Robens, M. Wirges und A. Weinstock beschlossen, die Tradition wieder aufleben zu lassen.

Brief zur Gründung der „Alten Herren“ 1964





Stadtmeister 2007

Oben von links:

T. Pietsch, R. Derenbach,
A. Thiesen, J. Funke,
R. Lindner

Mitte von links:

T. Radtke, H. Daniels,
D. Kleint-Schönwald,
T. Schwarz, G. Remberg

Unten von links:

H. Fleck, W. Dietrich

Die Spieler rekrutierten sich zum großen Teil aus den „goldenen Jahrgängen“ des OFV. Spieler wie F. Wallraf, A. Obermeier, A. Weinstock, A. Thiesen gehörten zu dem Kreis, später stießen mit L. Werner, F. Zingsheim, B. Wiegandt, Josef Karp, Albert Osterritter, Willi Meidt, Adolf Werner viele mehr dazu. Zeitweise umfasste der Kreis mehr als 50 Spieler.

Die Alten Herren waren gut organisiert. Es fand ein regelmäßiger Spielbetrieb statt und zwar nicht 10 oder 15 Spiele pro Saison, nein, die Zahl lag deutlich über 30. Dazu kamen die Turniere. So manche Ehefrau wird sich gefragt haben, was ihr Mann damit gemeint haben könnte, als er ihr erzählt hatte, dass er in Zukunft „nur noch in der Alten Herren“ spielen wolle. Als kleine Entschädigungen mögen für die eine oder andere Ehefrau dann die Reisen gewesen sein, die die Alten Herren mit ihnen gemeinsam unternahmen. Reiseziele waren Städte wie London, Paris, Brüssel, Prag, Kopenhagen; aber auch

deutsche Städte wie Berlin, Hamburg, Nürnberg, Bremen und andere wurden bereist. Mit dem niederländischen Verein Aveftin Dinther pflegte man regen Kontakt und besuchte sich über mehrere Jahre hinweg sehr regelmäßig.

Bilder von den Reisen zeugen von der guten Stimmung innerhalb der Gruppe. Dabei verstand sich die Alte Herren damals – und auch heute nicht – in keiner Weise als „Theken-Mannschaft“ oder „Feier-Truppe“. Es war und ist kein bunt zusammen gewürfelter „Haufen“, der so nebenbei Fußball spielt. Regelmäßiges Training, regelmäßiger Spielbetrieb, das war und ist die Devise der Alten Herren. Dazu kommt der gesellige Teil, mit dem der Zusammenhalt der Mannschaft gefördert wird.

Zu allen Zeiten kam und kommt auch heute noch den Alten Herren im Verein eine besondere Rolle zu. Eine Reihe von ihnen ist bereit, nach ihrer aktiven Zeit als Fußballer, sich dem Verein in anderen Funktionen zur Verfügung zu stellen, sei es als Trainer, Jugendtrainer, Betreuer oder Mitglied des Vorstandes. In ihren aktiven Zeiten haben sie erfahren, wie viele ehrenamtliche Helfer notwendig sind, damit der Verein „funktioniert“. Ohne Trainer geht es nicht, ohne Jugendarbeit ist kein Verein überlebensfähig, ohne Platzwart ist es nur eine Frage der Zeit, wann auf dem Platz nicht mehr gespielt werden kann. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Aus diesem Wissen heraus waren es oft „Alte Herren“, die den Verein unterstützten und fortführten. Besonders zeigte sich dies in den „Krisenzeiten“ der Vereinsgeschichte. Exemplarisch sei hier an die schweren Zeiten 1963 und 1987 erinnert, als der OFV fast vor der Auflösung stand. Es waren „Alte Herren“, die in den stürmischen Zeiten bereit waren, sich an die Spitze

des Vereins zu stellen und ihn wieder in ruhigere Gewässer zu führen. Wer sich die Listen mit den Namen der Vorstandsmitglieder dieser Zeiten ansieht, dem wird bewusst, welch hohe Bedeutung die „Alten Herren“ für den OFV hatte.

Gilt das auch heute noch? Eine rhetorische Frage, die mit einem eindeutigen „Ja“ zu beantworten ist. Natürlich haben sich die Zeiten geändert, die Gesellschaft hat sich verändert, die Aufgaben eines Vereins werden anders eingestuft als noch vor 20, 30 oder 40 Jahren. Vieles, was in den „alten Zeiten“ selbstverständlich war, ist es heute nicht mehr. Umgekehrt, was heute als „selbstverständlich“ angesehen wird, war vor 20, 30 oder 40 Jahren undenkbar.

Trotz allen Wandels – die Alten Herren gibt es immer noch! Nach wie vor treffen sie sich zum Training. Manchmal sind es zehn, fünfzehn oder zwanzig Spieler, die mit viel Spaß, Freude und einer ganzen Portion Ehrgeiz ihrem Hobby nachgehen. In den Sommermonaten wird das Training auch schon einmal in die Rheinaue verlegt, damit man auf Rasen spielen kann, dem Traum eines jeden Fußballers. Für die Wintermonate wurde bis vor kurzem die Halle des Ernst-Kalkuhl-Gymnasiums angemietet. Schließlich will man (Mann) fit bleiben. Auch ist die Mannschaft für den Spielbetrieb für die Monate März bis November eines jeden Jahres gemeldet. 20-25 Spiele stehen auf dem Programm. Dazu kommen noch Meldungen für Turniere. Höhepunkte einer jeden Saison sind die Begegnungen mit Walporzheim. Mit dem Verein von der Ahr besteht eine jahrzehntelange Freundschaft, die weit über die sportlichen Aktivitäten hinausgeht.

Allerdings fehlt den „Alten Herren“ derzeit etwas der „Nachwuchs“, so dass das Durchschnittsalter in den letzten

Jahren stetig in die Höhe gegangen ist. Auch lassen es sich einige der Alten Herren nicht nehmen, an den Oberkasseler Stadtmeisterschaften teilzunehmen. Als „Turbo-Greise“ getarnt, mischen sie in den letzten Jahren hier kräftig mit.

Bleibt zu hoffen, dass die „Alten Herren“ dem OFV auch in Zukunft tatkräftig zur Seite stehen werden.

Auch heute kommt bei den Alten Herren der gesellige Teil nicht zu kurz. Ebenso wie früher stellt er einen unverzichtbaren Teil des Vereinslebens dar, mit dem der Zusammenhalt untereinander gestärkt wird. Es werden zusammen mit Frauen und Kindern Tagesausflüge unternommen. Auch werden Mannschaftstouren für mehrere Tage organisiert, um gemeinsam segeln zu können oder mit dem Rad unterwegs zu sein. An interessanten Unternehmungen mangelt es nicht. Mitmachen lohnt sich. ■

„Alte Herren“ 2009

Oben von links:

R. Lindner, T. Pietsch,
R. Mützel-Schuhmann,
G. Remberg, D. Kleint-
Schönwald, W. Hegelau,
H. Buxot, R. Schwarz,
R. Lütz, D. Burtscher,
Th. Radke

Unten von links:

J. Schmidt, A. Kausch,
J. Funke, G. Lütz,
H. Schwarz, H. Daniel

Vorne:

W. Dietrich



Freunde aus England

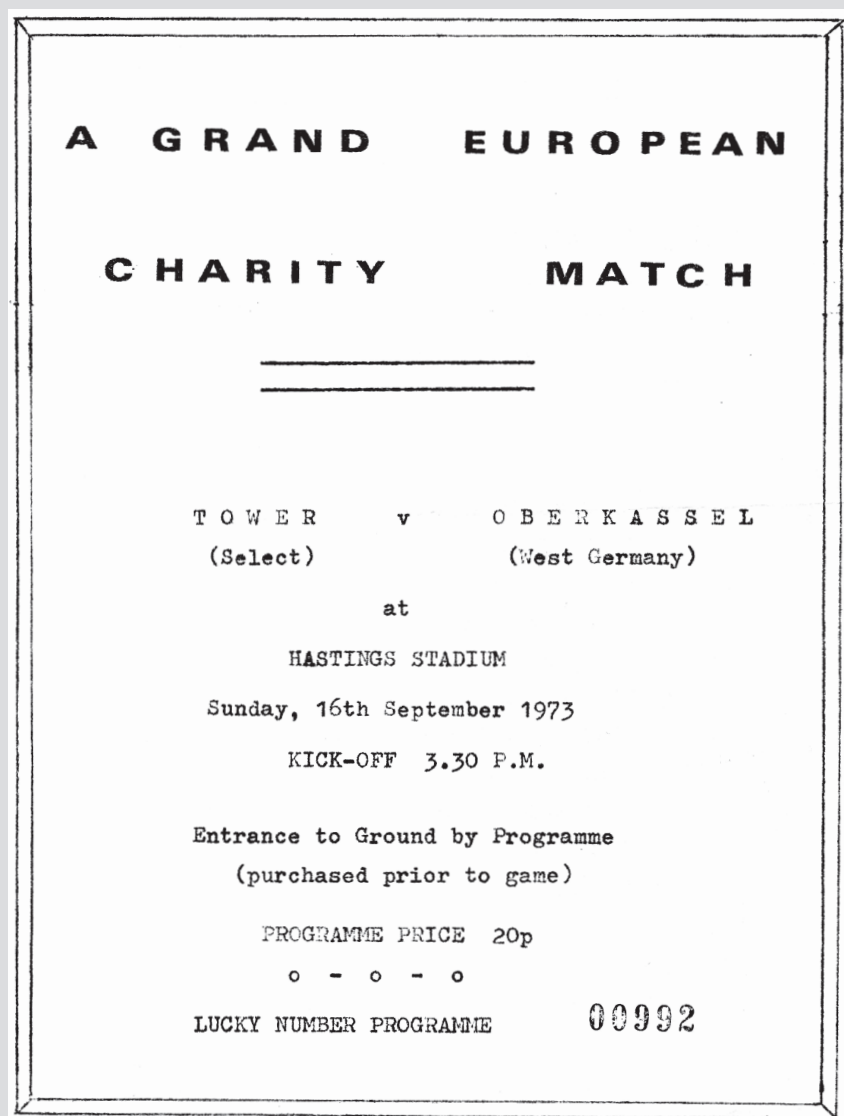
Plakat zum Benefizspiel
Stadtauswahl Hastings
gegen OFV AH 1973

Im Jahr 1973 folgte die Alte-Herrenmannschaft einer Einladung des englischen Fußballclubs Hastings. Mancher wird sich fragen, wie in aller Welt erhält man eine Einladung aus England? Das war eine ganz eigene Geschichte. Mathias („Tiss“) Müller aus Oberkassel war während des Zweiten Weltkrieges

mehrere Jahre in englischer Kriegsgefangenschaft gewesen und hielt nach seiner Rückkehr Kontakt dorthin. Es gingen Briefe hin und her, es fanden gegenseitige Besuche statt. Im Rahmen einer dieser Besuche wurde der Vorschlag gemacht, den Kontakt doch auszuweiten und ein Fußballspiel zu organisieren. Wessen Idee es war, ließ sich später nicht mehr feststellen, war aber auch für das Vorhaben nicht wichtig.

Gesagt, getan. Nein, ganz so einfach und so schnell ging die Umsetzung der Idee dann doch nicht. Viele Hindernisse und Schwierigkeiten mussten vorab aus dem Weg geräumt werden. Angefangen bei den Geld- und Urlaubsfragen, über die Organisation eines Busses, den Übernachtungsmöglichkeiten, gültiger Reisepässe oder Personalausweise usw. usw. Hier erwies es sich als Vorteil, dass die Alten Herren schon andere Reisen organisiert und eine gewisse Routine entwickelt hatten. Zum Schluss waren alle Fragen geklärt und es machten sich 17 Spieler der Alten Herren mit ihren Ehefrauen und einigen weiteren Begleitern auf den Weg nach England. Das Abenteuer England begann. Schon die Fahrt dorthin und die Überfahrt (bei strahlender Sonne!) über den Kanal war ein besonderes Erlebnis. Aber nicht genug damit. Die englischen Gastgeber hatten alles aufgeboten, um ihren deutschen Freunden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Höhepunkt der Reise war ohne Zweifel das Spiel im „Hastings Stadium“ am 16. September 1973 gegen eine Stadtauswahl von Hastings.



Mehr als 6.000 Zuschauer (in Worten: sechstausend) wollten dieses Spiel sehen. Vor einer größeren Kulisse dürfte nie jemand aus der Alten Herren in seiner fußballerischen Laufbahn gespielt haben. Allein vor dieser beeindruckenden Kulisse spielen zu können, wäre es wert gewesen, an der Fahrt teilzunehmen. Was spielte es da eine Rolle, dass der OFV das Spiel gegen Beckenham, Nash und Co. zum Schluss verlor, zumal die englischen Spieler im Schnitt 15-20 Jahre jünger waren als die Oberkasseler.

Ein Jahr später, 1974, erfolgte der Gegenbesuch in Oberkassel. Die englische Mannschaft kam gemeinsam mit ihren Frauen und ihrem Anhang per Bus in Oberkassel an und wurden von den Al-

ten Herren herzlich begrüßt. Den ihnen in England gewährten großen Rahmen konnten sie den englischen Freunden allerdings nicht einräumen. Der guten Stimmung und dem gemütlichen Zusammensein tat dies keinen Abbruch. Auf Wunsch der englischen Gäste lag der Schwerpunkt des Zusammentreffens auf Ausflügen, Besichtigungen und Besuchen. Den Wünschen wurde entsprochen und so stürzten sie sich in den Trubel. Sie besuchten Pützchens Markt, bummelten durch Bonn, unternahmen eine Dampferfahrt auf dem Rhein und bewunderten das Siebengebirge. Fußball wurde zwischendurch trotzdem gespielt, wobei sich der OFV als guter Gastgeber zeigte. ■

„Alte Herren“ 1973

Oben von links:

Manfred Henseler, K.-Heinz Braschoss, Fritz Wallraf, Arno Thiesen, Leo Werner, Willi Giaretta, Dieter Fußhöller, Rolf Amberg, Herbert Holtorf, Adolf Werner, Franz Zingsheim, Kurt Bufe (sen.), Werner Hommerich, Alfred Weinstock

Unten von links:

Peter Ottersbach, Adolf Obermeier, Walter Drauth, Josef Karp, Fritz Henscheid, Albert Osterritter, Willi Meidt



OFV : Slavia Prag

AH Oberkassel misst sich mit ehemaligen Nationalspielern

Im Jahr 1974 machten sich die Alten Herren auf zu einem Besuch in die ehrwürdige Stadt Prag. Sie kamen nicht nur als Touristen in die Stadt. Auf dem Plan standen auch die für Prag üblichen Stadtführungen und Besichtigungen. Höhepunkt der Reise war aber das Spiel gegen die Mannschaft von „Slavia Prag“.

Wenn man sich die Liste der Spieler von Slavia Prag ansieht, ist zu verstehen, dass die Alten Herren des OFV gespannt waren, gegen diese namhaften Spieler antreten zu dürfen. Wer hat schon einmal die Gelegenheit gegen eine Vielzahl von ehemaligen Nationalspielern spielen zu können? Die acht Nationalspieler brachten es immerhin auf 118 Länderspiele.

Der erste Eindruck der Spieler des OFV von ihrem Gegner war allerdings relativ nüchtern und irgendwie enttäuschend. Als Zeitzeuge berichtet Arno Thiesen: „Das waren ja wirklich alte Herren. Wir fragten uns, wie die gegen uns, die wir zwar auch zu den Alten Herren gehörten, uns aber noch im vollen Saft zu stehen wähnten, bestehen wollten. Doch als das Spiel begann, wurden wir eines Besseren belehrt. Wir liefen uns die Füße wund - sie ließen den Ball laufen. Immer wenn wir glaubten, wir kämen an den Ball, war er schon weg und an den Mitspieler weiter gegeben. Wir hatten den Eindruck, sie spielten mit mindestens zwei Spielern mehr und haben gelegentlich, wenn sich die Gelegenheit ergab, auch nachgezählt. Aber es stimmte immer. Auch sie hatten lediglich 11 Spieler auf dem Platz. Wir

kamen kaum in die Zweikämpfe. Sie verstanden es hervorragend, den Ball abzudecken, standen zwischen Ball und uns – so wie es sein soll. Beeindruckend ihre technische Fähigkeiten. Sie dribbelten links an uns vorbei, oder rechts, ganz nach Belieben. So, als wären wir nichts anderes als Fahnenstangen. Nichts hatten sie von ihrer Klasse verloren. Praktisch war es eine Lehrstunde für uns. Zur Pause stand es schon 5:0. Wenn es 8 oder mehr Tore gewesen wären, hätten wir uns auch nicht beschweren können. Wir waren „bedient“ und auf dem Boden der Tatsachen in der Einschätzung über unsere eigenen fußballerischen Fähigkeiten angekommen. Von unseren etwas spöttischen Bemerkungen und unserer herablassenden Art in Bezug auf das Alter der „Alten Herren“ war nichts mehr übrig geblieben. Sie hatten uns eindrucksvoll bewiesen, wie schnell Hochmut vor den Fall kommen kann.

Auf dem Weg in die zweite Halbzeit kündigte unser Gegner an, es würden mindestens weitere 5 Tore. Und so war es. Die zweite Spielhälfte war ein Spiegelbild der ersten. Wir hatten nicht den Hauch einer Chance. Mit einer Niederlage von 10:0 wurden wir nach Hause geschickt und waren damit noch gut bedient. Trotz der Niederlage war es ein unvergessliches Erlebnis, das keiner von uns missen möchte oder vergessen könnte.“

Zwei Jahre später fand das Rückspiel im Rahmen eines vom OFV ausgerich-



teten internationalen Fußballturniers statt. Bei den Alten Herren war neben den Gästen aus Prag – es war die gleiche Mannschaft wie beim Spiel in Prag – auch die Alte Herren Mannschaft von Dinther, Niederlande, angereist. Im ersten Spiel des Turniers ließ Slavia Prag bei ihrem 6:0 Sieg gegen Dinther noch einmal seine Extra-Klasse aufblitzen. Die niederländischen Gäste wurden praktisch vom Platz gefegt. Dann standen sich erneut die Mannen aus Oberkassel und Prag gegenüber. Und wieder beeindruckten die Gäste mit ihren technischen Fähigkeiten. Es machte Spaß, ihnen beim Fußballspielen zuzusehen. Der OFV hatte sich viel vorgenommen

und hielt dagegen. Die Niederlage von Prag war durchaus in den Köpfen der Spieler. Das sollte nicht noch einmal passieren. Und sie schafften es. Zum Schluss stand es 2:0 für den OFV. Die OFV-Spieler waren sich bewusst, dass sie an dem Tag gegen eine Mannschaft gewonnen hatten, deren Altersdurchschnitt erheblich höher lag als ihrer, die bereits einen Tag vorher ein schweres Turnier in Köln und zusätzlich bereits gegen die niederländischen Freunde aus Dinther gespielt hatten. Der OFV dagegen war frisch und ausgeruht in die Partie gegangen. Die Freude und den Stolz über das gewonnene Spiel schmälerte dies alles nicht. ■

Spielszene 1976
OFV AH - Slavia Prag

Internationales Jugendturnier

Pfingsten 1967

Die Einweihung des neuen Sportplatzes war ein willkommener Anlass, der A-Jugend des OFV eine „große Bühne“ zu bieten, um ihr fußballerisches Können der breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Um es bereits am Anfang zu sagen: Das internationale Fußballjugendturnier des OFV wurde ein wahres Volksfest. Das war das einstimmige Urteil all derjenigen, die sich an den sommerlichen Pfingsttagen auf den Weg zum Stingenberg gemacht hatten, um der Großveranstaltung beizuwohnen.

Im Mittelpunkt des Turniers standen natürlich die ausländischen Gäste aus der Schweiz (FC Chiasso), den Niederlanden (Aveftein Dinther) und England (Barnet Boys), die für die Dauer des Turniers ausnahmslos in Oberkasseler Familien untergebracht worden waren. Weitere Gäste-Mannschaften kamen vom RSC Walbröl, SV Lülldorf-Ranzel, FV Honnef. Als „Star“ trat die englische Mannschaft auf, die schon von weitem durch ihre Clubjacken auffielen. Auch ansonsten benahmen sie sich wie zukünftige Profis. Zu jedem Spiel streiften sie sich ein neues, frisch gewaschenes Trikot über. Jeder Spieler wurde von dem extra mitgereisten Betreuer massiert und erhielt vom Trainer taktische Anweisungen. Hilfe oder Unterstützung von außen lehnten sie strikt ab. Als sich beispielsweise der englische Linksaußen bei einem Sturz auf dem Ascheplatz den Oberschenkel aufriss, ließ er sich nur von seinem Betreuer „verarzten“, obwohl ein Rot-Kreuz Team anwesend war. Auch bei anderen Anlässen zeig-

ten die Barnet Boys ihre Eigenwilligkeit. Wenn sie – wie es sich der OFV gewünscht hatte – zu einem Spiel auf den Platz einlaufen sollten, schritten sie gemächlich zur Spielfeldmitte. Manchem Zuschauer erinnerte ihr Verhalten an einen „Einmarsch der Gladiatoren“. Dieses affektierte Auftreten – das ihnen Sympathien kostete – legten sie erst auf dem Platz ab. Dann zeigten sie ihr Können, dort erwiesen sie sich als eine sehr faire, spielerisch ausgereifte Mannschaft.

Ganz anders dagegen traten die niederländischen Gäste auf. Trotz teilweise hoher Niederlagen ließen sie sich nicht demoralisieren, waren gut gelaunt und gewannen die Herzen der Zuschauer. Es war der Mannschaft anzusehen, wieviel Spaß sie am Fußballspielen hatte. Ihr Motto lautete: Spielen, spielen, spielen! Die Ergebnisse waren für sie nebensächlich. Manch ein Zuschauer mag bedauert haben, dass ihnen jeder sportliche Erfolg bei diesem Turnier versagt blieb.

Am Anfang fielen die Gäste aus der Schweiz besonders durch ihre weinroten Trainingsanzüge auf. Dann aber zeigten sie Fußball, der in Phasen schon südlich wirkte. Sie versprühten auf dem Platz Spielfreude, zeigten manches „Kabinettstückchen“ und forderten zwischendurch manchen Applaus der Zuschauer heraus. Die Sympathien der Turnierbesucher waren ihnen sicher. Nicht in allen Fällen wurde ihr Spiel mit den entsprechenden Ergebnissen „belohnt“. Am Ende des Turniers belegten sie den undankbaren dritten Platz.

**A-Jugend 1967****Von links:**

Reinhardt, Hafermann,
Marxen, Kammer,
Caliebe, Nieth, Richarz,
Lescher, Bufe, Baum,
Hambitzer (Kapitän)

Es fehlen:

Armbröster, W. Caliebe

Ergebnisse der Vorrunde**Gruppe 1:**

Oberkassel	–	Dinther	7:0
Chiasso	–	Godesberg	0:0
Godesberg	–	Oberkassel	1:3
Dinther	–	Chiasso	0:5
Dinther	–	Godesberg	0:4
Oberkassel	–	Chiasso	1:1

Gruppe 2:

Waldbröl	–	Barnet Boys	0:2
Lülsdorf	–	Honnet	1:0
Barnet Boys	–	Lülsdorf	3:0
Honnet	–	Waldbröl	2:0
Barnet Boys	–	Honnet	1:0
Waldbröl	–	Lülsdorf	0:0

Das Endspiel bestritten die Barnet Boys gegen die erfreulich starken Jungen aus Oberkassel.

Die englischen Gäste hatten große Mühe, die Gastgeber zu bezwingen. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand es 1:1 und so musste die Entscheidung in der Verlängerung fallen. Erst da fiel

der entscheidende Treffer zum 2:1 für die Barnet Boys. Ein wenig war den A-Jugendlichen die Enttäuschung über die Niederlage anzumerken, nachdem sie sich in den Gruppenspielen so glatt hatten durchsetzen können. Zu gern hätten sie den Pokal selbst behalten, aber sie zeigten sich sportlich fair, reichten nach dem Abpfiff den Jungen aus dem Mutterland des Fußballs die Hand und gratulierten ihnen zum Turniersieg.

Die Veranstaltung war eine großartige Werbung für den Jugendfußball. Über 1.000 Zuschauer waren der verdiente Lohn für die Anstrengungen der Verantwortlichen um Josef Stahl, Norbert Schmidtberger, Jakob Schäfer, Ernst Jansen und vieler anderer mehr. Die Veranstaltung wurde zu einem der größten sportlichen Erfolge in der Geschichte des OFV! ■

Wir fahren nach Berlin

A-Jugend 1970

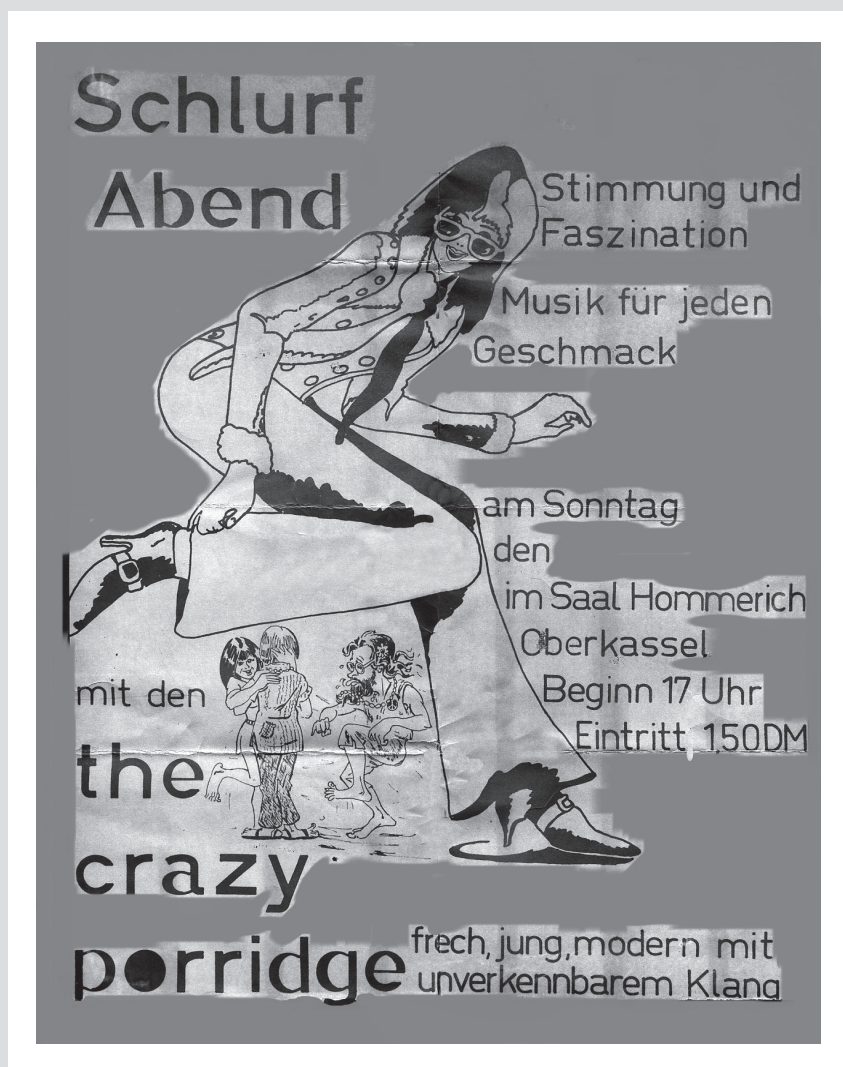
Plakat zum
„Schlurf-Abend“ der
OFV A-Jugend 1970

Wir fahren nach Berlin! Unter diesem Motto fand die Fahrt der A-Jugend im September 1970 statt. Die Reise war praktisch eine Belohnung für die vorangegangene gemeinsame Zeit. Das bezog sich nicht nur auf den sportlichen Verlauf, nein, damit war ausdrücklich auch das in den Jahren und Monaten zuvor gezeigte sportliche und kameradschaftli-

che Verhältnis der Jugendlichen untereinander gemeint. Vier Jahre lang war die Mannschaft fast unverändert zusammen gewesen und von ihrem Trainer Dieter Fußhöller betreut worden. Ein Großteil der Jugendlichen würde nach der Saison in den Seniorenbereich wechseln. Grund genug, für einen „würdigen“ Abschluss zu sorgen, den die Jungs sich zum größten Teil selbst finanzierten. In den Augen des damaligen OFV-Vorstandes war es eine etwas unorthodoxe Idee des Trainers, einige Spieler der Mannschaft als Musiker auftreten zu lassen. Aber darüber setzten sich Mannschaft und Trainer hinweg. Statt den Eltern auf der Tasche zu liegen, wollten sie sich selbst Geld für die Fahrt verdienen. Und so kam es zu mehreren Auftritten im Vereinslokal Hommerich.

Die Jungs waren gar nicht schlecht. Keine Profis, das hatte auch niemand verlangt oder erwarten können. Aber was sie taten, was sie spielten, fanden ihre Zuhörer unterhaltsam. So kam, was anfangs kaum jemand für möglich gehalten hatte, in der alt-ehrwürdigen Gaststätte Hommerich Disco-Atmosphäre auf. Die Band „The crazy porridge“ war geboren.

Insgesamt vier Mal trat die Band auf. Dann hatte sie ihren (guten) Zweck erfüllt, nämlich Geld für die Reise nach Berlin zusammen zu spielen. Die Auftritte hatten den Musikern Spaß gemacht, den Besuchern gemütliche und gesellige Abende beschert und einen soliden Grundstock für das Vorhaben gelegt. Die Reise nach Berlin nahm immer konkretere Züge an. „Berlin, wir kommen“, wurde zu einem geflügelten Wort.



Leider konnten nicht alle ehemaligen A-Jugendlichen an der Fahrt teilnehmen. Einige waren bereits zur Bundeswehr eingezogen worden, andere standen vor wichtigen Prüfungen. Schließlich waren es 15 Jugendliche, die mit ihren Betreuern Dieter Fußhöller und Wolfgang Stangen nach Berlin aufbrachen. Eine lange Busfahrt, wie die Jungs erfahren mussten. Die Ungewissheit, was alles auf sie zukommen sollte, tat der guten Laune keinen Abbruch. Auch nicht, als der Bus und die Insassen an der damaligen „Zonengrenze“ beim Grenzübergang zur „DDR“ eingehend kontrolliert wurden.

Insgesamt dauerte die Fahrt zwölf Stunden. Entsprechend „müde und kaputt“ fühlten sich alle. Aber „gnadenlos“ wurde das Programm durchgezogen. Schließlich waren alle jung, dynamisch und erfolgreich. Wenn man schon Berlin besichtigte, war es wirklich nicht die richtige Zeit zu „schwächeln“. Also das übliche Touristen-Programm absolvieren, u.a. eine Besichtigung einer Kunstausstellung. Hier kam es zu einer kleinen Aufregung. Man verließ das Gebäude und zwei Mann fehlten. Also wieder rein. Nach einigem Suchen wurde einer von ihnen gefunden. Es bedarf keiner großen Phantasie sich vorzustellen, was er sich anhören musste. Die Palette reichte von Vorwürfen bis Spott. Dabei hatte er sich intensiv mit den Kunstwerken beschäftigt und dadurch den Abmarsch verpasst. Den zweiten „verlorenen Sohn“ zu finden gestaltete sich schwieriger. Nach knapp einer halben Stunde tauchte er von selbst wieder auf, ohne so recht mit der Sprache heraus rücken zu wollen, wo er gewesen war. Aber schließlich musste er doch „beichten“. Unter dem lauten Lachen seiner Mitspieler gestand er, dass er in einen bestimmten Shop, der Name begann mit Beate, gewesen war.



Solche Shops gab es zu der Zeit in Bonn noch nicht und so hatte er die „Gunst der Stunde“ genutzt. Wenn man doch schon einmal in einer Großstadt war...

Höhepunkt des zweiten Tages war der Besuch des Olympiastadions zu einem Bundesligaspiel. Hertha BSC spielte gegen Rot-Weiß Essen vor 35.000 Zuschauern. Eine beeindruckende Kulisse, selbst wenn man bedenkt, dass insgesamt ca. 100.000 Zuschauer in dem Rund Platz fanden. Gleichwohl, die Besucher aus Bonn waren beeindruckt und freuten sich, dabei sein zu können.

Aber Berlin hatte schon damals mehr zu bieten. So waren am dritten und vierten Tag Kultur angesagt. Besucht wurde das zu der damaligen Zeit sehr bekannte und beliebte Musical „Hair“ und ein (bedrückender) Besuch des Ostsektors der geteilten Stadt stand auf dem Programm. Dann hieß es Abschied nehmen und es ging zurück ins schöne Rheinland. ■

A-Jugend 1970

Oben von links:

G. Trabucco (Busfahrer),
F. W. Henseler, P. Weinstock, B. Patt, H. Gerwing,
D. Fußhöller, H. Wilmeroth,
H. Dahm, M. Vukota,
W. Altmann, W. Stangen

Unten von links:

G. Möller, H. G. Dreidoppel, P. Krahe

„Butzem“

Ein Oberkasseler Original

Was wären Vereine ohne ihre freiwilligen Helfer, ohne die Männer und Frauen, die sich ehrenamtlich um die Belange der Vereine und der Mitglieder kümmern? Die Antwort ist ganz einfach – es gäbe die Vereine nicht! Auch der OFV braucht zahlreiche Helfer, die sich an den verschiedensten Stellen für den Verein einsetzen, damit „es funktioniert“.

Stellvertretend für die vielen Mitstreiter soll hier an Matthias Lenzgen erinnert werden. Matthias Lenzgen? Nur wenige in Oberkassel haben ihn unter diesem Namen gekannt. Aber allen sagte der Name „Butzem“ etwas.

„Butzem“ wohnte in der Büchelstraße, etwas unterhalb des Sportplatzes. Er hatte es also nicht weit zu seiner Wirkungsstätte, dem Sportplatz des OFV, zu gelangen. Rund dreißig Jahre lang war er für den OFV da. Einer seiner vielfältigen Tätigkeiten war die des Platzwarts. Er kümmerte sich um das Auf- und Abhängen der Tornetze, er zog mit dem Kreidewägelchen die Linien, stellte die Eckfahnen auf, holte sie nach dem Spiel wieder rein usw. usw. Wenn nach starken Regenfällen der Ascheplatz unter Wasser stand, weil der Boden zu sehr verdichtet war – kein unlösbares Problem für „Butzem“. Egal, ob es noch regnete oder nicht, er kam, holte sich aus dem Büdchen unten am Platz Stangen und fing an, kleine Löcher zu bohren, damit das Wasser versickern konnte. Jeder, der das schon einmal gemacht hat weiß, was das für eine schweißtreibende Arbeit ist. Oft gelang es „Butzem“ auf diese Art und Weise, dass die Spiele unter regu-

lären Bedingungen stattfinden konnten während an anderen Orten die Spiele wegen „Unbespielbarkeit des Platzes“ vom Schiedsrichter abgesagt wurden,

Er kümmerte sich auch um die Bälle. Gingen zum Beispiel Bälle aufgrund „technischer Unzulänglichkeiten“ einiger Spieler „verloren“ – sie hatten weit, sehr weit am Tor vorbei geschossen – gab sich „Butzem“ erst zufrieden, wenn er den Ball wieder gefunden hatte. Auf diese Weise hatte er bei sich zu Hause immer einen gewissen Vorrat, was auch allgemein bekannt war. Wenn dann Jugendliche oder Spieler einmal zu früh zum Training kamen und noch keinen Ball hatten, gingen sie zu „Butzem“ und holten sich einen. Da konnte es dann schon passieren, dass ein Jugendlicher vor der Haustür stand und klingelte, „Butzems“ Mutter ihm öffnete und der Junge ganz höflich sagte: „Guten Tag, Frau Butzem. Können wir uns einen Ball ausleihen? Unser Trainer ist noch nicht da.“ In den Fällen lautete dann die Antwort: „Ich hole dir einen. Aber Junge, wir heißen nicht „Butzem“, sondern Lenzgen.“

Viele Oberkasseler hatten den Eindruck, „Butzem“ wäre hauptberuflich für den OFV tätig. Der Eindruck mag nicht ganz unberechtigt gewesen sein, aber tatsächlich war er beim Bäderamt der Stadt Bonn als Bademeister angestellt. Allerdings gehörte seine Vorliebe zweifellos dem OFV. Es gab kein Heim- und kein Auswärtsspiel des OFV, bei dem er nicht dabei war. Hatte er bei Heimspielen seine Aufgaben als Platzwart erledigt, zog er sich seine Fußballschuhe an, suchte die

Fahne hervor und wurde Linienrichter. Diese Aufgabe überließ er auch auswärts keinem anderen. Es war absolut zwecklos zu versuchen, jemand anderen damit zu betreuen. So lief er die Linien rauf und runter und war – nach seiner Ansicht – stets auf Augenhöhe. Es machte ihm auch nichts aus, so zu tun, als sei er für beide Seitenlinien Linienrichter. Alle Schiedsrichter im Siegkreis kannten „Butzem“, keiner rühmte allerdings seine „Unparteilichkeit“. „Butzem“ machte zu jeder Zeit, in allen Situationen auf und neben dem Platz, vor und nach dem Spiel, aus seiner Leidenschaft zum OFV keinen Hehl. Sein Wahlspruch lautete stets: „Im Zweifel für den OFV“. Dem war nichts hinzuzufügen. Während der Spiele war er ständig „im Dialog“ mit dem Schiedsrichter, lautstark wurden dessen Entscheidungen kommentiert. Wenn er nicht gepfiffen hatte, fielen dazu die „passenden“ Worte. „Butzem“ mag vieles gewesen sein, aber ganz bestimmt nicht unparteilich, wenn es um seinen OFV ging.

Trotz alledem war „Butzem“ sowohl bei den Schiedsrichtern als auch den Anhängern der gegnerischen Mannschaften nicht unbeliebt. Er war der „bunte Hund“ des OFV, so kannte man ihn und so akzeptierte man ihn. Wenn „Butzem“ die Fahne des Linienrichters in die Hand nahm, wusste jeder, was in den nachfolgenden neunzig Minuten passieren würde. Hätte er in der Zeit die Fahne einmal zu Ungunsten des OFV gehoben, hätte dies das „Weltbild“ der Zuschauer erschüttert. Und weil das nach den vielen Jahren jedermann im Siegkreis wusste, blieb es bei einem amüsierten Lächeln, wenn sich „Butzem“ wieder einmal an der Linie aufregte, gegen Schiedsrichterentscheidungen protestierte oder sich über Erfolge „seines“ OFV freute. Zur Klarstellung sei gesagt, es ist nicht überlie-

fert, dass „Butzem“ jemals die Fahne zu Ungunsten des OFV gehoben hätte!

Der OFV ohne „Butzem“? Für die Oberkasseler undenkbar, nachdem er rund 30 Jahre für seinen Verein im Einsatz war. Er musste nicht gefragt werden, er war einfach da und half, packte mit an, war sich für keine Arbeit zu schade. Der OFV war seine „Familie“. Eine andere hatte er nicht. Als er krank wurde und ins Krankenhaus kam, fehlte er. Vielleicht ist dem ein oder anderen da erst aufgefallen, was „Butzem“ für den OFV eigentlich alles machte, welche Lücke sich ohne ihn auftat und mit welcher Selbstverständlichkeit man seine Arbeit vorausgesetzt hatte. Unter Umständen sogar, wie wenig Beachtung man seinem Einsatz beigemessen hatte. „Butzem“ war immer da gewesen. Jetzt war er auf einmal von einem Tag zum anderen weg. Ein Vorstandsmitglied sagte damals treffend: „Wir werden erst jetzt merken, was wir an „Butzem“ hatten. Wir werden ihn vermissen.“ Und so war es. ■

„Butzem“ im Einsatz
beim Rückspiel der
Gäste aus Hastings 1974

Von links:

A. Weinstock,
„Tiss“ Müller, H. Steger
(Bürgermeister von Beuel),
E. Altmann (Schiedsrichter),
M. Lenzgen („Butzem“),
Lenn (Gast aus Hastings)



Vereinslokal Hommerich

Untrennbar verbunden mit der Geschichte des Oberkasseler Fußballvereins ist die ehemalige Gaststätte Hommerich. Jahrzehntlang war sie die Heimstätte des OFV für den geselligen und zeremoniellen Teil des Vereinslebens. Das uralte in Hosterbach gelegene Fachwerkhaus war in seiner charakteristisch verwinkelten Form eines der Wahrzeichen von Oberkassel. Viele Geschichten könnte uns das Gemäuer erzählen, wenn es denn im Jahr 2000 nicht hätte abgerissen

werden müssen. Die Gaststätte war der Anlaufpunkt für die gegnerischen Mannschaften. Hier zogen sich die Mannschaften des OFV für ihre Heimspiele um. Die Umkleidemöglichkeiten waren einfach. Ein paar Stühle, ein paar Tische – das war es. Für den Schiedsrichter gab es keinen gesonderten Raum. Für die heutige Zeit unvorstellbar, damals „normal“, zog er sich im „kleinen Wohnzimmer“ des Hauses um. Für die OFV-Spieler gab es im Keller einen kleinen Raum. Der Um-



kleideraum für die Gastmannschaften war etwas größer. Wenn er nicht für den Sport genutzt wurde, war es die Waschküche der Hauseigentümer. Von hier aus gingen die Spieler zum Sportplatz und die Stollen unter ihren Fußballschuhen verursachten dabei auf der Straße das für sie ganz typische Geklapper. Spätestens dann wussten die Anwohner, dass es gleich auf dem Sportplatz „Am Stingenberg“ los geht. Höchste Zeit, sich selbst auf den Weg zu machen.

Nicht ganz zwei Stunden später, wieder das Geklapper auf der Straße. Zurück ging es zu der Gaststätte Hommerich. Nicht immer waren die Schritte dann so flott und sportlich. Oft klangen sie eher müde und abgekämpft, wie es nach einem Fußballspiel sein soll. Je nachdem wie das Spiel ausgegangen war, wurde zwischen den Spielern schon auf der Straße diskutiert, sich gestritten, Vorwürfe erhoben oder gelacht, wurden Kommentare zu Spielzügen, Bemerkungen zu den Schiedsrichterleistungen abgegeben.

Waschen oder duschen? Doch, das gab es bei Hommerich, was zu den Zeiten nicht selbstverständlich war. Zwei Duschen waren vorhanden. Nicht für jede Mannschaft, nein, für alle. Nur zu verständlich, dass sich das Umziehen hinzog. Sportlich wie der OFV war (und ist), ließ man der gegnerischen Mannschaft den Vortritt und überbrückte die Wartezeit mit einem Besuch der Gaststätte. Das war der große Vorteil von „Hommerich“. Konnte doch nach dem Spiel der Durst schnell gestillt werden. Ein Angebot, das die Spieler gern angenommen haben. So manche „dritte Halbzeit“ wurde hier in Angriff genommen. Spiele wurden noch einmal in Gedanken durchgespielt, sich von erzielten Toren erzählt, vergebenen Chancen nachgetrauert, über Entscheidungen der Schiedsrichter diskutiert und

manches mehr. So kam es gelegentlich vor, dass der ein oder andere Spieler noch nach Stunden im Trikot des OFV an der Theke stand und (fast) vergessen hatte, sich zu duschen und umzuziehen, obwohl inzwischen der Umkleideraum frei und die beiden Duschen nicht mehr belegt waren.

Am 23. März 2000 schlug die letzte Stunde der Gaststätte. Sie wurde abgerissen. So manchem Oberkasseler blutete das Herz, doch die wirtschaftlichen Zwänge ließen keine andere Wahl zu. Heute steht an ihrer Stelle ein Wohnhaus. ■

Die Vorsitzenden

von 1910 bis 2010

1910 – 1924	Karl Simon
1925 – 1962	Peter Werner
1963 (kommissarisch)	Josef Wilberz
1963	Josef Stahl
1963 – 1965	Christian Lohmar
1966	Ernst Weigelt
1967 – 1969	Friedrich Lange
1970 – 1976	Josef Stahl
1976 (kommissarisch)	Alfred Weinstock
1977 – 1978	Ernst Jansen
1979 – 1982	Andreas Gemein
1983 – 1986	Adolf Obermeier
1987 – 1990	Dieter Fußhöller
1991 – 1992	Albert Stürzer
1993 – 1996	Manfred Kleint
seit 1997	Heiko Fleck

Der Vorstand

im Jahr 2010

1. Vorsitzender	Heiko Fleck
2. Vorsitzender	Uwe Gierlich
3. Vorsitzender	Helmut Schwarz
1. Geschäftsführer	Bernd Wessel
2. Geschäftsführer	Dietmar Burtscher
1. Kassierer	Harald Retterath
Sportl. Leiter Senioren	Uwe Gierlich
Organisationsleiter	Guido Lütz
1. Beisitzer	Wolfgang Stangen
2. Kassierer	Uli Henseler
Werbe- und Pressewart	Raimond Lindner
Jugendleiter	Michael Braaf
Sportl. Leiter Jugend	Freddi Schlieker
Jugendgeschäftsführer	Oliver Achnitz
Jugendkassierer	Klaus Breideneichen
Jugendbeisitzer	Volker Scheider

Geschichte des Fußballs

Anfänge des Fußballspiels

Über die Anfänge des Fußballspiels gibt es die unterschiedlichsten Überlieferungen. So soll bereits im 3. Jahrhundert vor Christus in China ein fußballähnliches Spiel ausgetragen worden sein. Ballspiele gab es auch im Kulturkreis des antiken Griechenland, ebenso bei den Römern.

Im Mittelalter wurde in England Fußball gespielt, indem zwei Dörfer versuchten, einen Ball in das gegnerische Stadttor zu befördern. Das „Spielfeld“ lag immer zwischen zwei Dörfern, selbst wenn diese mehrere Kilometer auseinander lagen. „Fairplay“ gab es damals nicht, im Gegenteil, die Spiele sollen äußerst brutal gewesen sein und wurden deshalb von der Obrigkeit mehrere Male verboten.

Das moderne Fußballspiel

England gilt als das Mutterland des „modernen“ Fußballspiels. Ausgangspunkt waren die englischen Privatschulen und Universitäten. An ihnen wurde Fußball zur „Leibesertüchtigung“ gespielt. 1848 verfassten Studenten der Universität Cambridge die ersten Fußballregeln. Danach bestand eine Mannschaft aus 15–20 Spielern. 1857 wurde der erste Fußballclub der Welt, der Sheffield F.C. gegründet. 1870 begrenzte die 1863 gegründete „Football Association (FA)“ die Zahl der Spieler auf elf. Seit 1874 leiten Schiedsrichter das Spiel. Allerdings erhielten sie erst ab 1889 die alleinige Entscheidungsbefugnis und zur Unterstützung zwei Linienrichter. Damit der Schiedsrichter sich besser gegen die Spieler durchsetzen

konnte, verwendeten sie seit 1878 eine Trillerpfeife. Im gleichen Jahr fand das erste Spiel bei elektrischer Beleuchtung statt, durch sogenannte Flutlichter! 1890 erfolgte die Einführung der Tornetze. Wer glaubt, die Zahlung von Ablösesummen sei eine Erfindung der Neuzeit, irrt. Bereits 1899 wurde der bezahlte Vereinswechsel erlaubt. Allerdings wurde ein Höchstbetrag festgelegt, von dem nicht bekannt ist, wie lange er Bestand hatte.

Fußball in Deutschland

1874 wurde das Fußballspiel erstmals in Deutschland eingeführt. Ziel war die Pflege der ethischen Tugenden sowie die Bekämpfung des Bewegungsmangels. Zitat: „Beim Fußballspiel findet unsere deutsche, des frischen Spiels im Freien entwöhnte Jugend am schnellsten ihre verlorene Spiellust wieder.“ Der Fußball musste in Deutschland lange um seine gesellschaftliche Anerkennung ringen. Durch die Gründung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) wurde im Jahr 1900 ein übergeordneter Verband geschaffen. Auch das Militär entdeckte den Fußball für seine Zwecke. Angriff, Abwehr, Flanke, Deckung und Parade sind Worte, die aus dem Militärischen stammen. 1930 entstand in Frankfurt ein erster Frauen-Fußballklub. Nach vielfachen Protesten wurde er nach einem Jahr aufgelöst. Als Deutschland 1954 die Fußball-Weltmeisterschaft gewann, kam die Diskussion um den Frauenfußball erneut auf. 1955 unterband der DFB das Fußballspielen mit Damenmannschaften. Erst 1970 wurde das Verbot wieder aufgehoben. ■

Geschichte des Frauenfußballs

Der Frauenfußball hat eine turbulente Geschichte. Zeitweise galt er sogar als unmoralisch. In einigen Ländern muss er auch heute noch um die gesellschaftliche Anerkennung ringen.

Von den Anfängen

Als 1863 Fußball durch die internationale Vereinheitlichung der Regeln zu einer Sportart wurde, spielten auch Mädchen an englischen Schulen das Spiel. 1894 wurde das erste britische Frauenfußballteam, die „British Ladies“ gegründet. Um den Anstand zu wahren, trugen die Fußballerinnen Hütchen auf den Köpfen und Röckchen über Knickerbocker. Während des Ersten Weltkrieges gewann der Fußball immer mehr Anhänger. Frauenfußball war in den 1920er Jahren auf der Insel eine große Publikumsattraktion. Trotzdem wurde 1921 den Frauen die Benutzung der Stadien verboten, weil Fußball „für Frauen nicht geeignet ist und deshalb nicht gefördert werden sollte“. Dieses faktische Verbot wurde in Großbritannien erst 1970 wieder aufgehoben.

Frauenfußball in Deutschland

In Deutschland galt der Frauenfußball lange Zeit als moralisch verwerflich. Zwar entstand 1930 in Frankfurt ein erster Frauen-Fußballklub, der aber eben nur gegen Männermannschaften antreten konnte. Nach vielfachen Protesten von allen Seiten sahen sich die Frauen bereits ein Jahr später gezwungen, aufzugeben. Es dauerte weitere vier Jahrzehnte, bis

die Zeit, besser die Gesellschaft, „reif“ für den Frauenfußball war. 1970 hob der Deutsche Fußball-Bund (DFB) das 1955 ausgesprochene Verbot des Frauenfußballs wieder auf, der seitdem ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten des DFB ist. Die Frauen-Nationalelf genießt inzwischen hohe Sympathiewerte in der Bevölkerung. Mit ihren Erfolgen hat sie eine Menge für das Ansehen der Sportart getan. Dabei – und das darf man nicht vergessen – ist es eine junge Historie. Das erste Länderspiel fand erst 1982 statt. Seither hat die Frauen-Nationalmannschaft mehrfach die Welt- und Europameisterschaft errungen. Selbst diejenigen, die dem Frauenfußball eher kritisch gegenüber stehen, müssen anerkennen, dass die Frauen einen sehr guten Fußball spielen. Das Spiel ist athletisch und technisch auf hohem Niveau.

Die steigende Akzeptanz und zunehmende Beliebtheit wird an den steigenden Mitgliederzahlen deutlich. Heute vermeldet der DFB rd. eine Million weibliche Mitglieder, von denen rd. 700.000 aktiv sind. Die Ausrichtung der Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland 2011 dürfte dem Frauenfußball einen weiteren sportlichen und gesellschaftlichen Schub geben. ■

Geschichte der Fußballregeln

- 1848:** Studenten der Universität Cambridge verfassten die ersten Fußballregeln, die sogenannten „Cambridge Rules“. Danach bestand eine Mannschaft aus 15 bis 20 Spielern.
- 1862:** J.C. Thring, Rektor der Uppingham School, veröffentlicht einen Spielregelentwurf („The simplest game“).
- 1863:** Die Football Association (FA), der erste nationale Fußballverband der Welt, wird in London gegründet. Es wird ein umfassendes Regelwerk beschlossen, welches 14 Absätze umfasst. Es basiert auf den Cambridge Rules. Demnach wird fundamental verankert: das Spielen mit dem Fuß und das ausschließliche Treten nach dem Ball. Die erste Abseitsregel besagt, dass jeder Spieler vor dem Ball, also zwischen Ball und gegnerischem Tor, abseits ist.
- 1864:** Vorschriften zur Spielkleidung - Hosen müssen die Knie bedecken und die Mützen mit Quasten versehen sein.
- 1865:** Begrenzung der Tore mit einer Schnur in Höhe von 2,44 m.
- 1866:** Erste Modifizierung der Abseitsregel: Ein Spieler ist nur dann im Abseits, wenn er bei der Ballannahme weniger als drei Gegner vor sich hat. Im „Sheffield Code“ werden Eckball und Freistoß eingeführt.
- 1870:** Die FA beschränkt die Zahl der Spieler auf elf.
- 1871:** Die FA verbietet allen Feldspielern das Handspiel, nur der Torwart darf den Ball in der eigenen Hälfte mit der Hand spielen, hat ihn aber nach zwei Schritten wieder freizugeben. Danach treten einige Vereine aus dem Verband aus und gründen die Rugby Football Union.
- 1872:** Einführung des Eckstoßes. Festlegung einer einheitlichen Ballgröße. Erstes offizielles Länderspiel findet in Glasgow zwischen Schottland und England statt (Endstand 0:0).
- 1874:** Schiedsrichter leiten das Spiel.
- 1875:** Querlattenunterkante in 2,44 m Höhe als obere Begrenzung des Tors. Einführung von Halbzeitpause und Seitenwechsel. Konrad Koch, Lehrer in Braunschweig, gibt die ersten deutschsprachigen Fußball-Regeln heraus.
- 1877:** Der Schiedsrichter darf einen Platzverweis erteilen.
- 1878:** Erste Verwendung der Schiedsrichterpfiffe
- 1880:** Der Freistoß wird als „Strafe“ definiert. Die FA schreibt Schienbeinschützer vor.
- 1882:** Einwurf mit beiden Händen wird erlaubt.
- 1886:** Das IFAB (International Football Association Board), die bis heute höchste internationale Instanz zur Änderung und Beschließung von Fußballregeln, wird in London gegründet; es besteht zunächst nur aus britischen Vertretern.
- 1889:** Der Schiedsrichter erhält die alleinige Entscheidungsbefugnis und zur Unterstützung zwei Linienrichter.
- 1890:** Einführung der Tornetze.

- 1891:** Einführung des Strafstoßes.
- 1896:** In den „Jenaer Regeln“ wird u. a. festgelegt, dass in Deutschland die Spielfelder frei von Bäumen und Sträuchern sein müssen. Außerdem hat der Strafraum fortan die Form eines Rechteckes und ist kein Halbkreis mehr.
- 1897:** Einführung der Begriffe „vorsätzlich“ und „absichtlich“ zur Abstufung des Strafkataloges für Foulspiel.
- 1899:** Der bezahlte Vereinswechsel wird erlaubt. Der Höchstertrag ist vorerst 10 Pfund.
- 1902:** Aus dem Strafraum-Halbkreis wird ein Rechteck. Der Strafstoßpunkt wird eingeführt.
- 1903:** Dem Torwart wird das Handspiel nur noch im eigenen Strafraum gestattet.
- 1904:** Die FIFA definiert den Begriff „gefährliches Spiel“, führt den indirekten Freistoß ein und hebt die Bestimmung auf, wonach die Hosen der Spieler die Knie bedecken müssen.
- 1906:** Neue Regeln verbieten dem Torwart, beim Elfmeter die Torlinie zu verlassen. Er darf sich aber auf ihr bewegen. Ferner werden Metalleinlagen in den Fußballschuhen untersagt, der Ball muss aus Leder sein und die Schiedsrichter sind gehalten, ein Spielprotokoll anzufertigen.
- 1907:** Das Abseits in der eigenen Spielhälfte wird aufgehoben.
- 1909:** Bestimmungen zum Platzverweis werden festgelegt.
- 1913:** Der „gebührende Abstand“ zwischen Schütze und Gegenspielern beim Freistoß wird auf 10 Yards = 9,15 Meter festgelegt. Die ersten vier nichtbritischen Vertreter der FIFA werden ins IFAB aufgenommen.
- 1920:** Abseits beim Einwurf wird aufgehoben.
- 1924:** Der Eckball darf direkt in ein Tor verwandelt werden.
- 1925:** Änderung der Abseitsregel - im Augenblick seiner Ballabgabe müssen sich zwischen dem Spieler und dem Tor mindestens zwei Gegenspieler (bisher drei) aufhalten.
- 1929:** Regeländerung beim Elfmeter - der Torwart darf sich bis zum Schuss auf der Torlinie nicht mehr bewegen. In den aktuellen Regeln des DFB (2005) befindet sich diese Einschränkung nicht mehr.
- 1937:** Die Masse des Balls wird offiziell erhöht und beträgt nun 14 bis 16 Unzen (396g bis 453g).
- 1938:** Das IFAB verfasst das Regelwerk neu, welches bis auf geringfügige Änderungen im Wesentlichen bis heute konstant geblieben ist.
- 1939:** Offizielle Einführung der Rückennummern.
- 1948:** In der Dimayor, der Profiligen in Kolumbien, welche zwischenzeitlich nicht offizielles Mitglied des eigenen Landesverbandes und somit nicht FIFA-Mitglied ist, werden zwei Auswechslungen pro Spiel und Mannschaft erlaubt.
- 1960:** Schiedsrichter kontrollieren vor internationalen Spielen das Schuhwerk der Spieler.
- 1963:** Das barfuß Spielen in Indien wird verboten.
- 1965:** In der englischen Liga wird die Auswechslung eines verletzten Spielers während der gesamten Spielzeit gestattet.
- 1966:** Die englische Liga führt ein neues Auswechsel-System ein. Unabhängig von Verletzungen dürfen zwei

- Spieler während des gesamten Spiels ausgewechselt werden. Diese Regel gilt bald weltweit.
- 1967:** Die „Vier-Schritte-Regel“ für Torhüter wird eingeführt. Demnach darf sich ein Torhüter nur noch vier Schritte mit dem Ball in der Hand bewegen. Andernfalls erhält der Gegner einen indirekten Freistoß.
- 1968:** Beim Olympischen Fußballturnier in Mexiko, werden gelbe und rote Karten erprobt.
- 1969:** Offizielle Einführung der Auswechselregel, wonach jede Mannschaft während des gesamten Spiels zwei Spieler austauschen darf. Einführung der Auswärtstorregel in den UEFA-Wettbewerben. Zur Ermittlung des Tabellenstandes wird die Tordifferenz (Subtraktionsverfahren) eingeführt, sie löst das Torverhältnis (Divisionsverfahren) ab.
- 1970:** Bei der 9. Fußball-WM in Mexiko werden offiziell die gelben und roten Karten eingeführt. Einführung des Elfmeterschießens nach Verlängerung.
- 1970:** Das Fußballspielverbot für Frauen durch den DFB wird aufgehoben.
- 1971:** Mannschaften dürfen 5 Auswechselspieler vornominieren.
- 1974:** Automatische Sperre nach 3 gelben Karten im Pokal oder in der Liga
- 1978:** Die UEFA führt den 5-Jahres-Koeffizienten für seine Vereinswettbewerbe ein.
- 1983:** Rote Karte für die „Notbremse“
- 1984:** Gelbe Karte für „überschwänglichen Jubel“.
- 1988:** Bei der Fußball-EM in Deutschland kommen nur noch Schiedsrichterkollektive aus einem Land zum Einsatz.
- 1990:** „Gleiche Höhe“ ist nicht mehr Abseits.
- 1991:** Einführung der gelb-roten Karte als abgestufter Platzverweis.
- 1992:** Der Rückpass zum Torhüter wird eingeschränkt, indem dieser den Ball nicht mehr mit der Hand aufnehmen darf.
- 1993:** Verbot der „Grätsche von hinten“ (sogenannte Blutgrätsche).
- 1995:** Einwechslung von drei Ersatzspielern wird erlaubt. Festlegung der Halbzeitpausendauer von „5 Minuten in der Kabine“ auf „maximal 15 Minuten“ geändert.
- 1996:** „Golden Goal“ wird erstmals bei der EM eingeführt.
- 1998:** Ein Foul von hinten ist ab sofort vom Schiedsrichter mit Platzverweis zu ahnden.
- 2002:** „Golden Goal“ wird nach der WM wieder abgeschafft.
- 2002:** Die UEFA führt die „Silver Goal“-Regelung ein.
- 2004:** Die „Silver-Goal“-Regel wird wieder abgeschafft. Nach der Europameisterschaft 2004 wird wieder zur ursprünglichen Regelung von vor 1994 zurückgekehrt.
- 2006:** Bei der 18. Fußball-WM in Deutschland übernimmt die FIFA die von der UEFA 1988 eingeführte Regel, nur noch Schiedsrichtergespanne aus einem Land einzusetzen.
- 2008:** Für die UEFA EURO 2008 in der Schweiz und Österreich wird eine neue Regelung für Gruppenspiele eingeführt. Spielen zwei Mannschaften, die punkt- sowie torgleich sind und auch in der direkten Begegnung Unentschieden gespielt haben, am dritten und letzten Gruppenspieltag nach 90 Minuten Remis, so wird direkt danach ohne Verlängerung durch ein Elfmeterschießen entschieden, wer gewinnt. ■

Die Qualifikation

Das Besondere eines Trainers im Frauenbereich

Trainer fallen nicht vom Himmel. Die meisten von ihnen haben in ihrer Jugend selbst Fußball gespielt, dann vielleicht einmal eine Jugendmannschaft übernommen und im Laufe der Zeit Trainerlehrgänge absolviert. Das ist der „klassische“ Weg eines „normalen“ Trainers.

Trainer werden von den Vereinen händelnd gesucht. Hier herrscht allgemein ein großes Defizit. Leider möchte manch guter Trainer Geld verdienen – dann geht er nicht in den Jugendbereich. Manch anderer möchte nur mit männlichen Jugendlichen trainieren.

Was muss ein Trainer einer Mädchen-/Frauenfußballmannschaft besonderes mitbringen? Natürlich die fachliche Kompetenz, den sogenannten „Fußballverstand“. Der Trainer muss in der Lage sein, den Spielern die technischen Fertigkeiten zu vermitteln, die athletischen Voraussetzungen für den Sport schaffen und taktisches Verhalten trainieren. In diesen Punkten gibt es keine Unterschiede zwischen dem männlichen und dem weiblichen Bereich.

Allein die fachliche Kompetenz reicht bei Weitem nicht aus. So, wie ein „guter“ Trainer im Seniorenbereich nicht automatisch ein „guter“ Trainer einer Jugendmannschaft ist, so ist ein Trainer einer männlichen Seniorenmannschaft nicht automatisch geeignet, eine Damenmannschaft zu trainieren. Hier sind besondere Qualifikationen gefordert.

Im Mädchen-/Frauenfußball spielt es eine größere Rolle als bei den Männern, dass der Trainer als Person, als Persönlichkeit von der Mannschaft akzeptiert

wird. Er oder sie muss die Mannschaft „erreichen“, die „Chemie“ muss stimmen. Trainer, die versuchen, ihre Auffassungen „Kraft ihres Amtes“ autoritär durchzusetzen, werden es im Mädchen-/Frauenfußball sehr schwer haben. Zumindest im OFV „läuft das so nicht“. Autorität „Kraft des Amtes“ – bei den OFV-Damen kommt so etwas schlecht an. Dazu sind sie viel zu eigenständig und selbstbewusst. Die Autorität muss sich erarbeiten, die Achtung und Anerkennung muss sich verdient werden. Der Trainer muss die Damen überzeugen können. So haben unsere Damen bei der Trainerauswahl vor ein paar Jahren ein Mitspracherecht mit dem Argument eingefordert, dass sie es schließlich seien, die mit dem Trainer „klar kommen“ müssten. Das war ein Argument, das aus dem (männlichen) Seniorenbereich noch nie vorgebracht worden war.

Hier wird deutlich, welch hohen Stellenwert, zusätzlich zu der fachlichen Qualifikation, seitens unserer weiblichen Spielerinnen der „Chemie“ zwischen Trainer und Mannschaft eingeräumt wird. Sie sehen einen engen Zusammenhang zwischen dieser „Chemie“ und der Leistung der Mannschaft. Folgt man dieser Logik, kommt man im Hinblick auf die erzielten Erfolge zu der Überzeugung, dass die Mädchen und Damen in den letzten zehn Jahren die für sie „richtigen“ Trainer hatten.

Auch die Altersstruktur ist im Mädchen-/Frauenfußball anders als im männlichen Bereich. Während die Jungen mit 18 Jahren von der Jugend in den Senio-

renbereich wechseln, erfolgt der Wechsel bei den Mädchen früher. Unter bestimmten Voraussetzungen können sie sogar als B-Jugendspielerinnen zu „Frühse-niorinnen“ erklärt werden. Von daher ist die Spanne zwischen „Alt und Jung“ sehr viel weiter als bei den Männern. Das ist ein Aspekt, den der Trainer sowohl bei seiner Trainingsplanung als auch für die Ansprache des Trainers an seine Mannschaft beachten muss. Ansonsten erreicht er seine Mannschaft nicht und kann sie von seinen Vorstellungen nicht überzeugen.

In der letzten Saison wies die OFV-Damenmannschaft einen Altersdurchschnitt von unter 20 Jahren auf. Einige der Spielerinnen besuchen noch die Schule, d.h. Ferienzeiten oder auch Prüfungstermine sind sowohl bei der Saisonvorbereitung als auch bei der Planung des Kaders bei den Spielen zu berücksichtigen. Andere Spielerinnen stehen

im Berufsleben, haben unter Umständen eine Familie. Da der Spielerkader der OFV-Damenmannschaft im Vergleich zu anderen Mannschaften in der Landesliga recht klein ist, bedarf es eines „geschickten Händchens“ des Trainers, alle unterschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bringen.

Sehr häufig stellt sich die Frage, ob es für die Mädchen besser ist, in reinen Mädchenmannschaften oder in gemischten Mannschaften zu spielen. Insbesondere zwei Aspekte sind von Bedeutung: Betreibt die Spielerin den Sport im Wesentlichen um Leistungssport auszuüben, dann sollte sie so lange wie möglich bei den Jungs mitspielen. Bei ihnen herrscht ein anderes Zweikampfverhalten, das Spiel ist athletischer und schneller. Möchte die Spielerin das Fußballspiel als Breitensport betreiben, so bietet sich eher die reine Mädchenmannschaft an. ■

Altes Vereinslied

Schwarz-Grün Schwarz Grün sind wir gekleidet,
wenn wir zum Wettkampf angetreten sind getreten sind.
Ein Lug und Trug, der liegt uns fern,
für Schwarz und Grün Schwarz Grün,
kämpft ein jeder gern.

Wir spielten einstmals unentschieden,
das gab für jeden einen Punkt.
Wir gaben uns damit zufrieden
und schwören Treue unserem Bund.

Wir fürchten nicht die hohen Bälle.
Wir fürchten nicht den scharfen Schuss.
Unser Torwart wird sie halten müssen,
sonst hängt im Netz der Lederball.

Ei Wulle Wulle wu, ei Wulle Wulle wu,
der ganze Fußballclub hätt een Paar Schoh.
Wenn me keen Schoh mi han,
dann komme de Socke dran.

Ei Wulle Wulle wu, ei Wulle wulle wu
der ganze Fußballclub hätt een Paar Schoh.

Aber eins aber eins, es bleibt bestehen,
der OFV wird niemals unter gehn.

Historische Platzierungen 1. Mannschaft					
Saison	Klasse	Platz	Bilanz S/U/N	Punkte	Tore
1945/46	2.Kreisklasse-Gruppe 1	2.	unbekannt		
1946/47	1.Kreisklasse	9.	4/6/8		27:46
1947/48	1.Kreisklasse-Gruppe 1	7.	7/2/9		44:59
1948/49	1.Kreisklasse-Gruppe 1	8.	4/3/11		34:60
1949/50	1.Kreisklasse-Gruppe 1	12.	10/5/15	25:35	57:61
1950/51	1.Kreisklasse-Gruppe 1	5.	13/2/11	28:24	59:59
1951/52	1.Kreisklasse-Gruppe 1	1.	13/5/0	31:5	62:21
1952/53	1.Kreisklasse-Gruppe 1	1.	21/7/0	41:7	107:23
1953/54	Bezirksklasse-Staffel 1	9.	9/4/9	22:22	35:43
1954/55	Bezirksklasse-Staffel 1	14.	3/4/19	10:42	27:75
1955/56	1.Kreisklasse	3.	17/3/6	37:15	76:25
1956/57	1.Kreisklasse	2.	16/4/4	36:12	79:34
1957/58	1.Kreisklasse	4.	13/5/8	31:21	65:39
1958/59	1.Kreisklasse	6.	12/6/10	30:26	70:54
1959/60	1.Kreisklasse	2.	16/4/10	36:24	90:58
1960/61	1.Kreisklasse	1.	25/4/3	54:10	124:39
1961/62	Bezirksklasse-Staffel 1	6.	11/6/11	28:28	53:55
1962/63	Bezirksklasse-Staffel 2	9.	11/3/12	25:27	62:65
1963/64	Bezirksklasse-Staffel 3	11.	8/7/11	23:29	61:65
1964/65	Bezirksklasse-Staffel 1	7.	9/10/9	28:28	70:75
1965/66	Bezirksklasse-Staffel 1	12.	7/10/1	24:32	57:57
1966/67	Bezirksklasse-Staffel 3	14.	8/5/15	21:35	43:75
1967/68	1.Kreisklasse	5.	15/7/9	37:25	82:63
1968/69	1.Kreisklasse	2.	17/4/8	38:20	76:47
1969/70	1.Kreisklasse	2.	19/3/10	41:23	90:57
1970/71	1.Kreisklasse	5.	12/9/9	33:27	68:43
1971/72	1.Kreisklasse	8.	12/4/12	28:28	51:50
1972/73	1.Kreisklasse	4.	14/8/6	36:20	65:44
1973/74	1.Kreisklasse	10.	12/4/14	28:32	53:60
1974/75	1.Kreisklasse	14.	6/3/19	15:41	42:80
1975/76	2.Kreisklasse-Gruppe 2	9.	9/7/12	25:31	48:62
1976/77	2.Kreisklasse-Gruppe 2	12.	6/8/14	20:36	37:60
1977/78	2.Kreisklasse-Gruppe 2	10.	8/9/11	25:31	48:54
1978/79	Kreisliga B-Gruppe 2	3.	15/7/6	37:19	71:45
1979/80	Kreisliga B-Gruppe 2	7.	12/6/10	30:26	51:41
1980/81	Kreisliga B-Gruppe 2	3.	18/4/6	40:16	70:34
1981/82	Kreisliga B-Gruppe 2	4.	12/4/10	28:24	50:46
1982/83	Kreisliga B-Gruppe 2	12.	9/4/13	22:30	29:45
1983/84	Kreisliga B-Gruppe 2	11.	6/6/14	18:34	32:65
1984/85	Kreisliga B-Gruppe 2	14.	3/4/19	10:42	23:70
1985/86	Kreisliga C-Gruppe 3	2.	18/3/3	39:9	83:19
1986/87	Kreisliga C-Gruppe 3	1.	20/4/0	44:4	121:15
1987/88	Kreisliga B-Gruppe 2	9.	10/7/11	27:29	51:50

Historische Platzierungen 1. Mannschaft					
Saison	Klasse	Platz	Bilanz S/U/N	Punkte	Tore
1988/89	Kreisliga B-Gruppe 2	6.	12/4/10	28:24	69:46
	Wechsel in den Kreis Bonn				
1989/90	Kreisliga B-Gruppe 2	10.	10/4/16	24:36	61:63
1990/91	Kreisliga B-Gruppe 2	6.	11/6/11	28:28	53:45
1991/92	Kreisliga B-Gruppe 2	4.	16/4/8	36:20	64:38
1992/93	Kreisliga B-Gruppe 2	5.	11/5/8	27:21	48:41
1993/94	Kreisliga B-Gruppe 1	1.	25/3/2	53:7	105:27
1994/95	Kreisliga A	3.	18/6/6	42:18	78:42
1995/96	Kreisliga A	5.	16/4/10	52	87:51
1996/97	Kreisliga A	4.	14/8/8	50	70:49
1997/98	Kreisliga A	3.	17/5/8	56	75:47
1998/99	Kreisliga A	5.	14/5/11	47	63:57
1999/00	Kreisliga A	6.	10/8/10	38	47:44
2000/01	Kreisliga A	5.	17/5/8	56	73:50
2001/02	Kreisliga A	4.	16/5/7	53	64:38
2002/03	Kreisliga A	2.	21/2/7	65	69:44
2003/04	Kreisliga A	2.	21/4/5	67	76:41
	Relegationsgruppe B		1/1/1	4	5:2
2004/05	Bezirksliga-Staffel 2	7.	14/4/12	46	55:61
2005/06	Bezirksliga-Staffel 2	5.	15/6/9	51	51:45
2006/07	Bezirksliga-Staffel 2	5.	17/4/9	55	67:49
2007/08	Bezirksliga-Staffel 2	9.	13/3/14	42	62:59
2008/09	Bezirksliga-Staffel 2	14.	8/5/15	29	39:58

Historische Platzierungen 2. Mannschaft					
Saison	Klasse	Platz	Bilanz S/U/N	Punkte	Tore
1950/51	3.Kreisklasse Gruppe 2	3.	15/1/8	31:17	49:25
1951/52	3.Kreisklasse Gruppe 1	10.	6/0/14	12:28	36:31
1952/53	3.Kreisklasse Gruppe 1	1.	20/1/1	41:3	84:17
1953/54	2.Kreisklasse Gruppe 3	4.	10/2/8	22:18	42:26
1954/55	2.Kreisklasse Gruppe 2	8.	5/0/11	10:22	32:71
1955/56	2.Kreisklasse Gruppe 1	12.	4/6/14	14:34	42:89
1956/57	2.Kreisklasse Gruppe 1	13.	6/6/12	18:30	49:64
1957/58	3.Kreisklasse Gruppe 2	2.	19/1/4	39:9	88:41
1958/59	2.Kreisklasse Gruppe 1	6.	10/4/10	24:24	44:72
1959/60	2.Kreisklasse Gruppe 1	3.	17/1/6	35:13	66:37
1960/61	2.Kreisklasse Gruppe 1	7.	7/3/10	17:23	43:47
1961/62	2.Kreisklasse Gruppe 2	8.	8/3/11	19:25	47:63
1962/63	2.Kreisklasse Gruppe 2	9.	7/3/12	17:27	43:65
1963/64	2.Kreisklasse Gruppe 2	7.	7/8/9	22:26	43:43
1964/65	2.Kreisklasse Gruppe 2	11.	7/2/13	16:28	48:52
1965/66	2.Kreisklasse Gruppe 2	10.	8/7/11	23:29	58:67
1966/67	2.Kreisklasse Gruppe 2	14.	2/2/22	6:46	29:105
1967/68	3.Kreisklasse Gruppe 2		unbekannt		
1968/69	3.Kreisklasse Gruppe 2	3.	20/2/4	42:10	101:24
1969/70	3.Kreisklasse Gruppe 3	11.	6/1/15	13:31	50:84
1970/71	3.Kreisklasse Gruppe 3		unbekannt		
1971/72	3.Kreisklasse Gruppe 3	1.	24/3/1	51:5	96:32
1972/73	2.Kreisklasse Gruppe 1	15.	9/4/17	22:38	40:90
1973/74	2.Kreisklasse Gruppe 2	14.	7/8/15	22:38	55:90
1974/75	2.Kreisklasse Gruppe 1	15.	0/0/28	0:56	17:144
1975/76	3.Kreisklasse Gruppe 3	15.	3/5/20	11:45	35:86
1976/77	3.Kreisklasse Gruppe 3	13.	8/3/19	19:41	35:92
1977/78	3.Kreisklasse Gruppe 3	10.	8/6/14	22:34	49:65
1978/79	Kreisliga C-Gruppe 3	8.	10/7/11	27:29	53:52
1979/80	Kreisliga C-Gruppe 3	10.	8/1/17	17:35	37:55
1980/81	Kreisliga C-Gruppe 3	15.	4/4/22	12:48	27:115
1981/82	Kreisliga C-Gruppe 3	9.	9/7/10	25:27	39:49
1982/83	Kreisliga C-Gruppe 3	13.	5/4/19	14:42	26:106
1983/84	Kreisliga C-Gruppe 3	16.	1/7/22	9:51	26:105
1984/85	Kreisliga C-Gruppe 3	13.	7/4/17	18:38	52:92
1985/86	Kreisliga C-Gruppe 4	10.	4/6/14	14:34	36:72
1986/87	Kreisliga C-Gruppe 4	11.	5/1/16	11:33	25:80
1987/88	Kreisliga C-Gruppe 3	13.	5/3/18	13:39	40:74
1988/89	Kreisliga C-Gruppe 3	6.	11/3/10	25:23	40:38
	Wechsel in den Kreis Bonn				
1989/90	Kreisliga C-Gruppe 5	13.	6/1/19	13:39	37:67
1990/91	Kreisliga C-Gruppe 2	12.	2/2/18	6:38	27:77
1991/92	Kreisliga C-Gruppe 4	12.	6/3/17	15:37	44:82

Historische Platzierungen 2. Mannschaft					
Saison	Klasse	Platz	Bilanz S/U/N	Punkte	Tore
1992/93	Kreislige C-Gruppe 2	11.	7/2/13	16:28	35:62
1993/94	Kreislige C-Gruppe 3	11.	5/6/15	16:36	42:75
1994/95	Kreislige C-Gruppe 2	11.	6/3/15	15:33	45:59
1995/96	Kreislige C-Gruppe 2	6.	13/4/11	43	68:51
1996/97	Kreislige C-Gruppe 2	2.	23/1/4	70	105:20
1997/98	Kreislige B-Gruppe 1	12.	7/6/15	27	48:62
1998/99	Kreislige B-Gruppe 1	12.	9/6/15	33	52:69
1999/00	Kreislige B-Gruppe 1	9.	12/5/11	41	45:42
2000/01	Kreislige B-Gruppe 1	13.	8/5/15	29	34:64
2001/02	Kreislige B-Gruppe 1	14.	3/3/22	12	33:126
2002/03	Kreislige C-Gruppe 1	7.	13/1/14	40	63:75
2003/04	Kreislige C-Gruppe 2	7.	11/3/14	36	48:69
2004/05	Kreislige C-Gruppe 2	8.	11/5/12	38	59:84
2005/06	Kreislige C-Gruppe 2	13.	9/0/21	27	53:100
2006/07	Kreislige C-Gruppe 2	8.	11/4/13	37	54:64
2007/08	Kreislige C-Gruppe 2	3.	18/5/5	59	100:30
	Relegation		2/0/0	6	5:1
2008/09	Kreislige B-Gruppe 1	9.	10/5/13	35	54:65

Historische Platzierungen 3. Mannschaft					
Saison	Klasse	Platz	Bilanz S/U/N	Punkte	Tore
1953/54	3.Kreisklasse Gruppe 3	1.	13/2/1	28:4	64:19
1957/58	3.Kreisklasse Gruppe 2	6.	13/2/9	28:20	63:76
1959/60	3.Kreisklasse Gruppe 2	10.	5/0/17	10:34	22:37
1960/61	3.Kreisklasse Gruppe 2	5.	11/1/8	23:17	53:35
1961/62	3.Kreisklasse Gruppe 2	1.	13/0/3	26:6	59:27
1962/63	3.Kreisklasse Gruppe 2	11.	5/3/14	13:31	38:86
1963/64	3.Kreisklasse Gruppe 2	13.	1/0/23	2:46	10:63
1964/65	3.Kreisklasse Gruppe 2	5.	11/4/7	26:18	63:41
1965/66	unbekannt				
1966/67	unbekannt				
1979/80	Kreisliga C-Gruppe 4	9.	7/5/12	19:29	37:55
1980/81	Kreisliga C-Gruppe 4	7.	9/4/11	22:26	42:60
1981/82	Kreisliga C-Gruppe 4	10.	8/6/14	22:34	33:63
1982/83	Kreisliga C-Gruppe 4	10.	10/4/14	24:32	61:67
1983/84	Kreisliga C-Gruppe 4	15.	6/3/21	15:45	46:150
1987/88	Kreisliga C-Gruppe 4	9.	6/2/14	14:30	37:71
1988/89	Kreisliga C-Gruppe 4	8.	6/5/21	17:27	41:62
	Wechsel in den Kreis Bonn				
1989/90	Kreisliga C-Gruppe 2	12.	3/5/16	11:37	37:71
1990/91	Kreisliga C-Gruppe 5	8.	8/7/11	23:29	43:57
1996/97	Kreisliga D-Gruppe 2	8.	5/2/11	17	25:46
1997/98	Kreisliga D-Gruppe 2	5.	16/4/4	52	66:37
1998/99	Kreisliga D-Gruppe 2	2.	16/1/5	49	54:18
1999/00	Kreisliga C-Gruppe 2	11.	11/5/14	38	64:69
2000/01	Kreisliga C-Gruppe 2	16.	ausgeschieden		
Historische Platzierungen Damenmannschaft					
Saison	Klasse	Platz	Bilanz S/U/N	Punkte	Tore
2000/01	Bezirksliga Staffel 4	8.	2/1/11	7	17:61
2001/02	Kreisliga Bonn/Sieg	9.	6/2/12	20	41:57
2002/03	Kreisliga Bonn/Euskirchen	5.	12/3/13	39	89:61
2003/04	Kreisliga Bonn	2.	14/0/4	42	69:23
2004/05	Kreisliga Bonn	2.	19/1/4	58	95:25
2005/06	Landesliga Staffel 1	7.	9/3/10	30	42:55
2006/07	Landesliga Staffel 1	6.	8/1/9	25	47:65
2007/08	Landesliga Staffel 1	10.	10/3/13	33	49:64
2008/09	Landesliga Staffel 1	3.	12/6/8	42	48:45